

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volkstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Adress: Pauli, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pauli & Co., Magdeburg. — Postzeitungsliste Seite 210. — Abgabe geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unter dem Preis der Zeitung: Monatlich 2,00 Mark, Abholer 1,50 Mark. Einzelpreis 15 Pfennig. Sonntags 20 Pfennig. Zert. 33 1/2 Nachschlag. Für Platzvorkauf keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg.

Nr. 52

Magdeburg, Donnerstag den 1. März 1928

39. Jahrgang

Deutschnationaler Beamtenklub

Wie war's doch mit der Futterkrippe? Die Sozialdemokraten saßen dran, mästeten sich runde Bäuche und wollten sich absolut nicht verdrängen lassen. Die armen Deutschnationalen standen draußen und litten Hunger, Kummer und Durst. Das war schwers Unrecht, sozusagen die Umkehrung der göttlichen Staatsordnung. Korruption, Korruption!, gestalte es daher durch die Gassen der Dörfer und Städte. Laßt euch das nicht gefallen! Sagt die roten Kerle aus den Kellern! Sie haben ja nicht einmal die nötige Vorbildung, sind keine Korpsstudenten gewesen, haben keine „Familie“ und sind allesamt Dummköpfe, die nur durch das Parteimitgliedsbuch auf ihre Posten gehoben worden sind. Wählt deutschnational, damit diesem gefährlichen Unfug endlich gesteuert wird und wieder Ordnung, Zucht und Sitte in die Beamtenschaft einziehen kann.

Sechs Millionen Wähler sind den sündenden Mäusen gefolgt und haben es erreicht, daß die Deutschnationalen zweimal in die Reichsregierung Einzug halten konnten. Im Kabinett Luther und im Kabinett Marx. Kaum saßen die deutschnationalen Vertreter auf Ministerstühlen, da begannen sie mit Fleiß und Eifer für die Ausrottung der sozialdemokratischen Korruption zu sorgen.

Am fleißigsten war unser Freund Martin aus Schollene. Im Kabinett Luther war er Innenminister. Für 9 Monate aufreibender Tätigkeit im Unterzeichnen der Aktenstücke mit seinem wohlklingenden Namen wurde ihm eine lebenslängliche Pension von rund 12 000 Mark jährlich zugesprochen. Er hatte 4 Jahre lang im Gardelager mit Todesverachtung die Feinde bekämpft. Das war Kriegsdienst und wurde folglich doppelt gerechnet. Unter Vermeidung des Einjährigendienstes, das tief im Frieden absolviert wurde, kam man auf 10 Jahre und einige Tage Gesamtdienstzeit. Da war eine lebenslängliche Pension von rund 1000 Mark monatlich die gerechte Entschädigung für neunmonatige Ministerarbeit. Mit Korruption oder Begünstigung oder ähnlichen sozialdemokratischen Praktiken hatte das absolut nichts zu tun. Es entsprach genau den Bestimmungen des Beamtenpensionsgesetzes. Siehe!

Außerdem waren 12 000 Mark lebenslänglich eine kümmerliche Entschädigung für die folgenschweren Verdienste, die sich Martin aus Schollene in den 9 Monaten erworben hatte. Er sorgte nämlich dafür, daß das Reichsinnenministerium nach der sozialdemokratischen Mißwirtschaft endlich mit fähigen Beamten besetzt wurde. Seine erste Tat war die Verungung eines jungen Herrn v. Mendell als Regierungsrat. Im Flugzeugtempo stieg der kleine Assessor zum Oberregierungsrat und sogar zum Ministerialrat empor. Die für das Abancement geltenden Vorschriften — dreijährige Karenzzeit als Oberregierungsrat — wurden beiseitegeschoben. Große Talente müssen eben gefördert werden. Freie Bahn den Tüchtigen! Erst nachträglich stellte es sich heraus, daß der Ge- und Beförderer ein Bruder des deutschnationalen Reichstagsabgeordneten und heutigen Innenministers Reudell ist. Freund Martin aus Schollene hat davon vorher nichts gewußt.

Im Reichsinnenministerium saß damals — vor Locarno — ein Staatssekretär Heinrich Schulz. Der Kerl war Sozialdemokrat. Sogar seit seiner Jugend. Also ein ganz verrückter Sünder. Sowie Martin das erfuhr, zog er die Denkerstirn kraus und kommandierte: ich dulde keine sozialdemokratische Futterkrippenwirtschaft. raus mit dem Kerl! Und Heinrich Schulz flog in die Gnattivität. An seine Stelle trat der bisherige Geheimregierungsrat Gürich. Daß dieser deutschnational war bis ins Mark der Knochen, spielte bei der Berufung und Beförderung nicht die geringste Rolle.

Martin aus Schollene steht nicht auf die Partei, sondern nur auf das Können. Beweis: er hat einen Regierungsrat Giese ins Ministerium geholt, trotzdem dieser dem rechten Flügel der Volkspartei angehört. Daß zwei weitere Erwerbungen, nämlich Gulini und Schmidt-Leonhard, stramm deutschnational eingestellt sind, war lediglich ein Zufall. Schwache Zweifler werden sofort berichtigt sein, wenn sie erfahren, daß der letzte aus Sachsen erst eintraf, als die Deutschnationalen schwer betäubt ihre Ministerstühle hatten aufgeben müssen. Vor einem solchen Pech hätte Martin seinen jungen Freund bewahrt, wenn er über seine Parteizugehörigkeit vorher unterrichtet gewesen.

Das waren die ersten ministeriellen Taten des Scholleners. Mit dem Bürgerblock kam sein Fraktionsfreund Reudell an die Spitze des Innenministeriums. Er setzte die Aufräumungsarbeit, aus der Martin durch Locarno sich herausgerissen wurde, tatkräftig und mit weit größerem Erfolg fort. Heinrich Schulz wurde gänzlich entfernt, außer ihm der Ministerialdirektor Wrecht, Republikaner kann der Kaputt Reudell nicht leiden. Sie

Großkampf in Berlin

Ausperrung ab Sonnabend

Der Konflikt in der Berliner Metallindustrie hat am Dienstag eine Verschärfung erfahren. Die Berliner Metallindustriellen haben beschlossen, ab Sonnabend mit Schluß der Tageslicht die Arbeiterschaft der Betriebe, in denen die Werkzeugmacher streiken, auszusperrern. Damit werden also ab Sonnabend in Berlin rund 100 000 Metallarbeiter gesperrt.

Die Firma Siemens hat bereits am Dienstag im Verfolg des Beschlusses der Berliner Metallindustriellen, die Arbeiter ihrer Betriebe am Sonnabend mit Schluß der Tageslicht auszusperrern, folgendes durch Anschlag in ihren Werken bekanntgegeben:

Die Werkzeugmacher unserer Betriebe befinden sich seit Montag den 27. Februar d. J. im Streik. Ohne diese Arbeitskräfte ist das Weiterarbeiten der ganzen Betriebe unmöglich. Wir müssen deshalb unsere Betriebe spätestens am Sonnabend den 3. März d. J. mit Schluß der Tageslicht schließen. In einzelnen Abteilungen wird dies schon früher nötig sein.

Der Belegschaft wird anbeimgestellt, während der Schließung ohne Bezahlung auszusetzen. Wer mit dem Aussetzen nicht einverstanden ist, hat sich als entlassen zu betrachten. Papiere und Restlohn können von diesen Arbeitnehmern an einem noch bekanntzugebenden Tag in Empfang genommen werden. Sollten die Werkzeugmacher rechtzeitig vor dem genannten Zeitpunkt die Arbeit wieder aufnehmen, so werden wir die Fortführung des Betriebs unverzüglich bekanntgeben.

Der „Vorwärts“ schreibt zu der Diktatur der Berliner Metallindustriellen: „Die Forderung der Metallarbeiter für die Werkzeugmacher lautet, einen Minimallohn von 1,10 Mk. bis 1,50 Mk. festzusetzen. Nach der Auslassung der Firma Siemens, die sie ihrem Anschlag beigegeben hat, scheint zwischen der Forderung des Deutschen Metallarbeiterverbandes und den tatsächlich gezahlten Löhnen bei Siemens eigentlich kaum noch eine nennenswerte Differenz zu bestehen. Trotzdem erklären die Firma Siemens und die mit ihr auf Gedeih und Verderb verbundenen Metallindustriellen, daß die Forderung der Werkzeugmacher außergewöhnlich sei und deshalb die gesamte Metallindustrie stillgelegt werden müsse. Daß es viel einfacher wäre, die wirklich bescheidenen Forderungen der Werkzeugmacher, die die qualifizierteste Arbeitergruppe darstellen, zu bewilligen — auf diese Idee kommen die Herren im Verband der Berliner Metallindustriellen nicht. Die Herrschaften betrachten es also als ganz unerhört und unmöglich, daß eine qualifizierte Arbeiterschaft den angesichts der heutigen Lohnverhältnisse bescheidenen Mindestlohn von 1,10 Mark bis 1,50 Mark die Stunde verdienen soll.“

Die Zahl 100 000 versteht sich daraus, daß die Berliner Werkzeugmacher nicht in allen Betrieben die Arbeit niedergelegt haben und die Industriellen den Aussperrungsbeschluss nur für die bestreikten Betriebe, nicht aber für die gesamte Berliner Metallindustrie gefaßt haben. Vorläufig nicht, aber Mitteldeutschland hat gelehrt, daß auch in Berlin bald schwereres Geschick aufgeföhren wird. In diesem Falle

riehen nach Korruption, Unfähigkeit und Proletentum. An Brechts Stelle wurde ein v. Kamecke gesetzt. Ein andres Format. Alter Adel von tadelloser Figur und Gesinnung. Das heißt, das spielt natürlich keine Rolle, ist nur Knochenbeilage. Hauptsache: sachmännische Tüchtigkeit. Sie war beim Regierungsrat Wallraf unweifelhaft vorhanden. Daß dieser der Sohn des deutschnationalen Abgeordneten Wallraf ist, darf ein unparteiischer Vorgeseher ihn nicht entgelten lassen. Was kann jeder Sohn für seinen Vater? Nichts.

Außerdem fristete Reudell das Innenministerium durch vier weitere Regierungsräte und eine deutschnationalen Landtagsabgeordnete auf. Junges Blut! Sie alle sind stramm schwarzweißrot. Außen und innen. Wer will Reudell daraus einen Vorwurf machen? Er folgt nur Martins Spuren.

Weim Essen kommt der Appetit. Nun kündigt der deutschnationalen Schmidt (Stettin) im Haushaltsausschuß an, daß keine Partei einen großen Beamtenklub plant, damit verdiente Männer eine bessere Beförderungsmöglichkeit erhalten. Selbstverständlich gilt dies nur für die höhern Beamten. Den mittlern und untern Beamten geht's so glänzend, daß ihnen keine besondere Auszeichnung eingeräumt werden darf.

Und selbstverständlich wird es sich um lauter deutschnationalen Beamte handeln. Das ist gewiß Pech für die deutschnationalen Schieber, aber wie läßt es sich vermeiden? Die Sozialdemokraten und die Republikaner überhaupt sind Futterkrippenjäger. Die Deutschnationalen dagegen sind Idealisten. Sie sehen die letzte Kraft und die letzten Tage ihrer Macht daran, endlich Ordnung, Zucht und Sauberkeit in die öffentliche Verwaltung zu bringen. . . .

fämen allein für Groß-Berlin über 200 000 Metallarbeiter in Frage. —

Nicht ausgesperrt, nur „stillgelegt“?

Mb. Berlin, 29. Februar. Nach einer Mitteilung des Verbandes Berliner Metallindustrieller ist die Meldung, daß der Verband für Sonnabend die Aussperrung von rund 100 000 Berliner Metallarbeitern beschlossen habe, unrichtig. Die Arbeitgeber haben bisher einen Aussperrungsbeschluss nicht gefaßt. Allerdings werden die von den Werkzeugmachern bestreikten Betriebe aus technischen Gründen wahrscheinlich zur Stilllegung kommen. In diesem Falle würden etwa 60 000 Arbeiter in Mitleidenschaft gezogen werden. (Und die Aussperrungsankündigung bei Siemens? Red. „Volksst.“) —

Das Mehrarbeitsabkommen gekündigt

Die vier Bergarbeiterverbände haben am Dienstag gemeinsam das für den Ruhrbergbau bestehende Mehrarbeitsabkommen gekündigt. Die Kündigungsfrist läuft am 30. April 1928 ab.

Im Aussperrungsdelirium

Die Aussperrungswut der Unternehmer kennt keine Grenzen mehr. Die Schwerindustrielle Telegraphenunion weiß aus Dresden zu melden:

Bekanntlich hatten die Arbeitgeber der sächsischen Güttenindustrie bei den letzten Verhandlungen am vorigen Donnerstag neue Vorschläge zur Beilegung des Arbeitszeiskonflikts in der Güttenindustrie gemacht, zu denen sich die Gewerkschaften bis zur heutigen Dienstag erklären sollten. Da eine solche Erklärung jedoch nicht erfolgt ist und die östlichen Abstimmungen wie man hört eine Mehrheit für die Ablehnung der Vorschläge ergeben haben, muß diese Nichterklärung als Ablehnung gedeutet werden. Die Arbeitgeber der gesamten eizenerzeugenden Industrie werden nun zu dieser Lage Stellung nehmen, und man muß damit rechnen, daß die Aussperrung in der sächsischen Güttenindustrie sich auch auf die nordwestlichen Gruppen ausdehnt.

Es handelt sich bei dem Konflikt im wesentlichen um die Sonntagsarbeit und die Anordnung von Nebenarbeiten auf Grund des Schiedspruchs für die weisfälische Schwerindustrie. Die Metallarbeiter haben mit Erfolg die Rechtsgültigkeit des Schiedspruches angefochten. Die Unternehmer wollen ihren Machtstandpunkt über das Recht stellen.

Deffauer Akkord-Verhandlungen gescheitert

Mb. Dessau, 29. Februar. Hier fanden nach dem Spruche des thüringischen Schiedsrichters im mitteldeutschen Metallarbeiterstreik gesonderte Verhandlungen wegen des Akkorddurchschnittsverbienstes der anhaltischen Metallarbeiter statt, der besonders geregelt werden sollte.

Nach längern Beratungen zwischen dem Metallindustriellenverband und den Gewerkschaften scheiterten die Verhandlungen. —

Das Recht der Waffenkontrolle

Ein Teil der deutschen Presse nimmt zu der ungarischen Waffen schmuggelaffäre eine recht merkwürdige und höchst bedenkliche Stellung ein. Man geht zwar nicht so weit, das formale Recht des Völkerbundsrats, sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen, ausdrücklich zu bestreiten, aber man tut doch so, als geschehe Ungarn ein sachliches Unrecht, und man sucht nach Rechtfertigungsgründen für die Regierung des Grafen Bethlen. Ein Blatt wie die „Münchener Neueste Nachrichten“ meint sogar, dem ungarischen Ministerpräsidenten gebühre Dank, daß er dem den französischen Bemühungen, im Völkerbund noch mehr Terrain für die Pariser Sonderpolitik zu gewinnen, nur allzu willfährigen chinesischen Vizepräsidenten sanft auf die Finger geklopft habe.

Nun sind wir zwar durchaus befugt, immer wieder auf das Mißverhältnis hinzuweisen, das durch die Entwaffnungsbestimmungen der Friedensverträge in den Miltungsverhältnissen zwischen den Siegern und den Besiegten entstanden ist, und auch diese Gelegenheit mag benützt werden, den Anspruch auf die Abrüstung der andern aufs neue geltend zu machen. Aber damit ist Ungarn in keiner Weise entlastet. Es hat den Friedensvertrag unterschrieben und außerdem durch seinen Beitritt zum Völkerbund dessen Recht zur Nachprüfung seiner Bewaffnung anerkannt. Es kann gegen einen ihm unerträglich erscheinenden Zustand protestieren, aber es läßt sich schlechterdings nicht verteidigen, wenn es die ihm auferlegten Bedingungen durch die Einschmuggelung von Waffen aus Italien zu umgehen sucht und dann, nach der Entdeckung des Skandals, die Spuren durch schnelle Vernichtung des Materials vermissen will.

Auf der andern Seite müßte der Völkerbund lernen

Der erfauende Block.



„Wir bilden nach wie vor die ordnungsmäßige Regierung.“
(Witzentzoger Dr. Hergl im Reichstag.)

rigen Kredit zerstören, wenn er darauf verzichte, von seinem Kontrollrecht Gebrauch zu machen und die Investition im Sinne des Beschlusses vom 11. Dezember 1920 anzuwenden. Nach diesem Beschlusse hat der Völkerbundrat das Recht und die Pflicht, eine Untersuchung der Missetaten im Einzelfall vorzunehmen, und es werden dort die Modalitäten des Vorgehens näher umschrieben.

Es ist im übrigen auch abwegig, wenn beispielsweise die „Germania“ die Auffassung vertritt, wir könnten ein Land nicht verurteilen, das nach Amputation von Zweidrittel seines Staatsgebietes den verbliebenen Rest gegen Angriffe notdürftig zu schützen suche. Darüber, ob Ungarn nur Verteidigungszwecke verfolgt, gehen die Meinungen auseinander. Seine Nachbarn sind zum mindesten recht skeptisch, und man weiß, daß insbesondere Oesterreich wegen seiner Burgenlandgrenze allerlei nicht ganz unberechtigte Sorgen hat. Aber ganz davon abgesehen, könnten dieselben Entschuldigungsgründe, die man hier für Ungarn vorbringt, schließlich auch für Deutschland ins Treffen geführt werden, und die Gefahr besteht eben darin, daß draußen das Eintreten für den Grafen Bethlen als eine Art Rechtfertigungsversuch für etwaige zukünftige deutsche Verflöße gegen den Friedensvertrag gedeutet wird.

Wenn nun gar die deutsche Vertretung in Genf der Untersuchung widerspräche — verhindern kann sie sie nicht, da in diesem Falle die Einstimmigkeit des Rates nicht erforderlich ist —, so würde das den Verdacht der andern nur verstärken. Das jedoch wäre nicht nur mit Rücksicht auf die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des Vertrauens in die deutsche Vertragstreue bedenklich, sondern es würde auch höchst ungünstige Rückwirkungen auf die Behandlung der Rheinlandfrage ausüben. Wir sind, wenn die Franzosen ihr Festhalten an der Rheinlandbesetzung unter Hinweis auf ihre „Sicherheit“ begründen, immer in der Lage, zu betonen, daß diese Sicherheit sowohl durch Völkerbundstatut und Locarno-Vakt wie eben durch das Recht der Intervention, deren Regelung Deutschland im Dezember 1926 zugehört hat, gewährleistet ist. Wenn wir jetzt Ungarn in Schutz nehmen oder der Intervention widersprechen würden, so gäben wir damit nur denjenigen Waffen in die Hand, die weitergehende Garantien als Preis für den Verzicht auf die Okkupation der Rheinlande fordern.

Ungarn fühlt sich nicht verpflichtet

Wien, 2. Februar. Im Auswärtigen Amt des ungarischen Reiches erklärte der Außenminister am Donnerstag zu der Genf-Debatte, daß der Rat der Völkerbundstaaten nur von dem Völkerbundrat bestimmt werden kann. So lange ein solcher Beschluß nicht vorliegt, habe der ungarische Regierung kein Recht, sich zu verpflichten, und sie sei in keiner Weise verpflichtet, den Beschlüssen beizutreten.

Ein einziger Punkt und ebenjener auch der Ratpräsident hat das Recht gegenüber der ungarischen Regierung irgendwelche Ansprüche zu stellen. Ungarn muß deshalb auch den von der französischen und der jugoslawischen Regierung geäußerten Wunsch, daß das Völkerbundstatut ein Recht der Intervention in einem anderen Staat anerkennen sollte, auf das entsprechende zurückweisen.

Die merkwürdigen Reichswohrgeschäfte

Die Reichsregierung hat noch vor einigen Tagen in einer Erklärung zu dem Haushaltsetat behauptet, daß die Verluste aus dem Rheinstahlhandel im Höchstfalle 8,7 Millionen Mark ausmachen würden. Demals schon wußten wir, unter Berufung auf die Rechnungslegung der am Rheinstahlhandel beteiligten Aktiengesellschaften bzw. Banken, feststellen, daß die Schätzung der Regierung außerst optimistisch ausgefallen ist.

Die weitere Unternehmung des Rheinstahlhandels rechtfertigt jetzt unsere Auffassung. Sie hat ergeben, daß dem Reich aus einer Reihe von andern Geschäften noch wesentliche Verluste erwachsen. So kostet das Spiegelgeschäft dem Reich allein die Summe von über 1 Million Mark. Der Reichsparlamentarier schätzt den Gesamtverlust des Reiches

auf mindestens 20 Millionen Mark; dabei scheint diese Schätzung noch beträchtlich unter den wirklichen Verlusten zu liegen.

Skandal häuft sich auf Skandal, so daß es unbegreiflich ist, weshalb die beteiligten Stellen dem deutschen Volke noch immer die Einzelheiten dieser höchst merkwürdigen Reichswohrgeschäfte borenthalten. Man gewinnt den Eindruck, daß die Regierungsstellen selbst dem Rattenkönig von Skandalaffären ratlos gegenübersehen und es erscheint an der Zeit, daß sich das Parlament einmal eingehender um die wirklichen Zusammenhänge kümmert.

Ein Rätsel

Heute kommt es nicht ins reine
Mit dem schwierigen Problem:
Die Regierung — ist sie eine?
Stark sie ist? Best sie trotzdem?
Wächst sie einem Fuße, das Kattern
Ob der Kopf auch abgedacht?
Ist sie wie ein Mann, das schamottet
Während still der Kampf verdracht?
Wächst nach Art der Gorgoninthen
Ohne Erde sie und Luft?
Wagt sie, selbst der Körper hinter
Weiter gleich dem Wandwurmlopf?
Hier besteht ein Zwischengrund.
Wie der Fundige bemerkt.
Sich befindet sich im Aufwind,
Nur der Kopf ist am Boden —
Und der Kopf ist hundlang!

Jonasban.

Ehescheidungsreform

Der Regentenrat des Reichstages befaßte sich am Dienstag mit der Ehescheidungsreform, die inzwischen durch einen Interimsbeschluß so weit gefördert worden ist, daß den Beratungen der von uns bereits veröffentlichte Antrag zugrunde gelegt werden konnte. Dieser Antrag verfolgt den Zweck, eine Ehescheidung auch bei Zerrüttung der Ehe zu ermöglichen.

Nach Eintritt in die Tagesordnung machten die Abgeordneten Gänke (Zit.) und Freytag-Loringhoven (Dt.-nack.) einen Vorstoß gegen die Behandlung der ganzen Materie, indem sie sich darauf beriefen, daß die Ehescheidungsreform nicht so eilig sei und auch nicht in das Regierungsprogramm aufgenommen sei, das der jetzige Reichstag noch erledigen sollte.

Die sozialdemokratischen Abgeordneten Landsberg und Rosenfeld traten diesem Verschleppungsversuch entgegen, indem sie darauf hinwiesen, daß der Reichstag lange genug die Ehescheidungsreform herbe und sie nun endlich zum Abschluß bringen müsse. Die Erleichterung der Ehescheidung sei unbedingt notwendig und dürfe nicht wieder vertagt werden.

Dieser Auffassung traten auch die Vertreter der Demokraten und der Volkspartei bei, worauf der Ausschuß mit 14 Stimmen gegen die 12 Stimmen der Deutschnationalen, des Zentrums, der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftspartei den Antrag auf Zurückstellung der Ehescheidungsreform ablehnten.

In der sachlichen Beratung erörterte zunächst Abg. Kahl Bericht über die Einsetzung des erwähnten Antrags zur Ehescheidungsreform.

Die Abgeordneten Pflieger (Zit. Vp.), Freytag-Loringhoven (Dt.-nack.), Gänke (Zit.), Frau Weber (Zit.) liefen darauf gegen die Ehescheidungsreform Sturm. Sie arbeiteten mit den alten Einwendungen, daß die Heiligkeit der Ehe aufrechterhalten werden müsse und man jede Lockerung des ehelichen Bandes verhindern müsse.

Abg. Rosenfeld erklärte für die sozialdemokratische Fraktion, daß sie nach den ausgiebigen Erörterungen der Ehescheidungsreform in vielen Sitzungen des Rechtsausschusses und seines Interimsausschusses kein Bedürfnis mehr fühle, nochmals die ganzen Fragen eingehend zu erörtern.

Abg. Kahl (Dt. Vp.) führte aus, daß auch die Anhänger der Reform des Ehescheidungsrechts keineswegs eine leichtfertige Auffassung von der Ehe hätten, daß sie vielmehr gerade im Interesse der Aufrechterhaltung der Reinheit der Ehe gegen die Aufrechterhaltung des jetzigen Rechtszustandes seien.

Damit schloß die Generaldebatte. Die Spezialdebatte soll am nächsten Dienstag stattfinden.

Kriegsschäden sch'ußgesetzt

Der Reichstagsausschuß für Entschädigungsfragen nahm am Dienstag die Hauptartikel des Kriegsschäden-Schlußgesetzes in ihrer veränderten Fassung an.

Darauf werden folgende Entschädigungen gewährt: für die ersten 4500 Mark des Grundbetrags 100 Prozent, bei einer Steigerung um 15000 Mark 50 Prozent, um 30000 Mark 30 Prozent, um 50000 Mark 25 Prozent, um 100000 Mark 20 Prozent, um 200000 Mark 15 Prozent, um 40 Millionen Mark 5 Prozent und um 50 Millionen Mark 4 Prozent. Geht die Schadenumme darüber hinaus, so beträgt die Entschädigung für die weitere Steigerung nur 2 1/2 Prozent.

Der Härtefonds (bisher 10 Millionen Mark) ist in der neuen Fassung auf 30 Millionen Mark erhöht worden. Anträge auf Bewilligung einer Beihilfe aus dem Härtefonds müssen beim Reichsentschädigungsausschuß bis spätestens 20. Juli 1928 gestellt werden.

Die Behörden der Regierung und der bisherigen Regierungsparteien vereinbarte neue Entschädigungsbestimmungen läßt die sozialdemokratische Vorarlage, die eine Verringerung der Zahl der Geschädigten vorsehen, völlig unberücksichtigt.

Die internationalen Festspiele des Welttheaters

Der Gedanke des Völkerfriedens ist nicht neu. Aber die neue Erkenntnis, die aus dem Elend des Weltkriegs hervorgegangen ist, hat ihn neuen Schwung verliehen. Er ist zu einem Problem moderner Weltanschauung geworden, um dessen Lösung die besten Kräfte und die warmsten Herzen unserer Zeit rastlos bemüht sind. Man nennt sie Festspiele. Im Grunde sind sie als Völkerbrücke gedacht. In den ersten Jahren der Nachkriegszeit als freizeitspendende Kultur besichtigt und verfolgt. Heute schon sind sie anerkannte Führer der überwindenden Menschheit in fast allen Völkern. Und morgen wird man von Problemen sprechen.

Einer der leidenschaftlichsten Regisseure unserer Tage ist Firmin Gémier, der Direktor des Odéon in Paris. Es ist bekannt, daß er 1926 den Welttheaterbund gründete. Dieser Welttheaterbund umfaßt alle Zweige dramatischer Kunst. Neben Zweck und Ziele angibt sich Gémier so:

„Ein jändiger geistiger Verkehr zwischen den Berufsleuten aller Länder, ihr persönlicher Kontakt auf den internationalen Kongressen fördern den Gedanken der Völkerverbrüderung und entwickeln die kriegsigen Geister. Die zerstreuten geistigen und weltanschaulichen Elemente der Völkerverbrüderung werden sich zu einem soliden Kern verdichten, aus dem allmählich die Herrschaft der großen Befreiung „Vernunft“ hervorgeht. Bald wird, so hoffen wir, das europäische Volk Europa vom Krieg erlösen, wie später das geeinigte Volk der Erde die Zivilisation schützen wird. Eine der größten und schönsten Aufgaben wird die Organisation wirklich internationaler Festspiele sein. Ich sehe den Tag kommen, an dem der internationale Völkerverbund des menschlichen Geistes entstanden sein wird, eine Völkerverbrüderung zur stillen Nahrung der Menschheit durch die erlauchten Meister der Kunst und Wissenschaft. Ich sehe den Tag kommen, wo wir Dichter, Künstler und Handwerker der Weltbühne uns zu einem einheitlichen Werke zusammenschließen, das von allen „verstanden“ wird. Dieses Werk aller Menschen, eine Verbrüderung des Geistes und des Herzens, wird die Krönung unserer zukünftigen Kongresse sein und zwar vor den versammelten Repräsentanten der Intelligenz und Vernunft — der endlich anerkannten Träger des Weltbewusstseins!“

Firmin Gémier wurde der internationale Champion des Theaters. Ein Mann von weitwührenden freundlichen Ideen und unermüdlicher Kraft, ein europäischer Geist im besten Sinne des Wortes, durchdringt er Lage und Mächte in der Offenbahn, die Hauptstädte Europas und kämpfte für sein Ideal der Weltverbrüderung, das er durch Annäherung und Vermischung der Völker im Werke der Kunst zu verwirklichen hofft. Die französische, englische und nordwestliche Abteilung des Welttheaterbundes sind ein-

gültig organisiert. Es ist außerordentlich zu bedauern, daß die Organisation der deutschen Abteilung in Berlin immer noch daran scheitert, daß man keinen geeigneten Präsidenten finden kann. Nebenbei noch Bemerkung und Widerspruch, zum Teil im Selbstzweifel begründet. Die Verwirklichung großer Ideen vollzieht sich langsam. Gémier weiß und fühlt es. Aber der europäische Geist der Völkerverbrüderung erlaubt ihm nicht. Er hat die Vision des Führers. Er könnte alle Schauspielereinheiten der Welt vereinigen in brüderlichem Durcheinander und sie in einem Völkerpalast der Menschheit zu einem Festspiel des Friedens organisieren als Zeichen des erwachenden Weltbewusstseins und der Befreiung aus den traditionellen Banden einer überlebten Kriegsbarbarei. Eine solche Vision trägt fortzugesendes Leben und Licht in sich. Sie kann nur lebendig werden, doch nicht erlöschen.

Die ersten internationalen Festspiele 1927 in Paris bedeuteten für die große Idee Gémiers das erste Stadium der Verwirklichung vor der europäischen Öffentlichkeit. Die finanziellen Schwierigkeiten dieses grandiosen Unternehmens können jedoch erst restlos beseitigt werden, wenn die Regierungen sich endlich entschließen, es zu subventionieren. Es liegt ja im Interesse der Regierungen. Denn die politische Annäherung der Völker ist nicht denkbar, wenn auf kulturellem Wege nicht die Schranken der Fremdheit, des Vorurteils und des Misstrauens beseitigt werden. Nur die große Kunst, die als Funktion des Herzens und der Seele das Ethos lebendig macht, kann unbeschadet ihrer national-formalen Verschiedenheit jene schicksalhaften Erschütterungen bewirken, die allen Menschen gemein sind und deshalb das Gefühl der menschlichen Brüderlichkeit impulsiv furchbar machen.

Es ist deshalb ein glücklicher Griff Gémiers, in den diesjährigen Festspielen einen Mozart-Zyklus aufzuführen. Fünf Werke des Allmeisters werden in deutscher, französischer und italienischer Sprache gespielt. Bruno Walter als Dirigent, Max Reinhardt's Ingenieur, unter Mitwirkung der ersten Kräfte der Berliner, Pariser und Wiener Staatsoper, der Mailänder Scala und der Metropolitan Opera New York — es ist, als sollte Waireuth mit internationalem Charakter auferstehen. Es ist beabsichtigt, diesen Mozart-Zyklus nach den Pariser Festspielen in sämtlichen europäischen Hauptstädten und Amerika zur Aufführung zu bringen. Gémiers Plan geht noch weiter: die Annäherung seines künstlerisch internationalen Unternehmens an die politische internationale Arbeit des Völkerbundes. Der Mozart-Zyklus wird im September 1928 in Genf während der Völkerbundtagung gespielt. Werden die Regierungen auch dort den Mahnruf einer internationalen Künstlerschaft ungehört verhallen lassen oder werden sie diese machtvollere Bewegung der Völkerverbrüderung für das vorgebildete Ziel ihrer eigenen Friedensarbeit durch lauffähige Finanzunterstützung nähern?

Dr. A. K. H. (Paris).

Eine Gast-Walküre. Verity Hügli-Schallenberg aus Alenburg stellte sich am Dienstag dem Magdeburger Opernpublikum vor. Ob sie sich nun um das ausgeprochen hochdramatische Fach oder als Zwiischenschaffängerin bewahrt, ist uns nicht bekannt geworden. Ihre gewinnende Figur könnte wohl für sie sprechen, jedoch reicht ihr Organ nicht für eine Geotone, ja kaum für eine jugendlich-dramatische aus. Nur die mit voller Brustresonanz gemommenen Töne haben Klang und Tragkraft. Die tiefere Lage ist sehr matt und auch die leicht angelegte Höhe entbehrt der Kraft und der Sicherheit (der Ton schwankt und flackert). — Gottlieb Wistor sang den Siegmund wieder ausgezeichnet. Sein Spiel hatte jene federnde Kraft, die man gerade bei unsern Heldentönen sonst immer so schmerzlich vermisst. Kurt Lachner war ein sehr wackerer Hunding. Alice Bruhn eine stimmlich und darstellerisch recht sympathische Sieglinde. Für Michael Dieß ist der Bodan die Paradepartie, eine wirklich brillante Leistung. Auch Siegfried Mann am Hülte verdiente höchstes Lob.

Reinhardt verfilmt das „Mirakel“. Der Streit der amerikanischen Filmgesellschaften um das Vorrecht der Verfilmung des Reinhardt'schen „Mirakel“ hat endgültig sein Ende erreicht. Max Reinhardt hat sich entschlossen, bereits Ende April persönlich mit der Verfilmung des „Mirakel“ nach einem eignen Drehbuch zu beginnen. Die Hauptrolle soll die bekannte amerikanische Schauspielerin Lilian Gish spielen.

Gründung einer Reichs-Film-Union. Vor einigen Tagen ist in Berlin eine Reichs-Film-Union gegründet worden, die den Zusammenschluß aller in der Filmindustrie tätigen Personen, vom prominenten Schützen bis zum kleinsten Episodendarsteller, erstrebt. Die Reichs-Film-Union betrachtet sich als eine Notgemeinschaft, die besonders die wirtschaftlichen, geistigen und sozialen Interessen der kleinen deutschen Filmschauspieler wahren will. Es sind bereits Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium eingeleitet worden mit dem Ziele, der Reichs-Film-Union das Recht der Arbeits- und Engagementsvermittlung einzuräumen. Dem Präsidium der Union gehören u. a. an die Filmkünstler Rudolf Klein-Rhodens, Rudolf van der Hoff, Schmidt-Kauser und Wilhelm von Schmied an. — Damit haben wir nun glücklicherweise die dritte Organisation der Filmkünstler bekommen. Da immerhin die Reichs-Film-Union rein gewerkschaftlich eingestellt ist und auch ein vernünftiges Arbeitsprogramm aufgestellt hat, so zu hoffen, daß die Union durch Auffassung der bereits bestehenden Filmgenossenschaft und des Verbandes der Filmdarsteller die Befreiung im Lager der Filmkünstler besitzigen und so zu einer ausfallgebenden Vertretung der Interessen aller in der Filmindustrie beschäftigten Künstler werden wird.

BARASCH SERIENVERKAUF

195 295

.....und wieder etwas Besonderes
JEDES EINZELNE ANGEBOT
BRINGT DEM KÄUFER UNBEDINGT
VORTEILE

1 Meter kariert Bettzeug 180 cm, hell: 95	1 Quartblock 100 Blatt mit 50 Umschlägen 95	1 Meter Kasha-imitation in 2 Mischungen 1.95	Herren-Phantasie-Socken Kausleide oder Seidenflor ... 1.95	1 Damast-Tischtuch 180x180 besond. schwere Ware 2.95
1 Meter Blumenstreifen hübsche Dessins ... 95	1 großer Glaschokoladenteller und 6 kleine Dessertteller zusammen 95	1 Meter Popelin reine Stoffe, großes Farbenvorlagent 1.95	1 Paar extra starke Rosensträger 1 Jahr Garantie ... 1.95	1 Meter schwarz. Kleidersamt 70 cm breit höher-Qualität 2.95
1 Meter Waschseide Kausleide mit Baumwolle doppelt 5-6 Farben ... 95	4 Weingläser in versch. Größen Reihen 95	1 Meter Bastseide natürlich, reine Seide 1.95	Damenhemd mit Saalencienne- spitze und Seiden-Notte ... 1.95	Holzsch. abtchen-Bouleau 100x200 der beste Sonnenlicht 2.95
2 Meter Waschkrepp farbt oder gefärbt ... 95	1 Emaille- Schmortopf 2 cm 95	4 Stück Drellhandtücher 4x4 weiß od. grau gefärbt 1.95	Prinzeßock mit Seiden- Volant und Seiden-Garnierung ... 1.95	Möbelbezugsstoffe 130 cm derbe Strapaz-Dual. 2.95
Gardinen-Wulle 120 cm breit, weiß, lila getauft grün, gelblich, schokolade ... 95	3 Porzellanassen mit Untertassen mit Kausleide ... 95	1 Kausleide- Tischdecke 120x180 mit Kausleide ... 1.95	Weiße Jumperschürze gefärbt: 2.95 weiß: 1.95	Prinzeß-Unterrock gefärbte Kausleide 2.95
Schleiergarnituren 50 cm breit in verschiedenen Farben ... 95	1 Emaille- Schmortopf 2 cm 95	1 Kausleide- Tischdecke 120x180 mit Kausleide ... 1.95	1 Sportsürtel vorn zum Knöpfen ... 1.95	Prinzeß-Unterrock mit Saalencienne- spitze und Seiden- Notte ... 2.95
Ethamine 150 cm breit, lila, gelb, blau, schwarz, schokolade ... 95	1 Emaille- Schmortopf 2 cm 95	1 Kausleide- Tischdecke 120x180 mit Kausleide ... 1.95	Kunstseidenkappe Kost gefärbt, in hellen Farben ... 1.95	Prinzeß-Unterrock mit Saalencienne- spitze und Seiden- Notte ... 2.95
1 Meter kariert Bettzeug 180 cm, hell: 95	1 Quartblock 100 Blatt mit 50 Umschlägen 95	1 Meter Kasha-imitation in 2 Mischungen 1.95	1 Paar extra starke Rosensträger 1 Jahr Garantie ... 1.95	1 Meter schwarz. Kleidersamt 70 cm breit höher-Qualität 2.95
1 Meter Blumenstreifen hübsche Dessins ... 95	1 großer Glaschokoladenteller und 6 kleine Dessertteller zusammen 95	1 Meter Popelin reine Stoffe, großes Farbenvorlagent 1.95	Damenhemd mit Saalencienne- spitze und Seiden- Notte ... 1.95	Holzsch. abtchen-Bouleau 100x200 der beste Sonnenlicht 2.95
1 Meter Waschseide Kausleide mit Baumwolle doppelt 5-6 Farben ... 95	4 Weingläser in versch. Größen Reihen 95	1 Meter Bastseide natürlich, reine Seide 1.95	Prinzeßock mit Seiden- Volant und Seiden-Garnierung ... 1.95	Möbelbezugsstoffe 130 cm derbe Strapaz-Dual. 2.95
2 Meter Waschkrepp farbt oder gefärbt ... 95	1 Emaille- Schmortopf 2 cm 95	4 Stück Drellhandtücher 4x4 weiß od. grau gefärbt 1.95	Weiße Jumperschürze gefärbt: 2.95 weiß: 1.95	Prinzeß-Unterrock gefärbte Kausleide 2.95
Gardinen-Wulle 120 cm breit, weiß, lila getauft grün, gelblich, schokolade ... 95	3 Porzellanassen mit Untertassen mit Kausleide ... 95	1 Kausleide- Tischdecke 120x180 mit Kausleide ... 1.95	1 Sportsürtel vorn zum Knöpfen ... 1.95	Prinzeß-Unterrock mit Saalencienne- spitze und Seiden- Notte ... 2.95
Schleiergarnituren 50 cm breit in verschiedenen Farben ... 95	1 Emaille- Schmortopf 2 cm 95	1 Kausleide- Tischdecke 120x180 mit Kausleide ... 1.95	Kunstseidenkappe Kost gefärbt, in hellen Farben ... 1.95	Prinzeß-Unterrock mit Saalencienne- spitze und Seiden- Notte ... 2.95
Ethamine 150 cm breit, lila, gelb, blau, schwarz, schokolade ... 95	1 Emaille- Schmortopf 2 cm 95	1 Kausleide- Tischdecke 120x180 mit Kausleide ... 1.95	1 Sportsürtel vorn zum Knöpfen ... 1.95	Prinzeß-Unterrock mit Saalencienne- spitze und Seiden- Notte ... 2.95
1 Meter kariert Bettzeug 180 cm, hell: 95	1 Quartblock 100 Blatt mit 50 Umschlägen 95	1 Meter Kasha-imitation in 2 Mischungen 1.95	1 Paar extra starke Rosensträger 1 Jahr Garantie ... 1.95	1 Meter schwarz. Kleidersamt 70 cm breit höher-Qualität 2.95
1 Meter Blumenstreifen hübsche Dessins ... 95	1 großer Glaschokoladenteller und 6 kleine Dessertteller zusammen 95	1 Meter Popelin reine Stoffe, großes Farbenvorlagent 1.95	Damenhemd mit Saalencienne- spitze und Seiden- Notte ... 1.95	Holzsch. abtchen-Bouleau 100x200 der beste Sonnenlicht 2.95
1 Meter Waschseide Kausleide mit Baumwolle doppelt 5-6 Farben ... 95	4 Weingläser in versch. Größen Reihen 95	1 Meter Bastseide natürlich, reine Seide 1.95	Prinzeßock mit Seiden- Volant und Seiden-Garnierung ... 1.95	Möbelbezugsstoffe 130 cm derbe Strapaz-Dual. 2.95
2 Meter Waschkrepp farbt oder gefärbt ... 95	1 Emaille- Schmortopf 2 cm 95	4 Stück Drellhandtücher 4x4 weiß od. grau gefärbt 1.95	Weiße Jumperschürze gefärbt: 2.95 weiß: 1.95	Prinzeß-Unterrock gefärbte Kausleide 2.95
Gardinen-Wulle 120 cm breit, weiß, lila getauft grün, gelblich, schokolade ... 95	3 Porzellanassen mit Untertassen mit Kausleide ... 95	1 Kausleide- Tischdecke 120x180 mit Kausleide ... 1.95	1 Sportsürtel vorn zum Knöpfen ... 1.95	Prinzeß-Unterrock mit Saalencienne- spitze und Seiden- Notte ... 2.95
Schleiergarnituren 50 cm breit in verschiedenen Farben ... 95	1 Emaille- Schmortopf 2 cm 95	1 Kausleide- Tischdecke 120x180 mit Kausleide ... 1.95	Kunstseidenkappe Kost gefärbt, in hellen Farben ... 1.95	Prinzeß-Unterrock mit Saalencienne- spitze und Seiden- Notte ... 2.95
Ethamine 150 cm breit, lila, gelb, blau, schwarz, schokolade ... 95	1 Emaille- Schmortopf 2 cm 95	1 Kausleide- Tischdecke 120x180 mit Kausleide ... 1.95	1 Sportsürtel vorn zum Knöpfen ... 1.95	Prinzeß-Unterrock mit Saalencienne- spitze und Seiden- Notte ... 2.95

Kinderwagen



Nur von
Beyers Kinderwagenhaus
Inhaber: Egon Heins - Alter Markt 13
Das Haus der Riesenauswahl und
der billigen Preise!
Hiesige Hauptverkaufsstelle der
Naether-Fabrikate!
Stabewagen, reizend garniert, schon
von 25 Mk. an
Puppenwagen jetzt extra billig!

Johannisbeerwein
Stachelbeerwein
Heidelbeerwein
Riesling
Orgeleibwein
Erdbeerwein
Ananaswein
75
100
65
100

ASCOR Brandweinquelle, Kutscherstraße 17

Sprechmaschinen

Platten, Ersatzteile
Platten von 50 Pfennig an.
25-cm-Platten von 1,60 Mk. an.
Apparate bereits von 5 Mk. an.

Müllers Sprechmaschinenhaus

nur Aufträge 6
Telephon 8912
Requeme Zeitungs- u. Buch-Reparaturwerk.

Musikhaus Eldowo

Katharinenstraße 11.

Schreibmaschinen

neu und gebraucht
Reparaturen
Udo Seiffe, Alt Markt 17
Tel. 1698 und 10098.

Herrn Wäsche

H. Kühl
früher Otto-von-Suerde-Str. 13
jetzt
Jacobstraße 49
„Krawattenquelle“

In fast allen von mir geführten Waren
sind neue Sendungen eingetroffen und
empfehle ich besonders
Herrenanzug- und Saalstoffe,
Damenmäntel- und Seidenstoffe,
Gardinen, Teppiche, Ziwanddecken,
Federbetten, Jalousien, Bettstoffe, Bezüge
in guten Qualitäten, bekannt billig.

A. Karger, 8

Konfirmationschuhe

Elegante Damen- und Herrenschuhe
und Stiefel lassen Sie jetzt noch am
billigsten im
Schuh-Haus Altenau,
nur Breiter Weg 229 a,
Nähe Gassebachplatz.
Bitte genau auf Stimm- und
Hautnummer zu achten!
Reparaturen billig! Kein Leder!
Herren-Sohlen 2,80
Damen-Sohlen 2,00

Bekanntmachung.
Die Revision der Dattungsarten findet
im Monat März in den Haushaltungen und
betriebl. folgenden Straßen statt:
Magdalenenberg, Bachhöfstr., Weststr.,
Gang zur französischen Kirche, Jakobstr. 1-7
und 12-15, Johannisstraße, W. und N.
Marktstr., Epinet- und Stephanstraße, Otto-
v.-Suerde-Str. 11-110.
Die Dattungsarten und Kopfmäntel,
auch von Stundenfrauen und sonstigen vorüber-
gehend tätigen Personen, sind bereitzustellen.
Vom Hauptpersonal werden die Dattungs-
arten nur in den Wohnungen nachgeholt.
Die Marken sind stets mit dem Sonntag-
datum für die verfallene Woche zu entwerfen.
Die Kontrollen sind bis 14 Uhr abhaken.
Abgabe von 1 bis 14 Uhr abhaken.
Kontrollstelle der Landesversicherungsanstalt
Schiffmühlstr. 11 und 12.

BARASCH SERIENVERKAUF

VOLK UND ZEIT



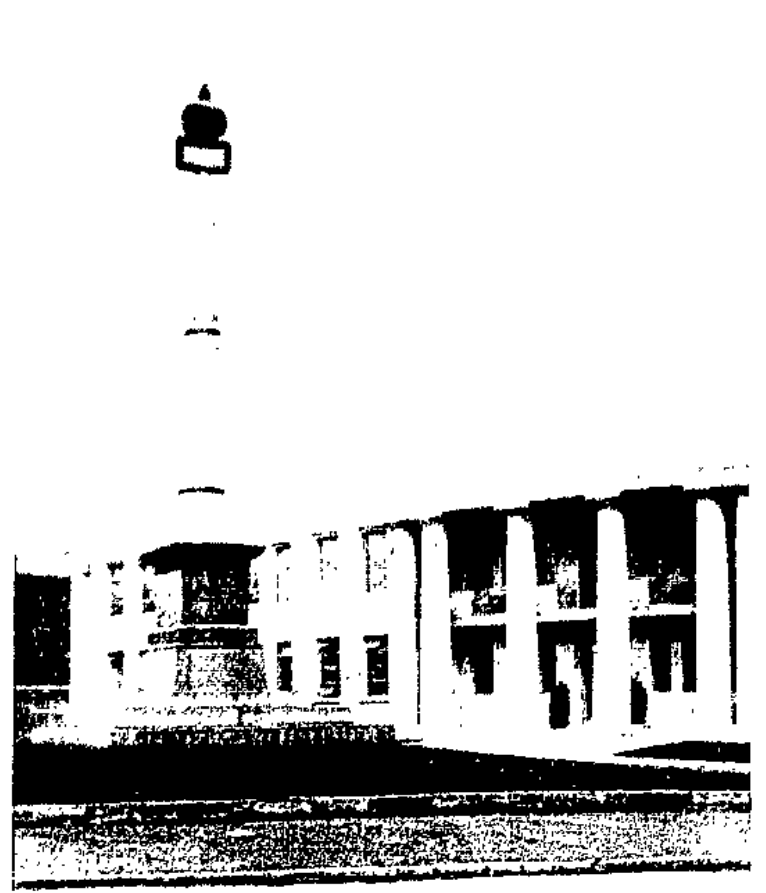
Der Proletarier / Skulptur des russischen Bildhauers Schukoff





Neubaueinsturz in Kassel

verschiedene Personen wurden verletzt, eine blieb tot am Platze



»Denkmal der Arbeit«

ein Monument in Melbourne (Australien), das von den Arbeitern vor der Trade Hall, dem Gewerkschaftshause, errichtet wurde. Die 3 Achsen unter der goldenen Weltkugel erinnern an die Einführung des Achtstundentages in Australien (phot. W. Stöltzing)



Julius Gehl

der langjährige Führer der Danziger Sozialdemokratie, der kürzlich vom Volkstag zum Vizepräsidenten des neuen Linkssenats gewählt wurde



Im Oval: Der Reichsverband der Kleingartenvereine Deutschlands auf der »Grünen Woche« in Berlin

Unten: Hermann Müller

stellvertretender Vorsitzender im ADGB., Mitglied der Kontrollkommission der SPD. und des Verwaltungsrats des Internationalen Arbeitsamts in Genf, vollendet am 10. Februar das 60. Lebensjahr



Der spanische Dichter B. Ibanez dessen Novellen und Romane auch in der deutschen Arbeiterpresse liefen, ist kürzlich gestorben

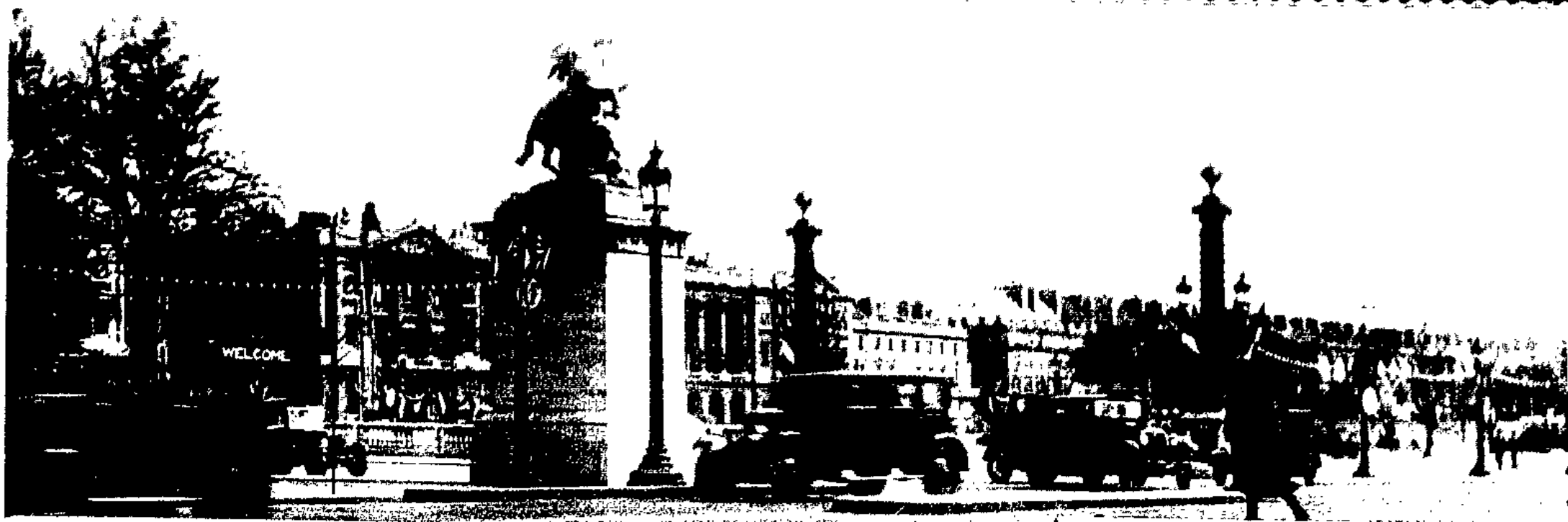
Unten: Alkoholschmuggel im Lande der Prohibition

Diese auf dem Bilde gezeigten Schnapsmengen wurden in der Nähe von New York in dem doppelten Dach eines Automobils entdeckt



BARASCH SERIENVERKAUF

Wegen der die ungenügende Anzahl an Exemplaren die Kontrollstelle, hat Vertreter des ADGB, Stephan von H. in einer Mitteilung am 20. März 1935, die die in die Welt gebracht. Am 20. März, den 27. Februar 1935 Kontrollstelle der Verbände der Arbeitervereine in Berlin, den 27. Februar 1935.



Paris

*Oben: Der Glanz der Tuileries
Unten: Verpflegung von Obdachlosen und
Arbeiterwohnungen*

Fremdenverkehrs-Städte

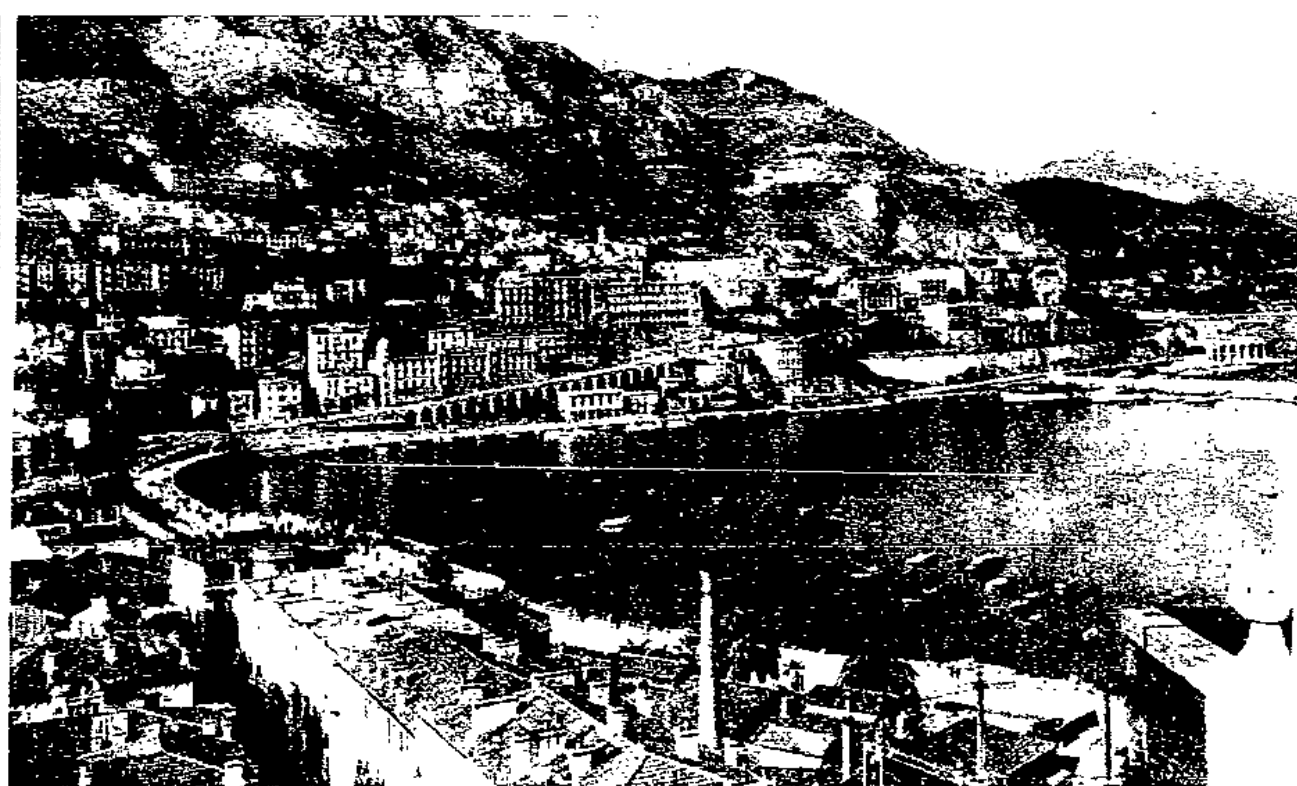


wie sie scheinen

Die Riviera

*Nebenstehend: Die »Kehr«seite von
San Remo*

*Unten: Hotelpaläste eines der fashio-
nablen Luxusorte*



und wie sie sind



Im Elend
geschaf-
fen

MASKEN



Das Herstellen
der Gazemasken



Formen von Papiermasken

Im Oval:

Bemalen von Masken und Nasen

Unten (links):

Anstreichen und Stempeln von Kindermasken

Unten (rechts):

Das Ausschlagen von Augen- und Mundlöchern an den Masken



Auf meinem Schreibtisch liegen neben einem Stapel Bücher drei Papiermasken. Ganz gewöhnlich bemalte Masken, wie sie jetzt zu Tausenden in den Schaufenstern für den Faschingstrubel angeboten werden.

Die eine ist noch im Rohzustand; grau und gespenstisch sieht sie aus, wie eine Totenmaske. Die zweite ist schon fleischfarben angestrichen und die dritte ist fertig mit einem hübschen Frauengesicht bemalt. Diese Masken bekam ich von Thüringer Heimarbeitern, deren Tage damit ausgefüllt sind, solche Gegenstände anzufertigen und zu bemalen.

In Oberfranken und in Thüringen, an der thüringisch-sächsischen Grenze sitzen die Maskenmacher und arbeiten vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein für erbärmliche Löhne. Ueberangebot an Arbeitskräften macht es den Arbeit-

gebern leicht, die Löhne zu drücken und der Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands, dem sich ein Teil der Maskenmacher angeschlossen, hat hier wohl kein schwierigstes Gebiet zu bearbeiten. Das Trucksystem war in der Maskenindustrie gang und gäbe. An Stelle des Lohnes bekamen die Heimarbeiter Rohmaterial für die Masken, Lebensmittel und Gebrauchsartikel geliefert und es hielt oft schwer, ein paar Mark bares Geld herauszubekommen. Der zähen Organisationsarbeit ist es gelungen, dieses elende Lebensverhältniss zu beseitigen. Aber trotzdem blieben Hunger und Not sind die besten Verbündeten der Unternehmer und mit ihrer Hilfe zwangen sie die Heimarbeiter immer wieder in ihr Joch.

Was am Lohn fehlt, versuchen die Maskenmacher durch Ausbeutung der eigenen Familie hereinzuholen. Frauen- und Kinderarbeit sind bei ihnen eine Selbstverständlichkeit. Vierzehn und sechzehn Stunden Arbeit pro Tag während der Konjunktur reichen kaum aus, um nur das Allernötigste zum Leben zu verdienen. Da sitzen und schaffen sie in ihren kleinen, niedrigen Zimmern. Der Arbeitsraum ist zugleich Wohnzimmer und Küche, oft auch noch Schlafraum. Im Frühjahr hält sich bei manchem eine junge Ziege darin auf; wenn es die Mittel erlauben, auch ein paar Hühner. — Die Herstellung der Rohform der Maske nennt man „Auflegen“.

Graues Papier wird mit Kleisterstärke bestrichen und in einzelnen Stücken auf eine positive Tonform aufgedrückt, die vorher mit schlechtem Fett beschmiert wurde. Dann wird das ganze getrocknet. Der trocknende

TRÜBEL

zur Lust für die anderen

stefelster und das schlechte Fett entwickeln dabei nicht gerade angenehme Dünste. Im Sommer können die Formen in der Sonne trocknen, aber im Herbst und Winter muß der Ofen stark geheizt werden, um die nötige Wärme zu erzielen. Das Heizmaterial können sich die schlechtbezahlten Heimarbeiter nicht immer kaufen und mancher „holt“ es sich im Wald. Da gibts dann zuweilen schwere Geldstrafen, die aber meist „abgedrückt“ werden, weil kein Geld da ist. — Sind die Formen trocken, dann werden die Augen-, Nasen- und Mundlöcher ausgestanzt und die Masken mit der Grundfarbe angestrichen. Nahe der Decke liegen auf Querstangen große Lattenroste, die „Darren“, auf denen die angestrichenen Masken getrocknet werden. Dann erst kann mit dem eigentlichen Bemalen begonnen werden. Die Maskenarbeit ist so schlecht bezahlt, daß die Stückarbeit, in Stundenlöhne umgerechnet, Löhne von 12 bis 20 Pf. in der Stunde ergeben. Für Exportware muß das Ursprungsland angegeben werden. Die betreffenden Masken bekommen deshalb den Stempel „Made in Germany“. Das ist Kinderarbeit, für das Gros (144 Stück) zu stampeln gibt es 2 bis 3 Pf. Aber auch bei anderen Arbeiten müssen die Kinder helfen.

Noch vielerlei Faschingsartikel werden von den Thüringer Heimarbeitern hergestellt. Faschingsklatschen, Gigerlstöcke, Papiertrompeten, Faschingsmützen und sonst noch mancherlei. Zum Teil werden diese Scherzartikel auch in Strafanstalten gemacht und nicht selten dort besser bezahlt als den Heimarbeitern. Für Klatschen gibt es pro Gros 50 Pf. Ich besuchte einen Heimarbeiter, der mit Frau und drei Kindern im Alter von 10 bis 14 Jahren in der Woche 40 Gros fertig bringt und so 20 Mk. verdient. Die Löhne waren vor wenig Jahren noch niedriger und nur der unausgesetzten Arbeit des Fabrikarbeiterverbandes ist es gelungen, eine weitere Verelendung zu verhüten. In vielen Fällen scheitert die Organisationsarbeit an dem schwierigen Menschenmaterial der Heimarbeiter, die sich gegenseitig unterbieten, um nur wieder Arbeit zu bekommen. So schaffen die Heimarbeiter an der thüringisch-fränkischen Grenze in ihren Dörfern Masken und andere Scherzartikel in Hunger und Elend. Im Faschingsstrubel vergnügen sich fröhliche Menschen damit in ausgelassenster Lust und denken nicht an die Not derer, die all die lustigen Dinge hergestellt haben.

Felix Fehenbach.



Fasching in Italien (Viareggio)



Karnevalstreiben am Rhein

Im Oval: Faschingsfeier derjenigen, bei denen das Geld keine Rolle spielt

Unten (links): Selbst die Hunde müssen zur allgemeinen »Gaudis« beitragen

Unten (Mitte): Münchener Fasching

Unten (rechts): Fertige Masken in der Werkstatt





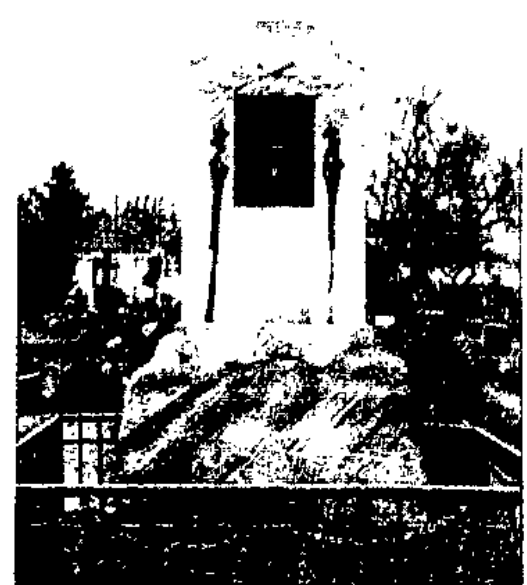
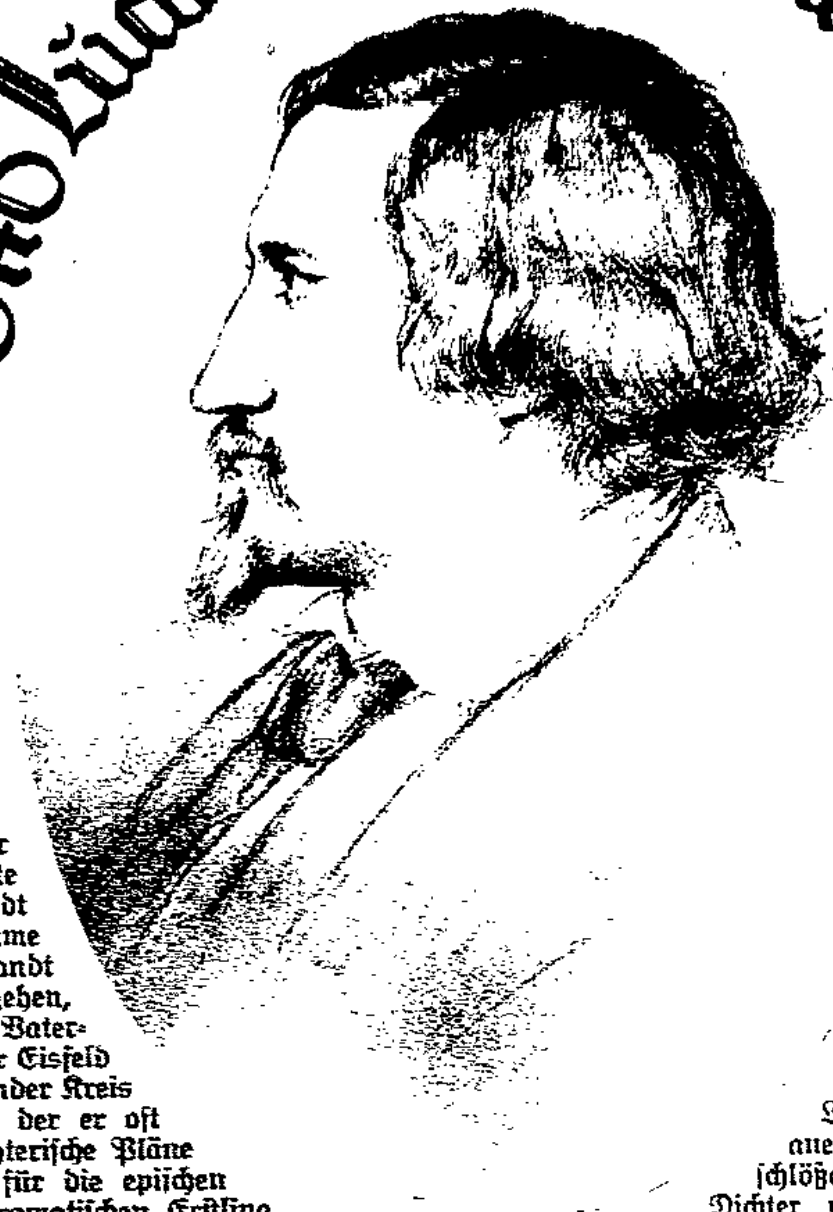
Otto-Ludwig-Denkmal in der Bürgerwiese

Rechts (Oval):

Otto Ludwig im April 1850

(nach der erfolgreichen Aufführung des »Erbförsters«, gezeichnet von T. L., vermutlich der Kupferstecher Langer; Original im Stadtmuseum)

Auf Otto Ludwigs Dresdener Wohnort



Die Grabstätte auf dem Trinitatis-Friedhof

Otto Ludwig, der thüringische Dichter, der vor 115 Jahren, am 12. Februar 1813 in Eisleben an der Berra das Licht der Welt erblickte, fand in Dresden seine zweite Heimat. Zum ersten Male sah er die Stadt als Dreißigjähriger. Die zarte, empfindsame Künstlernatur, die sich erst der Musik zugewandt hatte, um bald ganz in der Poesie aufzugehen, fühlte sich fremd in der geistigen Enge der Vaterstadt. Im Frühjahr 1842 verließ der Dichter Eisleben für immer. In Leipzig half ihm ein antregender Kreis feinfühler Menschen, die Weltlichen, unter der er oft jähner litt, zeitweilig zu überwinden. Dichterische Pläne reiften. Freilich blieben die Bemühungen, für die epischen Arbeiten einen Verleger und für seinen dramatischen Erstling „Agnes Bernauer, der Engel von Augsburg“ eine Bühne zu finden, fast ganz erfolglos. Da lud den Dichter die Hofkapellmeisterin Karoline Bauer, eine entfernte Verwandte, der er das Manuskript seiner Tragödie gelangt hatte, nach Dresden ein. Im März oder April 1843 reiste er nach Sachsens Hauptstadt, zum erstenmal mit der Eisenbahn. — Dieser erste Dresdener Aufenthalt war freilich zunächst eine Enttäuschung. Ludwig fand, an den die Bauer das Bernauer-Drama weitergegeben hatte, siedelte kurz nach Ludwigs Ankunft in Dresden nach Berlin über. Auch Karoline Bauer kehrte der Stadt, gedrängt durch unglückliche Liebesverhältnisse, den Rücken. So fehlte dem „Engel von Augsburg“ jede Fürsprache und er wurde vom Hoftheater nicht angenommen. Trotzdem fühlte sich der Dichter in Dresden verhältnismäßig wohl. Der Umgang mit vielen Künstlern, darunter Ludwig Richter, die reichen Kunstschätze und das Theater, das er oft besuchte, stillten seinen Kunst hunger und regten sein Schaffen an. Dann aber machte er im Sommer 1844 in der Niedergarsbacher Schleifmühle im Triebwäldchen bei Reichen wieder Einkauf und Stille. Hier verlobte er sich auch mit Emilie Winkler aus Reichen, seiner zukünftigen Frau. In oder bei Reichen hat der Dichter mit kurzen Unterbrechungen bis zum Jahre 1849 gelebt. In diesen Unterbrechungen gehört auch der zweite Dresdener Aufenthalt Anfang 1847, der aber nur drei Monate dauerte. — Um sein bescheidenes Vermögen nicht ganz zusammenzuschmelzen zu lassen, wollte Ludwig in Dresden eine kleine Leihbibliothek erwerben. Da wurde durch Edmund Desrosiers Vermittlung der im Sommer 1849 vollendete „Erbförster“ vom Dresdener Hoftheater angenommen. Nun kam der Dichter im Herbst 1849 zum dritten Male nach Dresden, um es nie wieder dauernd zu verlassen. Im Gasthof „Trompeterschlößchen“ am Hippodiswalder Platz mietete er sich ein. Am 4. März 1850 brachte die Uraufführung des „Erbförsters“ dem ringenden Dichter den ersten großen Erfolg. Die „Montagsgesellschaft“, der die hervorragendsten Köpfe des damaligen geistigen Dresden angehörten, nahm ihn ein-

stimmig als Mitglied auf. — Aber immer wieder sehnte er sich nach Zurückgezogenheit. Im Mai 1850 wohnte er im Buisbad bei Meißten, im Sommer 1851 in dem Elbdorfe Hebigau, das heute zu Dresden gehört. Im November bezog er dann wieder sein Heim in Trompeterschlößchen. Hier führte er auch am 27. Januar 1852 seine Braut heim. Humorvoll schreibt er: „Unser Wirtschaft hat vorderhand noch etwas Studentenmäßiges. Wir, ich und meine Frau Studentin, sitzen zusammen in demselben Zimmer des Trompeterschlößchens, das ich schon als Junggelehrter in einem Zimmer, das etwa 19 Schritte lang und 5 Meter breit ist, und einem Kämmerlein, das eben Raum für zwei Betten, Koffer, Waschtisch und zwei Leute hat, die sich freilich mühsam dazwischen und aneinander vorbei bewegen können.“ Im Trompeterschlößchen wird auch heute noch die Erinnerung an den Dichter und sein junges Eheglück durch die feinerzeit entsprechende biedermeierliche Einrichtung seiner Wohnräume und allerlei Andenken pietätvoll gewahrt. — Im Juni 1852 zog das Paar in das freundliche Strehlen, das heute auch längst eingemeindet ist. Hier vollendete der Dichter seine „Malkobäer“. Ein Gartenhäuschen des Kunstgärtners Seidel in Dresden war das nächste Winterquartier. Im folgenden Sommer trieb es den Dichter wieder vor die Stadt, diesmal nach Pöschwitz. Im Herbst 1853 bezog er ein Gartenhaus in der äußeren Rampischen Gasse, der heutigen Billmeyer Straße. Das Jahrzehnt, in dem er hier wohnte, war des Dichters fruchtbarste Zeit. Die großen Erzählungen von der Heiterkeit und ihrem Widerspiel, „Aus dem Regen in die Traufe“, „Zwischen Himmel und Erde“ entstanden, die den Ruhm Otto Ludwigs im deutschen Schrifttum und in der Weltliteratur endgültig begründeten. — Aber seit 1860 siechte der immer etwas kränkliche, nervöse Poet schnell dahin. Noch einmal mußte die Familie das Heim wechseln. Im Oktober 1864 bezog sie eine neue Wohnung im Hause Billmeyer Straße 27, „vor dem Schlage“. Hier schloß Otto Ludwig am 25. Februar 1865, kaum zwei Wochen nach seinem 52. Geburtstag, seine grüblerischen Dichteraugen für immer. Auf dem Trinitatisfriedhofe fand der Kastlose am 28. Februar 1865 seine letzte Ruhe. Ein schlichter Grabstein bezeichnet die Stätte. In der Bürgerwiese steht unter einer Gruppe hoher Bäume sein Denkmal. Das Stadtmuseum hat aus dem bescheidenen Hausrat, den Büchern und Bildern des Dichters ein liches, freundliches Otto-Ludwig-Zimmer eingerichtet, eine Stätte der Sammlung und pietätvollen Erinnerns für alle, die den Dichter lieben und sich an seinen Werken erbauen.

Unsere Arbeiter ist Otto Ludwig einer der vertrautesten und bekanntesten deutschen Dichter des 19. Jahrhunderts. Viele seiner Schöpfungen sind in der Parteipresse abgedruckt worden. Vielleicht geben diese Zeilen erneut Anregung, sich mit den Schriften Otto Ludwigs recht eingehend zu befassen, denn seine weiche, schmiegsame Art hat immer gefallen und gefällt auch heute noch.

Paul Barthel.

Oben: Otto-Ludwig-Zimmer im Trompeterschlößchen



Oben: Gedenktafel am Trompeterschloßchen

Oben: Gasthaus »Zum Trompeterschloßchen«



Mit dem Tod auf der Wanderschaft / Skizze von Ludwig Pratsch

Zur Landstraße tritt er ein. — — —
 Hinter der Landstraße hat der Adelwald seine dunklen Klüften aufgebaut. Nach der Klüfte zu schließen ist der Mann dort auf der Wanderschaft und ein Weggerburische. Seine Heimat, das Kaff hinterm Wald, läßt er also im Tal liegen und folgt dem himmelweiten Weg. Bald auf und wieder ab, einmal umgerent, wie ein ungeheurer Ellenbogen, und nun schnurgerade läuft die Straße, hier schmal, dort breit, so geht sie durchs weite Land. Dort, ganz unten, fern am Waldweg, sieht es so aus, als wolle die Landstraße, schmal und spitzig, direkt den Weg zum Gewölk und in den Himmel hinein machen. Dort steht nun mit gespreizten, strammen Beinen der rotbäckige, viereckige Weggerburische. Er dreht den wuchtigen Schädel und horcht. Hinter ihm leuchtet und hüpfelt ein Mensch. Der Wegger dreht sich ganz rum und hat das Bild auch schon erfasst. Wie ein schwankender Pfeil, so schießt ein Mensch vorbei und spuckt im Bogen Blut aus. Richtig, dort hinten kommt ein Grünrod nachgekauft. Blitzschnell kommt dem Weggerburischen der Gedanke: ich muß dem verfolgten Kameraden helfen. Der Bauernburische schiebt sich also in die Lücke, die zwischen dem Fliehenden und dem Gendarmen liegt, stellt sich auf, als ob es drum ginge, einen Dampfwagen aufzuhalten. Darum schreit der Grünrod: „Weg da, ich muß den dort haben, er hat im Dorf gebettelt.“ Der andere bleibt stocksteif stehen und lacht: „Und ich hab's ganze Kaff abgetrommelt, nehmens halt mit und lassens den dort laufen.“ Der Gendarm stutzt und meint ärgerlich: „Sö kann scho a ganzer Trecher.“ „Dös kennst“, sagt der andere und lacht sich eins. Das bringt den Grünrod hoch; er läßt den andern laufen und nimmt dafür den Weggerburischen mit. Der macht sich nichts draus. Weiß der Kuckuck, wie es kommt, daß beim Auszug vom Wald der Arrestant über eine Wurzel stolpert und so umgeschickt, daß dabei der Grünrod einen Stoß kriegt und kopfüber purzelt. „Hoppla, hoppla!“ Mit drei, vier gewaltigen Sähen ist der Bierkrötige dort. Der andere rappelt sich hoch, kann aber den Ausreißer nirgends erblicken. Mitzmutig stampft der Grüne über eine kleine, gewölbte Steinbrücke. Da unten zieht sich ein tiefer Graben hin. Deshalb ist ja die Brücke da, um hübsch darüber hinwegzukommen. Man kann sich aber auch ganz gut unter der Brückenwölbung verstecken, wenn's not tut, und von der passenden Gelegenheit macht der Ausreißer Gebrauch. Der stramme Wanderburische zieht das rechte Bein hoch, drückt am Fußgelenk rum und kann sich darüber ärgern, weil er sich vorhin beim Sprung auf den Fuß so elend verhaucht hat, daß ihm das Wandern schwer wird. Am dritten Tag nach dem Unfall geht das Laufen schon gar nimmer. Wegen dem ausgebluteten Fuß muß der Wanderburische in das

Krankenhaus der kleinen Landstadt. Er hat gerade soviel Zeit, dem alten dicken Landarzt Rede und Antwort zu geben, da fällt sein Blick ins nächste Krankenbett. „Herrgottskra . . . du bist doch . . .“ tut der Wegger so temperamentvoll zum andern Krankenbett hin, daß die Krankenschwester murrte: „Wenn Sie net ordentlich halten, kann ich den Fuß net verbinden.“ Also hält der Wegger ordentlich, während der andere dort mit dem bleichen Gesicht winkt und blinzelt. Ach so, der meint, wenn die Schwester draußen ist und der Doktor fortgeht, denkt sich der Wanderburische. Beim Türzumachen

jählt der Buchbinder, wie er halt Jahre durch immer gewandert ist, rasselnd, und mit dem leuchtlosen Gefühl, mit der unbarmherzigen Gewißheit beladen, der Tod geht mit dir wandern.
 Der Wegger horcht auf. Manches, was im Gemüth weh tut, rüttelt an ihm da innen. Weil er kerngesund ist, der Bauernburische, noch nie aus seinem Heimatnest raus kam. „Schwindlichtige gibt es bei uns net“, meint der durch und durch gesunde Bauernburische und gibt die Frage hin, ob dem Buchbinder das Wandern anschlug. „Nicht für die Dauer . . . dazwischen, zur kalten Jahreszeit, nahm ich da oder dort Arbeit, brachte es zu etlichen Spargroschen . . .“, aber das ging wieder drauf in diesem oder jenem Krankenhaus . . ., mußst wissen, daß es Spezialheilstätten gibt, denn in der großen Fabrikstadt ist die Schwindlicht eine furchtbare Geißel . . .“, erzählt dem dicken Bauernburischen der Buchbinder. „Tu dir net weh . . . mit dem vielen Geplauder . . .“, mahnt der Wegger. Der andere meint: „O, ich fühl mich wohl, so leicht . . . wie nie . . ., denke ich nur dran, wie oft ich mich hingeschleppt habe, leuchtend, hustend, mit einer Last auf der Brust und dem ewigen Fieber, halb kalt, halb heiß, und Blut, immer wieder Blut husten . . ., ja, und das war der Tod, der mit mir Straßenweit, landein und landaus auf der Wanderschaft war . . .; aber jetzt ist mir gut, recht gut . . ., ich will heim . . . Kamerad, wenn ich dir die Adresse gebe, kannst du meinem Onkel schreiben, ja . . .? Also schreibe . . .; Ich komme heim, schon morgen will ich Anstalten treffen . . ., ich nehme die Eisenbahn . . . zum erstenmal . . ., hab sonst immer meinen Weg zu Fuß gemacht . . . mit dem Tod nebenher . . .,“



Vorführung

jaht der Doktor zum neuen Patienten: „So, a Wegger jamms . . . ja, und merken's Ehann, regens mir den Buchbinder dort in andern Bett ja net auf . . ., der hat erst gestern an Blutsturz überstanden . . ., Wüt Gott . . ., i kam übermorgen wieder.“ Und beim nächsten Besuch des Arztes kriegt der Bluthuster wieder eine tüchtige Spritze, so daß sich der frange Buchbinder nach Wochen besser fühlt und dem Wegger in Abschnitten von seinem verpiuschten, durch langwieriges Leiden verhungzten Leben erzählen kann. Daheim, im Badißchen, in einem kleinen hübschen Städtchen, hat er einen alten, ehrjamen Buchbindermeister als nächsten Verwandten. Das ist der Onkel. Die Eltern sind schon gestorben, seit Jahren. Die Mutter starb an der Schwindlicht. Den Vater hat ein Schlaganfall unter den Erdboden gebracht. Also erzählt der Buchbinder: „Und bei mir ist das Elend schon mit achzehn angegangen. Die schwindlichtige Erbschaft, das Lungenleiden . . . und da hat es unfer alter Doktor daheim gut gemeint, von seinem Wissen aus, fort, hinaus, frische Luft, in die Berge, wandern, immer draußen sein . . .“ Mit greifroten Flecken im Angesicht er-

aber jetzt wird's besser . . . ich fahre heimwärts . . . dorthin, wo am Redar das liebe, kleine Nest, die Heimat liegt . . .“ Der Wegger braucht zwar eine volle geschlagene Stunde, bis er den Brief fertig kriegt. „Lieber tu ich ein Leiterwagen voll Müri machen“, sagt er zur Krankenschwester, die den Brief zur Post besorgt, und nicht unterlassen kann, den Wegger zu fragen, was er alles in den Brief hineingeschrieben hat. Wie sie von der geplanten Heimreise des Buchbinders hört, schüttelt sie den Kopf. „Was is da Wunderliches dran, er will halt ham . . .“, meint der Wegger.
 Am andern Morgen in aller Gladenfröhe klopft der Wegger am Vorplahfenster, wo die Schwesster dienstbereit zu haben ist. „Fräuln Schwester, gengens mer an Sprung auf, der Buchbinder fällt mer net . . . er is so stad . . .“, berichtet der Wegger. „Der is stad für immer . . .“ Die Schwester jagt es. Und der Weggerburische macht die Fenster auf, geht auf den Zehenspitzen zum Bett des Toten und redet so für sich hin: „Armer Kerl, alsdann hat dich der Tod doch noch auf der Wanderschaft derwischt.“

Rätsel

(Namen der Rätsellöser werden nicht veröffentlicht)

Kreuzworträtsel

Wagerecht: 1 Nordische Göttin, 2 Säugtier, 3 Weisfager, 4 Neeresbuch, 5 Rännername, 6 Tonart, 7 Erfrischungsräum, 8 Gegenteil von leicht beweglich, 9 Teil der Schiffsausstattung, 10 Stadt im fernen Osten, 11 Bachoberflächensnap, 12 Baumart, 13 Entrecht: 5 Reformator, 13 Heilmittel, 14 Neeresbüsch, 15 Fisch, 2 Brauntwein, 16 Fuchsentitel.

Zahlenrätsel

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12
 wertschätzungsbedeutung, 2 1 7 9 5 Bader, 3 6 7 8 Säugtier, 4 1 7 4 9 Berwandte, 5 1 3 7 9 Milchprodukt, 4 1 6 7 6 5 Deutsches Gebirge, 6 4 1 3 Amerikanischer Staat, 7 1 2 3 4 Tageszeit, 8 9 10 9 7 Waffe, 9 5 1 6 Biblischer Name, 7 1 7 5 9 7 Nordpolfahrer, 4 1 7 7 9 Baum, 1 2 3 1 4 Salbedelstein, 10 1 4 4 9 Lebensgefährte

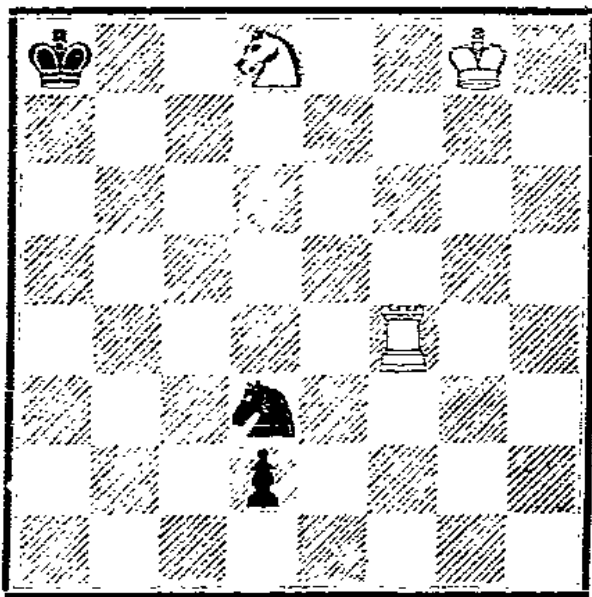
Auflösungen der Rätsel aus der vorigen Nummer:

Sibyllenrätsel: (Bem), (Rote), (Wolke), (Bilchelm), (Verein), (Häuser), (Gründ), (Farbe), (Gez), (Legowina), (Bogeln), (Sage), (Athen), (Wald), (dem), (Ward), (den), (burg), (Dach), (meter), (Grabeln), (Witten), (Seite), (schreit), (Grimm), (Müller), (Benjedit), (Sunder), (R.), (Schne), (Frakt), (en), (Froh), (sied), (Einn), (les), (de), (nung), (G.), (sim), (W.), (sch), (beut), (M.), (luden), (K.), (te), (st), (L.), (st), (hen), (St.), (die), (Bogel), (nest), (W.), (ulden), (St.), (engel), (An), (h), (ber), (den), (Sch), (ur), (M.), (il), (l), (s), (alp), (D.), (ie), (n) — Wenn ein helles Aug und Herz gegeben, dem ward das beste Teil im Leben; der echte Frohfinn im Gemüth ist eines guten Bergens Blüte —
 Magisches Quadrat: Adler, Felle, Ledig, Eisse, Eisse, Sieger.

Schach

Alle Aufgaben sind zu richten an G. Leßin, Reutkölln, Eidenstraße 15. Alle Partienendungen an G. Buchmann, Reutkölln, Friedelstraße 26. Allen Anstagen ist Porto beizufügen.

Endspiel Nr. 450 (12. 2. 28)
 A. Troitzki (300 Endspielstudien).



Weiß am Zuge macht remis.

Lösung zu Nr. 429 (G. Leßin): 1. d5-d6! Es droht 2. Tf5+, Rd4; 3. Rd5! Außerdem droht 2. Tc4+, Rf6;

3. Tc6! 1. . . . Tcxd6; 2. Kc1 (droht Tc5) Td7 f7; 3. Kf8xd6+; 2. Td8-f6; 3. Tc4+ 1. . . . Td7-d6; 2. Td8-e7, Tc6-a4; 3. Kc2-f3; 2. Td6-d4; 3. Tf4+ 1. . . . Tf7; 2. Tc4+ usw. Ein Treffpunkt mit zwei Fernbau-Abzügen. Diese Fernbau bedingen jedesmal ein aufgetreppungliches Matt; sie fallen also nicht unter die Treffpunkte der. Das gleiche gilt für die Nr. 453. Dort sind es die beiden Fernspieltzüge, die aus dem Rahmen der Treffpunkte fallen.

Aus unferm Turnier. Motto: „Gemeinschaft.“
 Gespielt durch Briefwechsel im Jahre 1924/25.

Italienische Partie

Weiß: S. Bed, Essen; Schwarz: K. Niedmann, Kaiserslautern.
 1. e2-e4, e7-e5; 2. Sg1-f3, Sd8-c6; 3. Sf1-e4, Sg8-g5; 4. c2-c3, Sg8-f6; 5. d2-d4, e5xd4; 6. c3-d4, Sg5-b4+; 7. Sd1-c3!, Sd8-e4; 8. 0-0, Sd4-c3; 9. b2xc3, Sd4-c3?; 10. Sd1-b3, Sd3xc3!; 11. Sd4-f7+, Sd8-f8; 12. Sd1-g5, Sd6-e7!; 13. Sg3-e5, d7-d5?; 14. Sd3-e4, Sd8-f5; 15. Sd7-e6, e7-g6; 16. Sg5-h6+, Aufgegeben.

1) Ein Bauernopfer im Interesse des Angriffs. — 2) Auch bei 9. . . . d5: 10. exd4, dxex4; 11. b5!, Sd7; 12. Sd3, Sd6; 13. Td1 hat Weiß sehr starken Angriff. — 3) Etwas besser ist 10. . . . Sd4. Es könnten sich dann folgende Varianten ergeben: 10. . . . Sxd4; 11. Sxf7+, Sd8; 12. Sg5, Sd6; 13. Sd1, Sd7; 14. Sd3, d5; (falls 14. . . . Sg6) 15. Sd5, Sxg5; 16. Sxg5, g6; 17. Sd6+, Sg7; 18. Sd7+, 15. Sxg7, Sxg7; (Spielt Schwarz hier Sxg7; 16. Sd1+, Sd6; 17. Sd4+, Sg6; 18. Sd1+ oder 16. . . . Sd8; 17. Sd4+, Sg8; 18. Sd8+ usw.) 16. Sd1, Sd6; 17. Sd4, Sxg5; 18. Sxg5+, Sg8; 19. Sd5 usw. — 4) Wenn 12. . . . Sxd4; 13. Sd3+ — 5) Auf 13. . . . Sxd4; 14. Sg6, d5; 15. Sd3+, Sd5; 16. Sx-f5, Sxg5; 17. Sd6+ u. gem.
 Wie hüten, diese Partie als Lehrpartie zu betrachten. Die ausführlichen Analysen sind von S. Bed, Essen. Man vergleiche auch hiermit die Partie vom 28. August 1927 in unferer Spalte.

Sieben Mäuseleichen

Sonja war kein armes Kind, o, nein, eigentlich muß man behaupten, daß sie reiche Eltern hatte. Aber was konnte Sonja mit dem Reichtum ihrer Eltern anfangen? Sie war doch noch ein Kind, lebte also in dieser kindlichen Eigenkultur, die die Menschen noch nicht in arm und reich, hoch und niedrig einteilt. Sonja hatte auch eine Mama, eine schöne Mama sogar. Die stand stundenlang vor dem Spiegel und freute sich ihrer eigenen Schönheit. Doch war sie nicht nur stolz auf sich, sie war gleichfalls stolz auf Sonja. Und auf großen Kaffeekätzchenszusammenkünften mußte Sonja schön gepuht erscheinen, allen Damen die Hand geben, tiefe Knize machen und um Weihnachten herum Gedichte auflesen. Dann war sie für ein Viertelstündchen Mittelpunkt dieser Damengesellschaft, doch kam das Kind sich keineswegs wichtig vor, es reihete sich ein hinter dem ewig frostsitzenden Leffchen ihrer Mutter und dem nimmermüde Lieder schnarrenden Papagei. Die drei hatten beim Kaffeekätzchen Kunststückchen zu machen, anderes empfand und wußte das Kind nicht.

Sonja hatte auch ein Fräulein, vielmehr sie hatte viele Fräulein. Das heißt, die wechselten oft. Das eine stellte zu hohe Gehaltsforderungen, das andere hatte einen Bräutigam, dieses gefiel Mama nicht und jenes gefiel Papa zu sehr. Auf das Kind wurde nie Rücksicht genommen, warum auch? Sonja jedoch wollte nicht von Verlust zu Verlust taumeln, darum schloß sie sich an ein Fräulein mehr an. Und als ihr dann noch das Spielen mit Karl, dem Sohn eines Kutschers, von Mama empöret verboten wurde, weil sich das nicht schickte, wurde Sonja ganz still. Aus ihrer großen inneren Einsamkeit heraus suchte sie nach einem Ausweg, und da ihr ganzes Denken auf ihn gerichtet war, fand sie ihn auch.

Eines Abends, als sie in ihrem Bettchen lag, hörte sie ein Knabbern. Ihre Augen wurden vor Neugierde ganz groß, und da entdeckte sie eine Maus. Die wollte schnell davonhauen, aber Sonja verhielt sich ganz still, sie hielt sogar den Atem an. Folgsam erschrak die Maus nicht, und da sie Hunger hatte, kuppelte sie, demnach dreißig schnabbernd, darüßs Futter. Sofort war das Kind eingestellt auf die kleine Maus. Es zerhackte ein Stückchen Butter und das Tier fraß mit der Ruhe eines ganz Gewöhnlichen. Als die Maus dann wieder in ihrem Loch Unterschlupf gesucht hatte, lag Sonja noch lange wach ob dieses wunderbaren Erlebens.

Am nächsten Tage war ein maraviglises Wortes, war eine große Aufregung in Sonja, und gegen Abend wurde jede Nacht-

vorstellung ihr Erfüllung, die Maus kam wieder. Und sie kam am nächsten und übernächsten Tage auch und schließlich gewöhnten sie sich aneinander, das Kind und die Maus. Sie waren Spielkameraden, sie waren Freunde geworden. Scheu vor den Menschen verschloß Sonja den Mund, sie erzählte nicht von ihrer eigenartigen Freundschaft. Scheu vor den Menschen ließ die Maus bei jedem Näherkommen von Schritten rechtzeitig entweichen. Sonja hob der Maus viele Federbüßer auf; und das Kind freute sich, die Maus gedieh ob der guten Pflege.

Eines Tages stellte die Maus ihre Kinder vor, es waren sieben an der Zahl. Sonja war bezaubert. Entzückt war sie über diese vielen winzigen Fühchen, die mit nackten Sohlen bei jedem Auftreten erst Vertrauen erliefen. Die Mäuse-mutter war voller Stolz und voller Besorgnis ob ihrer Kinder. Und für Sonja offenbarte sich das große Wunder des Werdens. Sie freute sich auf jeden Tag in bewußt genossener Röstlichkeit des Seins.

Aber es nahte das Verhängnis. Die Mutter hatte ihre Tochter durch ein Fenster beobachtet und sie — mit Mäusen spielen sehen. Die seine Frau war einer Ohnmacht nahe, und um die erfolgreich zu bekämpfen, trank sie sogar, ganz gegen ihre Gewohnheit, Leitungswasser. Dann schalt sie auf das unachtsame Fräulein, auf das eigenbrüteliche Kind und auf ihren Mann, weil er ihr die ganze Last der Erziehung überließ.

Hernach wurde eine Falle aufgestellt, und sieben unerfahrene Mäuselein ereilte nach und nach das harte Geschick eines frühen, gewaltigen Todes. Sonja hingegen packte beherzt die Mäuse-mutter, vergrub sie in die Manteltafel und trug das Tier heimlich zu Karl, dem Sohn des Kutschers, der ihm ebenso heimlich im Stall ein neues Obdach schuf.

Sonja wuchs heran als verschlossenes Kind, sie war eine Feindin alles aufgedrungenen, noch so kostbaren Spielzeugs, sie blieb Feindin aller rauschenden Festlichkeiten, die im Elternhause gefeiert wurden, damit die heranwachsende Tochter vorteilhaft in den Vordergrund gedrängt werden konnte. Sonja wurde ein ernster Mensch, Sonja lernte denken, sie ging ihren eigenen Weg, fern aller Oberflächlichkeit.

Die Mutter führt bei jedem Kaffeekätzchen bewegte Klage, daß die Tochter sich so aufopfernd um fremde Menschen kümmere, die sie gar nichts angingen, dagegen so wenig Zeit für ihre Eltern habe. Und wenn die Mutter ihrem Kinde alle Wohlthaten der goldigen Jugend aufzählt, die Reisen in die Luxus-bäder, die teuren Kleider, die Kindergesellschaften und die eleganten Hausbälle, dann schweigt Sonja und lächelt bitter, denn für sie taucht auf: der Schatten von sieben kleinen Mäuseleichen.

Erna Büjing.



Blick auf Stralsund



Zwei hübsche Wegweiser in Bad Warmbrunn

EHRENTAFEL VERDIENTLICHER PARTEIGENOSSEN



Ernst Hofmann
Reinhold im Erzgebirge,
ist fast 50 Jahre
für die Partei tätig



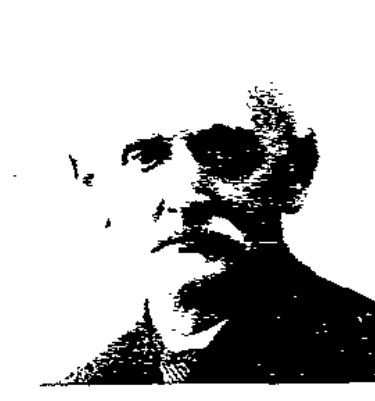
Oskar Claus
Neukirchen, wirkt unermüdet
mehr denn 40 Jahre für die
Bewegung



Robert Uhlmann
Neukirchen, der 50 Jahre lang
vorbildlich für die SPD. tätig
war, verstarb unlängst



Albin Clausner
Neukirchen, wirkt vorbildlich
ein halbes Jahrhundert in
unseren Reihen



Max Rupp
Neukirchen, der über vier Jahr-
zehnte für unsere Idee wirkt,
wird demnächst 65 Jahre



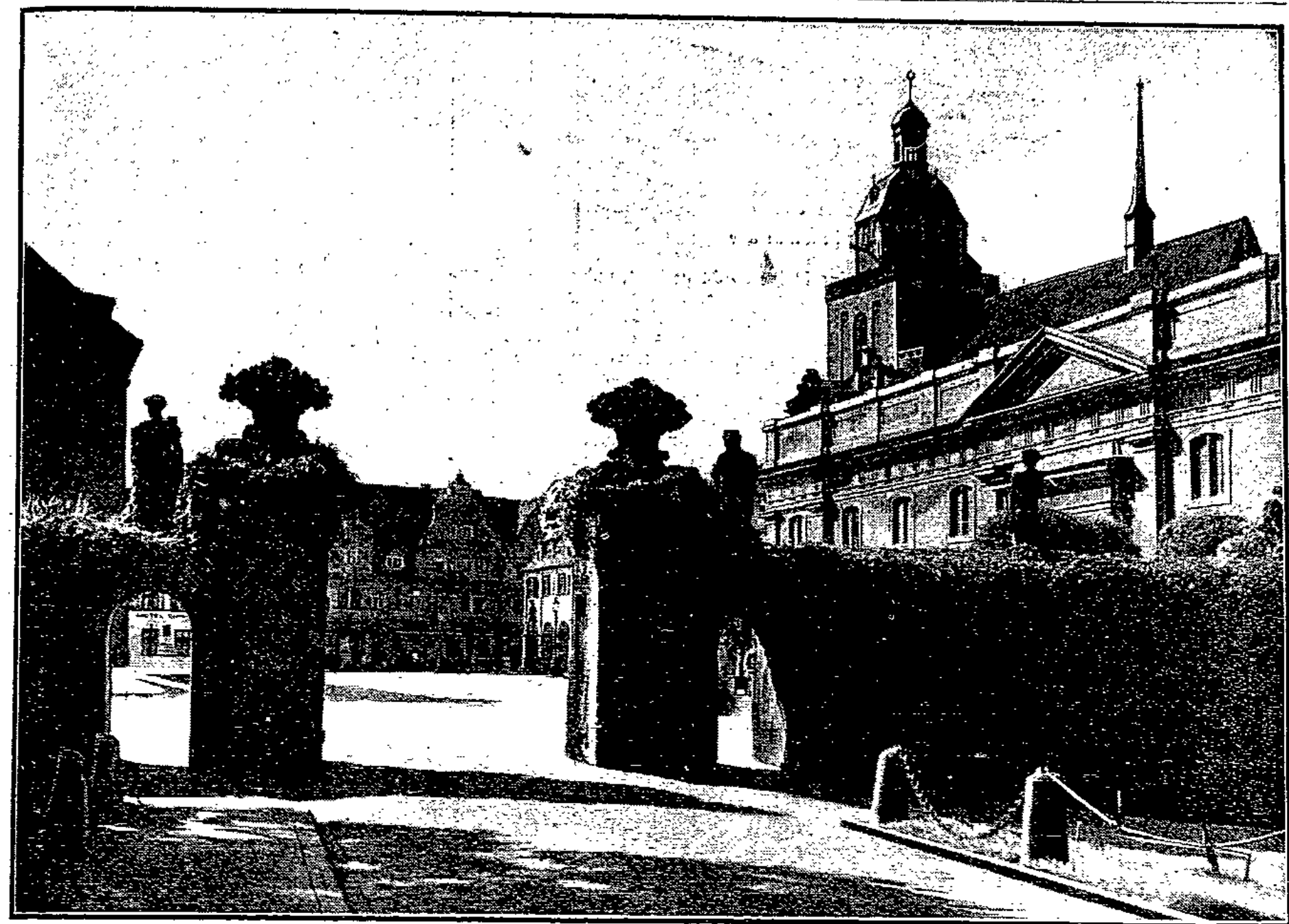
Emil Aspe
ein Neukirchner Genosse,
kämpft über 40 Jahre
für die Partei

Gesamtheitlicher Name kein Anzeichen für den. Bei jeder Bildeneinblendung aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen eingereicht werden. Unverlangte Remittenden werden bei beigefügtem Porto zurückgegeben. — Einblendungen für eine bestimmte Nummer sind 15 Tage vorher einzureichen. — Redakteur: E. Salomon-Lessen, Müllroie (Karl). — Bei allen Einblendungen ist anzugeben: Aufgabe M — Verlag: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt — Kupfertiefdruck: Phödnr Illustrationsdruck und Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3

Schwansland

Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3 / Verantwortlich: Albert Pauli, Magdeburg

Nummer 2 Illustrierte Beilage der Volksstimme Magdeburg März 1928



Dessau: Lustgarten, Westportal

Dessau

Im frühen Mittelalter mußten slawische Stämme aus Mitteleuropa verdrängt werden, damit Platz geschaffen wurde für deutsche Kolonisten. So wurden Sachsen und Thüringen besiedelt mit Bauern und Handwerkern, die aus dem Westen kamen. Slawische Ortsnamen sind viel häufiger als deutsche: In Brandenburg a. d. H. heißt man auf einer Gasse mit dem Namen „Deutsches Dorf“ — als wenn man sich im Ausland befände! Ein Städtchen am Fuße des Kyffhäusers heißt Frankenhäuser — ohne Zweifel eine westdeutsche Siedlung. So muß man sich Schlesien, so die „Mark Meißen“, den heutigen Freistaat Sachsen, entstanden denken. Otto der Erste hatte harte Kämpfe zu bestehen, ehe er in Magdeburg ein deutsches Bistum gründen konnte, und ähnlich verfahren im zwölften

Jahrhundert die Askanier. Sie sind die Begründer der anhaltischen Dynastie. Albrecht der Bär, der lange vor den Hohenzollern in der Mark Brandenburg herrschte, der Renommierahn des Geschlechts, zog um 1150 Ansiedler aus Flandern an die Elbe und Mulde und gründete mit denen Dessau.

Die Stadt hat sich kaum Erinnerungen an das Mittelalter bewahrt. Alles, was vor dem 16. Jahrhundert hier gestanden hat, ist wie weggewischt. Offenbar ist durch Feuersbrünste die Altstadt vernichtet worden. Selbst in dem doch so konservativen Kirchenbau ist aus wirklich gotischen und romanischen Zeiten nichts übrig geblieben, und die Klöster, die sich in Resten wenigstens, selbst in dem gänzlich zerstörten Magdeburg erhalten haben, sucht man in Dessau vergebens. Eine ganz und gar un-katholische Stadt, noch lutherischer als Berlin

und Leipzig. Ein Wunder, daß sie der Stadtkirche den Namen „Marienkirche“ gelassen haben. Sie haben sie ja auch im gotischen Stile gebaut in einer Zeit, die schon nichts mehr von Gotik wissen wollte. In Nürnberg und Augsburg rumorte damals, als man mit dieser Marienkirche begann, schon die italienische Renaissance. In Dessau aber rumorte vorläufig gar nichts. Da baute man eine längst ausgelebte Weise, eine spätgotische Hallenkirche mit drei gleich hohen Schiffen, eine Predigt- und Gemeindekirche, keine Kathedrale, die wie der Magdeburger Dom mit dem überhöhten Mittelschiff und dem weitläufigen und streng abgeschlossenen Chor die Macht der Geistlichkeit über das Laienelement hoffärtig betonte. Mit der Bischofsherrschaft war auch der große religiöse Schwung dahin: man baut nicht mehr architektonisch, sondern kunstgewerblich. Man bastelt an den

Die Wetterwarte auf dem Gipfel der Zugspitze zur Winterszeit

M



Salzborn NEUE ARBEIT Astoria



Michael Georg Conrad

einer der Kampfrufen der literarischen Revolution der achtziger und neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, starb dieser Tage, 82 Jahre alt, in München

Unten:

Die Eröffnung des größten Rundfunksenders der Welt ist unlängst in Zeesen bei Berlin erfolgt; unser Bild zeigt die Sendestation

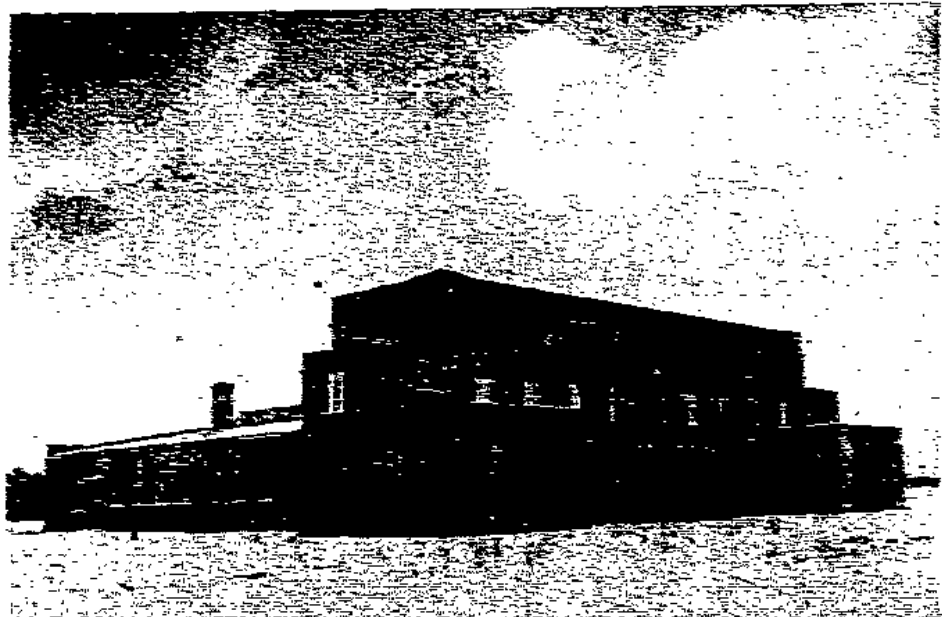


Der Kunsthistoriker Hermann Grimm

der u. a. lange Jahre an der Berliner Universität dozierte, wurde vor 100 Jahren (am 6. Januar 1828) zu Kassau als Sohn des Sprachforschers Wilhelm Grimm geboren (Aus dem corpus imaginum der Photogr. Gesellschaft, Berlin)

Unten:

Eine fahrende technische Schule für Bahnpersonal, Maschinisten, Monteure usw. hat sich in Frankreich, wo diese Einrichtung eingeführt wurde, mit gutem Erfolg bewährt

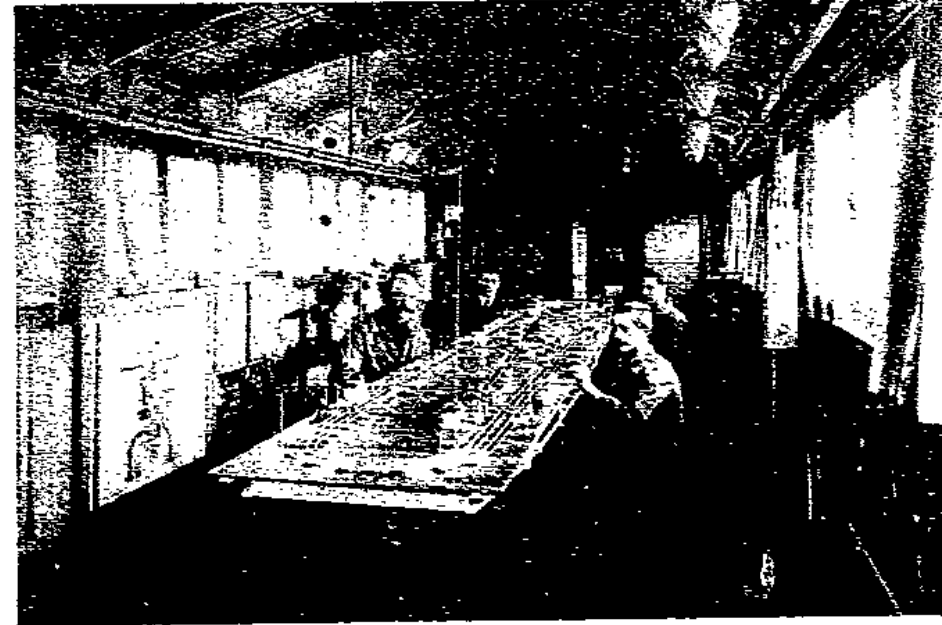


Hermann Molkenbuhr

unser alter Freund und Führer, ist, 76 Jahre alt, gestorben

Unten:

Abschied von Hermann Molkenbuhr
Ansprache des Genossen Otto Wels auf der Freitreppe vor der Halle des Zentralfriedhofs zu Berlin-Friedrichsfelde



BARASCH SERIENVERKAUF

datum für die verfloßene Woche zu erwerben.
Die Kontrollstelle, jetzt Breiter Weg 255, II,
Steghan 40026, ist außer Mittwoch und Sonn-
tag von 9 bis 18 Uhr geöffnet.
W a g e n b u r g, den 27. Februar 1929.
Kontrollstelle der Landesversicherungsanstalt
Walden-Mühlh. W u d h o l z.

Heinrich Zille

' Nun wird „Vata Zille“ in diesen Tagen auch schon siebzig Jahre alt. Man merkt es ihm aber wirklich nicht an; wo immer man etwas Neues von ihm sieht, freut man sich mit dem gleichen herzlichen Lachen wie immer über die unverwüstliche Echtheit, die Treffsicherheit und Lebendigkeit seiner Typen. Vor 4 Jahren ist Zille bekanntlich Mitglied der Akademie geworden, allerdings ohne im geringsten etwas von seiner Gemütsruhe und Gesinnung dranzugeben. Von den vielen Anekdoten, die über ihn im Schwange sind, ist eine der nettesten, wie er bei der ersten Sitzung der Akademie seine Selbstbiographie verlesen muß und sie mit den klassischen Worten beschließt: „Jetzt bin ich sogar Mitglied der Akademie geworden. Dazu schreibe ich, was das Blatt „Fridericus“ sagt: Der Berliner Abortzeichner Heinrich Zille ist zum Mitglied der Akademie gewählt und als solches vom Kultusminister bestätigt worden. Verhülle, oh Muse dein Haupt!“ Und wie er dann als jüngstes Mitglied herumgehen und die Stimmen mit einer Blechbüchse sammeln mußte und den Kommentar dazu gibt: „Na, det jeht ja noch; aber muß ick als Lehrling nu ooch den Schnaps for de andern holen?“ — Seine ewige Jugend schöpft Zille aus seiner Abstammung, aus der Tradition in jedem Sinne. Das Berlinertum hat sich in ihm selber dargestellt; menschlich und künstlerisch ist er einer der Großen in der



Im Oval:
Mutter und
Kind



Meister Zille
in seinem
Atelier

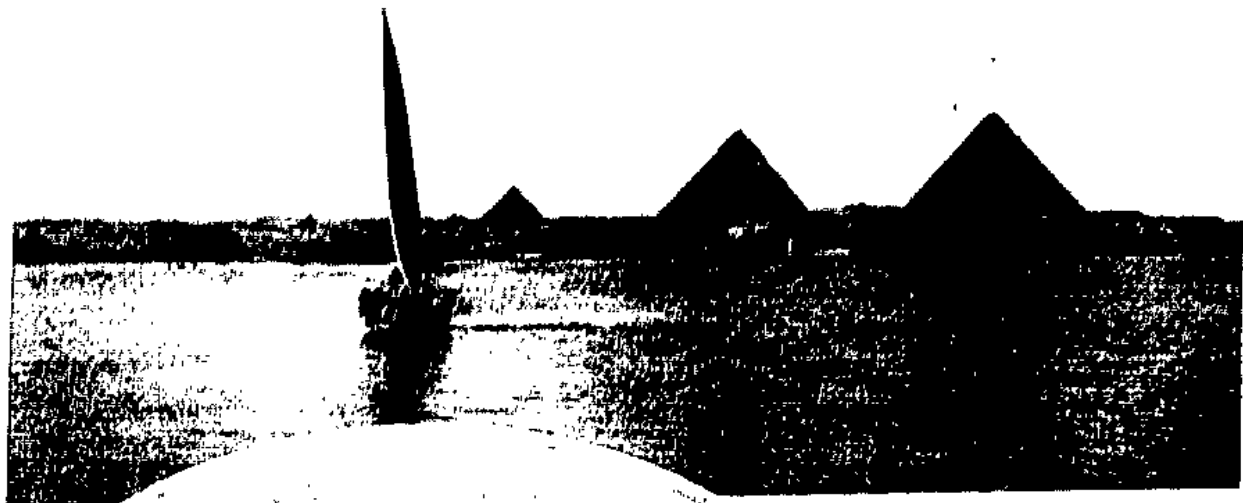
Unten:
Vor dem Spiel-
warenladen

siebzigjährig

ununterbrochenen Reihe der Unsentimentalen, Nüchternen, Lebensfrohen, die von Chodowiecki, Frisch und Schadow über Hosemann und Krüger bis zu Liebermanns Avantgarde reichen und, wie das Böse und das Gute, sich immer weiter fortzeugen bis in alle Zukunft, weil sie das Lebensprinzip des kargen und hellen Berlinertums selber darstellen. Liebermann hat Zille in die Akademie eingeführt, und Hosemann war sein erster Lehrer. Aber er selber ist ein Eigener und ein Ganzer, ründ und unverwechselbar, weil er wie alles Große aus der Tiefe des Volkes kam, Schadow und Menzel und Käthe Kollwitz vergleichbar, mit denen ihn am meisten verbindet. Daß diese Grundlage sehr fest und dauerhaft war, haben sie alle durch ihr Leben bewiesen; Berliner (mit ihrem ganzen östlichen Hinterland) bleiben eben Berliner. Was Heinrich Zille seine besondere Stärke gibt, ist sein unwandelbarer Charakter als Proletarier. Es gibt viele Künstler und viele Volksführer, die aus dem Proletariat kamen und es am Ende doch verrieten. Zille ist noch mit 70 Jahren nichts anderes als damals, da er in die sozialdemokratische Partei eintrat: ein echter und starker Sohn des Volkes; ein überzeugter Kämpfer für die Unterdrückten; ein großer und schöpferischer Darsteller des Proletariats, das ihm an seinem siebzigsten Geburtstage seine herzlichsten Glückwünsche darbringt. Paul F. Schmidt

Unten:
Berliner Typen





Blick auf die Pyramiden zur Zeit der Ueberschwemmung



Abessinierin als Töpferin



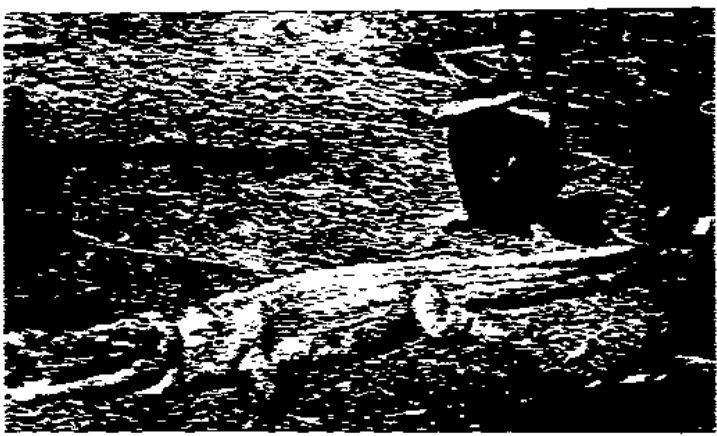
Die Bäder der Kleopatra in Elephantine

ZWISCHEN SKLAVENHANDEL

Der Kampf um das Quellgebiet des Blauen Nil steht heute wieder einmal als Hauptakteur der großen imperialistischen Politik auf dem Welttheater. Denn wenn seit zwei Jahren immer wieder in den Blättern der ganzen Welt von „ägyptischen und sudanesischen Fragen“ die Rede ist, wenn der Name des fernen Abessinien immer von neuem als der eines „Interessengebietes“ einer ganzen Reihe europäischer Staaten auftaucht, so ist der letzte Grund hierfür einzig darin gelegen, daß ein uralter Machttraum neue Gewalt über die Gemüter der Weltbeherrscher gewonnen hat: die Nilpolitik. Sie bedeutet — kurz gesagt — das Bestreben, das ungeheure Stromgebiet des Nil, insbesondere Aegypten, zu beherrschen durch den Besitz des Quellgebietes des Blauen Nil, also des äthiopischen Hochplateaus. Dieses, ein Gebiet außerordentlichen natürlichen Reichtums, sendet aus seinen nördlichen und westlichen Erhebungen den Abai (den Blauen Nil) mit seinen mächtigen Nebenflüssen zu Tal. Er bewässert Zentralabessinien, speist in 2700 m Seehöhe den dreitausend Geviertkilometer großen Tana-See und bewässert vor seinem Zusammenflusse mit dem Weißen Nil bei Khartum das ungeheure Dreieck des Ghezira, des Sudanesischen Deltas, dessen Kultivierung heute England mit größten Mitteln eifrig betreibt. Hier aber, wo der Schweiß der eingeborenen Völker den englischen Baumwollkönigen zum Siege über die amerikanischen verhelfen soll, hier im Sudan war schon einmal europäische Profitgier inmitten primitiver Landeskinde in unmaskierter Grausamkeit am Werke. Denn der Ostsudan war vor siebzig, ja vor fünfzig Jahren noch ein Zentrum des durch Europäer regelrecht betriebenen Sklavenhandels. Ihre Geschäftstüchtigkeit organisierte den Export des „schwarzen Elfenbeins“ und drückte durch große Umsätze den Preis eines Menschen auf fünf bis zehn Glasperlen!!! Regelrechte Menschentreibjagden fanden statt; den Erwachsenen wurde der Hals in die „Scheba“, eine Holzgabel, gezwängt, an der ein Balken hing, dessen Gewicht jeden Fluchtversuch unmöglich machte. Und in die Wange schnitt man ihnen die „Gulaf“, drei tiefe Messerschnitte, in die man Salz und Asche rieb, damit die Narben, das unvergängliche Kennzeichen des Sklaven, deutlicher würden. Um diesen historischen Boden der Sklaverei wird nun im Zeitalter des Völkerbundes die hohe Diplomatie der Weltmächte mobilisiert. Warum? Weil sich in einem halben Jahrhundert die Methoden der Sklaverei verfeinert, höher entwickelt haben. Weil man die Kraft der Sklaven des Weltkapitals heute ökonomischer ausnützt. Weil man sich nicht mehr damit begnügt, im regulären Sklavenhandel für ein paar Glasperlen einen Menschen zu versklaven, sondern im diplomatischen Kuhhandel und nötigenfalls für ein paar blaue Bohnen ein ganzes Land unterdrücken will. Denn die Talsperre am Blauen Nil, um deren Bau England und Frankreich und in neuester Zeit Amerika rivalisieren,



Links: Eingeborener mit erlegtem Krokodil



Darüber: Eine kleine Karawane

Unten: Marktszene in Abessinien



Unten: Eingeborenenhütten am Harasch

BARASCH SERIENVERKAUF

Datum für die vorstehende Anzeige zu entnehmen.
Die Kontrollstelle, 101. Dreier Weg 25, II,
Ziepen 4024, ist außer Mittwoch und Sonn-
abends von 9 bis 11 Uhr geöffnet.
Wladenburg, den 27. Februar 1924
Kontrollstelle der Landesversicherungsanstalt
Walden/Waldau, 2111011.



Primitive Bodenbearbeitung



Abendstimmung am Nil

BUND MODERNEM BANKKAPITAL



Blick auf Kairo

soll einen uralten Traum großer Eroberer wahr machen: die Bezwingung des ganzen Sudans und ganz Aegyptens dazu durch die Beherrschung der Wasserzufuhr. Um das Jahr 1200 schon ließ der abessinische König Lalibela mit dem Bau eines solchen Dammes beginnen, um so ohne Schwertstreich Aegypten zu bezwingen, da schon ihm bekannt war, daß nicht der Nil als solcher, sondern nur die periodische Ueberschwemmung durch die zur Regenzeit aus Abessinien kommenden Wasser- und Schlammassen die Erde Aegyptens befruchtet. Nach seinem Tod aber verfielen die Arbeiten. — Doch 1706 sendet wieder der Negus Thekla Haimanot den Aegyptern ein Ultimatum: „Der Nil wird mir dienen, euch hinlänglich zu strafen, denn Gott hat seine Quellen und seine Ueberschwemmungen in unsere Hand gegeben, euch übles zu tun.“ Auch der große Napoleon strebte von seinem Aegyptenzug (1798—99) aus ein Bündnis mit dem äthiopischen Herrscher an, welches das Problem der Bewässerung diplomatisch regeln sollte. Und seither tauchte die Frage immer wieder auf, ganz akut vor dem Ausbruch des Weltkrieges und dann, nach der aufgezungenen Pause der Kriegs- und Nachkriegszeit, neuerlich in den allerletzten Jahren. England, so schien es bis vor kurzem, hatte die Vorhand in dieser Frage. Denn es sicherte sich geschickt diplomatische Vorteile und stellte schon in der Zeit von 1913 bis 1920 mehr als dreizehn Millionen Pfund Sterling durch von der Regierung gesicherte Anleihen zum Bau des größten Dammes der Welt am Tana-See bereit. Von den Dimensionen dieses Werkes kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man bedenkt, daß nur die Erdarbeiten für die Hilfskanäle allein auf das achtfache des Volumens der Pyramide von Gizeh berechnet sind. Das ungeheure Werk soll nach europäischen Plänen der Schweiß der eingeborenen Völker zu deren eigenen Bezwingung und Versklavung vollführen. Abessinien aber, das durch den auf seinem Territorium zu errichtenden Bau zunächst betroffen würde, wich dessen Inangriffnahme bisher durch Jahrzehnte stets wieder außerordentlich geschickt aus. Sein letzter diplomatischer Schachzug war der, die Baukonzession, mit der England seit langem sicher rechnete, plötzlich Amerika zu erteilen, das nun gerade dort auftritt, wo England ihm im „Weltwettkampf der Baumwollinteressen“ entscheidend entgegenzutreten wollte. Ob Abessinien, ob Aegypten und dem Sudan freilich wesentlich gedient ist, wenn statt des Pfund Sterling der Dollar dort spekuliert, bleibt abzuwarten. Es ist schlecht, in diesen Dingen den Propheten spielen zu wollen. Jedenfalls hat sich für die Politik des Abendlandes in jenen unermesslich reichen und noch fast unberührten Gebieten seit einem halben Jahrhundert nur die Methode, nicht die Gesinnung geändert, und die Eingeborenen mit ihrer primitiven Kultur sind nach wie vor nur das Korn zwischen den Mühlsteinen: Sklavenhandel und Bankkapital. E. H. Schrenzel.



Rechts: Abessinische Frauen und Kinder bei der Mahlzeit



Darüber: Arabischer Schiffsarbeiter und Somalimädchen

Unten: Bauholz wird nach der Stadt getragen

Unten: Stromschnellen



Das Masurienland



Eisenbahnbrücke bei Rudzanny



Bei den Philipponen



Am Niedersee

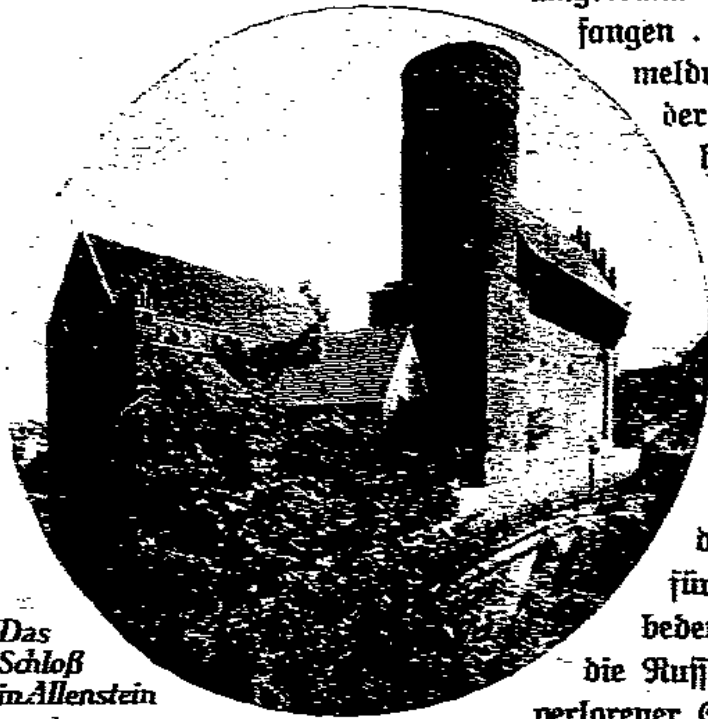
General v. Hindenburg hat die Russen in die masurischen Sümpfe und Seen getrieben. Dort sind sie zu vielen Tausenden

umgekommen, der Rest wurde gefangen . . . " An diese Siegesmeldung dachte ich, als mich der Kraftwagen hügelab, hügelab durch die hochstämmigen Kiefernwälder führte, in denen heute noch neben allem Bild vereinzelt der Wolf auftritt, zur Rechten und zur Linken die Spiegel breiter Seen blinken und ärmliche Hütten, strohgedeckt, Bewohner verraten, für die jeder Krieg Verlust bedeutet. Warum mögen die Russen, als sie nach verlorener Schlacht von

Mutterlande abgetrennte Provinz! Wie wenige wissen von der Existenz der Masuren, dieses slawischen Volksstammes, der bei der Abstim-

mung sich für das Deutsche Reich und nicht für Polen entschied? Und auch da wieder das schöne Wort so richtig, daß der ärmste Sohn der treueste war. Kaum irgendwo anders in Deutschland ist die Armut so groß wie hier. Der Boden äußerst karg, die Vegetationszeit schon sehr kurz, das Land nähret kaum die vorhandene Bevölkerung. Was zuwächst, muß auswandern. Keine deutsche Provinz hat solche Wanderungsverluste wie Ostpreußen! Die ver-

fallenen Säume vor den elenden Hütten sprechen eine beredte Sprache! Einzelne Gutshöfe vermögen diesen traurigen Gesamteindruck nicht zu mildern, im Gegenteil, sie wecken Gedanken an Bodenreform und Siedlung und erregen Bitterkeit über die herrschende Ungerechtigkeit. Die Zahl der städtischen Siedlungen in Masuren ist nicht groß, dabei hat Lyck, die größte, nur etwas über 15.000 Einwohner. Es sind stille Landstädtchen, deren Voraussetzungen zu einer günstigen Entwicklung ebenfalls sehr gering sind. Die Pläne, durch einen Ostkanal Masuren an das mitteldeutsche Kanalnetz anzuschließen, hat der Friedensvertrag von Versailles leider zerschlagen.



Das Schloß in Allenstein



Burg Allenstein

deutschen Truppen gejagt wurden, nicht auf der Straße, in den endlosen Wäldern geblieben sein, sondern sich in die eisigen Gluten der masurischen Seen gestürzt haben? Bloß um Stoff zu einer klingenden Nachricht gegeben zu haben? An Ort und Stelle zerrinnt manche Kriegsgeschichte . . . Ein armes Land, nicht nur im nördlichsten Zipfel des Deutschen Reiches, sondern auch hoch gelegen. Wie viele wissen, daß Ostpreußen nicht flach wie ein Tisch ist, sondern in seiner Seenplatte ein Hochplateau umschließt? Der Ostpreuße weiß natürlich das alles und noch viel mehr. Doch wie weit liegt den anderen Deutschen diese heute vom

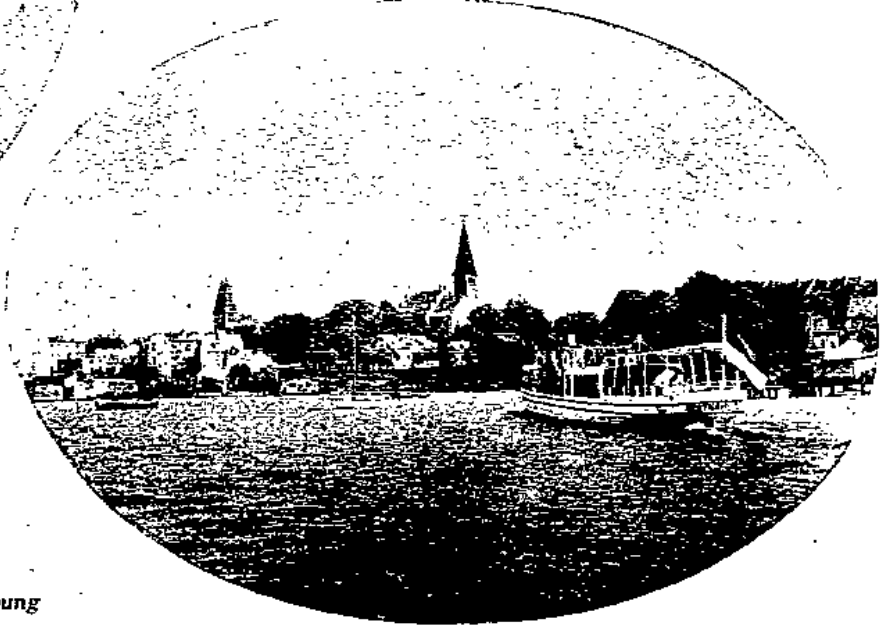
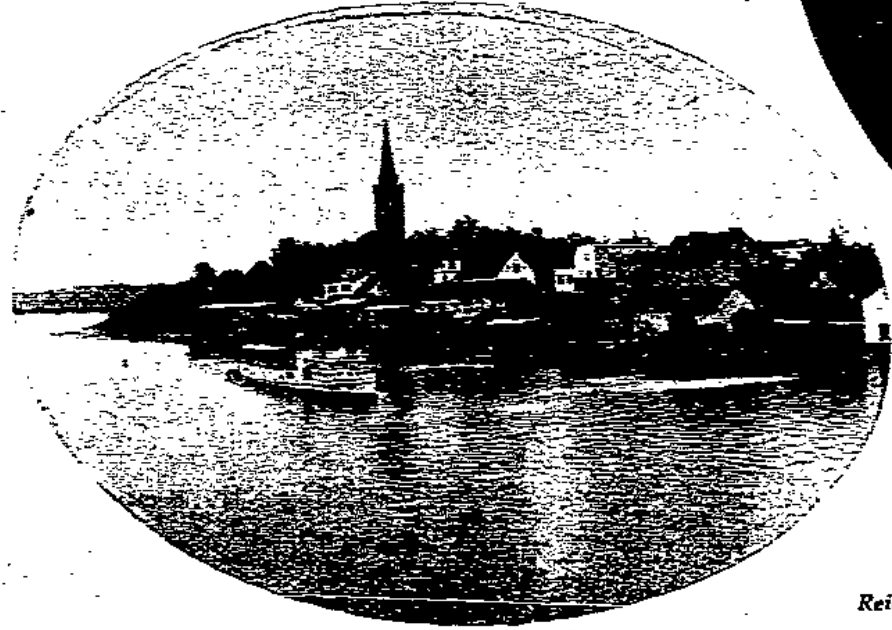


Der Dutzkanal

Links: Nikolaiken

Rechts:

Der Drewenzsee bei Osterode



Sämtliche Aufnahmen:
Reichszentrale für deutsche Verkehrswerbung

BARASCH SERIENVERKAUF

Datum für die vollständige Form zu entnehmen.
Die Kontostelle, bei der die Zahl 10, 11,
12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23,
24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34,
35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45,
46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57,
58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68,
69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79,
80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90,
91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100,
101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108,
109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116,
117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124,
125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132,
133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140,
141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148,
149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156,
157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164,
165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172,
173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180,
181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188,
189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196,
197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204,
205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212,
213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220,
221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228,
229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236,
237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244,
245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252,
253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260,
261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268,
269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276,
277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284,
285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292,
293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300,
301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308,
309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316,
317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324,
325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332,
333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340,
341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348,
349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356,
357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364,
365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372,
373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380,
381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388,
389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396,
397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404,
405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412,
413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420,
421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428,
429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436,
437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444,
445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452,
453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460,
461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468,
469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476,
477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484,
485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492,
493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500,
501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508,
509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516,
517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524,
525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532,
533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540,
541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548,
549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556,
557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564,
565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572,
573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580,
581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588,
589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596,
597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604,
605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612,
613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620,
621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628,
629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636,
637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644,
645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652,
653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660,
661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668,
669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676,
677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684,
685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692,
693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700,
701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708,
709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716,
717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724,
725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732,
733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740,
741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748,
749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756,
757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764,
765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772,
773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780,
781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788,
789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796,
797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804,
805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812,
813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820,
821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828,
829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836,
837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844,
845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852,
853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860,
861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868,
869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876,
877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884,
885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892,
893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900,
901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908,
909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916,
917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924,
925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932,
933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940,
941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948,
949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956,
957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964,
965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972,
973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980,
981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988,
989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996,
997, 998, 999, 1000.

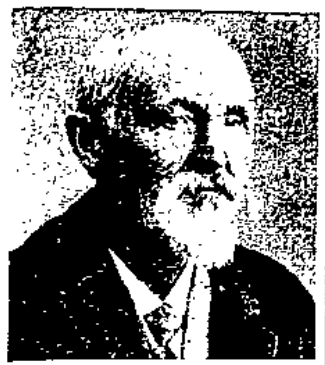
Das erste sächsische Jugendberuhungshaus

Im Freistaat Sachsen ist eine **„Gesellschaft Sächsischer Jugendberuhungshäuser“** gegründet worden, zu der sich der Landesverband Sachsen der Deutschen Jugendverbände, die Sächsische Erholungsvereine, die Landesvereine für Jugendberuhung, der Landesverband Sächsischer Krankenkassen, der Sächsische Berufsvereine, Bezirksvereine und Gewerkschaften unter Mitwirkung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums zusammengeschlossen haben. Aufgabe der Gesellschaft ist es, auf gemeinnütziger Grundlage Jugendberuhungshäuser für die wertvolle Jugend des Freistaates Sachsen zu schaffen. Die Vorbereitungen für den Bau des ersten derartigen Heims sind bereits im Gange. Es wird bei Ottendorf in der Sächsischen Schweiz gebaut, auf dem Höhenrücken, der sich von Schandau an der Elbe aus zwischen den Tälern des Sebnitzbaches und der Krütsch nach Osten erstreckt, also in einem der schönsten Landschaftsgebiete Sachsens, wo die Sächsische Schweiz und das Lausitzer Bergland sich berühren. Der Dresdener Architekt Kurt Bärbig, ein Parteigenosse, der kürzlich im

Verharmeln für die große Jugendberuhung des Konsumvereins in Dresden den ersten Preis errang, ist mit der Ausführung des Baues beauftragt worden. Die Ausbildung der von ihm kommenden Entwürfe wieder. Das Haus wird im Jugendstil aufzuführen sein, die in acht „Familien“ zu je zwanzig Plätzen mit je einem Zimmer eingeteilt werden. Jede dieser Familien umfasst einen in sich abgeschlossenen Wohnbereich, den sie selbst verwaltet. Das große Mittelgebäude enthält den gemeinsamen Hof- und Speisesaal. Allen hygienischen Anforderungen nach die Anlage vollkommen gerecht. Rund um das Heim liegt ein sanft abfallendes Gelände, auf dem ein Sportplatz, Kegelbahn und ein Tisch- und Fußball angelegt werden sollen. Die Erholungsberühmungen werden von den Krankenkassen, Jugendverbänden und Gewerkschaften vorgeschlagen und nach dem Grabe der Bedürftigkeit dem Heim für einen mehrwöchigen Aufenthalt zugeteilt. Von dieser Maßnahme verspricht man sich einen vorbeugenden Schutz vor Erkrankungen; ein junger Mensch, dem die Schonzeit gewährt wird, deren sein Körper bedarf, wird aber auch fittlich und moralisch kräftiger den Anfechtungen, denen er ausgesetzt ist, widerstehen.

Edgar Hahnwald

Links: Das Jugendheim Ottendorf bei Sebnitz (Sächs. Schweiz)



Paul Starke

Wechsburg (Unter-Bezirk Rochlitz), wirkt seit nahezu fünfzig Jahren unermüdet für die Partei



Max Lange

Taura (Unter-Bezirk Rochlitz), ein bewährter Genosse, wurde 65 Jahre alt



Die Ausstellung des Konsum-Vereins im Leipziger Volkshaus anlässlich der Weihnachtsmesse



Carl Tischer

Braunschweig, der schon unter dem Sozialistengesetz für die Partei wirkte, verstarb vor kurzem



Hermann Weise

Penig bei Rochlitz, steht vier Jahrzehnte hindurch tatkräftig in unseren Reihen



Karl Lier

Leipzig-Volkmarndorf, seit 40 Jahren Parteimitglied, wird dieser Tage 70 Jahre alt



Heinrich Sack

ein langjähriger Genosse, vollendet dieser Tage sein 60. Lebensjahr



Friedrich Ostertag

ein eifriger Anhänger unserer Ideale, feiert seinen 60. Geburtstag



Genosse Heinzig und Frau Oberfrohna (Sa.), wickeln trotz ihrer 75 Jahre noch heute pflichtgetreu für die Partei



Theodor Finne

ein Parteiveteran in Langenbielau (Schles.), vollendete unlängst sein 70. Lebensjahr



Hermann Hänel

Dresden-Neustadt, wurde dieser Tage 60 Jahre alt; er kämpft vier Jahrzehnte in unseren Reihen



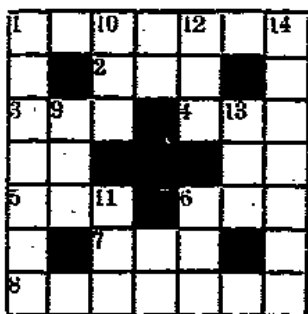
Peter Sanders

der seit seinem 20. Lebensjahr in der Partei tätig ist, beging unlängst seinen 65. Geburtstag

Rätsel

(Namen der Rätsellöser werden nicht veröffentlicht)

Kreuzworträtsel



Wagerecht: 1 Fluß in Älien, 2 Fluß, 3 Reichendorf, 4 Bergspitze, 5 Fluß in Thüringen, 6 Morgenländischer Männername, 7 Das Weltganze, 8 Fremdwort für Unfuss. — Senkrecht: 1 Europäischer Staat, 9 Oesterreichischer Journalist (?), 10 Fluß, 11 Englische Insel, 12 Berg, 13 Nebenfluß des Rheins, 14 Krankheit.

Silbenrätsel

bank der dien bro de de e er lohn nen nier reich zu se jen jex son sport stein stein tan te tripp un wen win. Aus den vorstehenden Silben bilde man 15 Wörter folgender Bedeutung: 1. Zeit eines Photoparates, 2. Fluß in Spanien, 3. Nächstes des Mittelalters, 4. Männlicher Vorname, 5. Norwegischer Dichter, 6. Sportart, 7. Marokkanische Hafenstadt, 8. Staatliches Finanzunternehmen, 9. Urtier, 10. Ein durch seinen Wein bedeutendes Dorf in Rheinhessen, 11. Menschlicher Sinn, 12. Stadt im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, 13. Von der Jugend festlich begangener astronomischer Zeitpunkt, 14. Berühmter Aussichtspunkt des Thüringer Waldes, 15. Unkraut. Die Anfangsbuchstaben dieser Wörter von oben nach unten und die dritten Buchstaben in umgekehrter Reihenfolge gelesen, nennen ein Goethe-Zitat.

Magisches Quadrat

Aus den Buchstaben nebenstehender Figur bilde man vier Wörter, die von oben nach unten und von links nach rechts gelesen, folgende Bedeutung haben: 1. Raubtier, 2. Stadt in Rußland, 3. Norddeutsche Hafenstadt, 4. Fleischspeise.

Wertvoll

Im Sumpf, am Wasser lebt ein bräunlicher Geselle, — Er liefert uns warme, wertvolle Felle. — Und nimmst du ihm das Herz heraus, — Wird wieder recht was Gutes draus. — Für Durlstige ein erquickendes Geschenk, — Gar vielen ist es ein liebes Getränk.

Auflösungen der Rätsel aus der vorigen Nummer:

Magisches Quadrat: Unga, Reis, Nisch, Nisi. — Rapfelrätsel: Rufe Beispiele verberben gute Sitten.

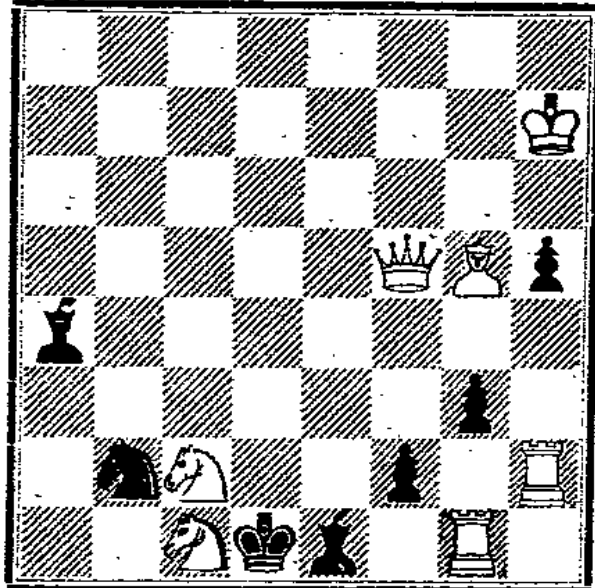
Schach

Alle Aufgaben sind zu richten an G. Lehmann, Neutal, Elbstraße 15. Alle Partienendungen an G. Buchmann, Neutal, Friedelstraße 26. Allen Anfragen ist Porto beizufügen

Schachaufgabe Nr. 423 (S. 1. 28)

H. Künke, Eppendorf.

(Thematurnier der Sächsischen Arb.-Komp. 1927, I. Preis.)



Matt in 2 Zügen.

Aljechin-Verteidigung

Gespielt durch Briefwechsel vom März bis Oktober 1927.

Weiß: D. Vanter, Kiel; Schwarz: B. Kramer, Freital.

1. e2-e4, e5-e4; 2. e4-e5, e6-e5; 3. d2-d4, d7-d6; 4. c3-c4, c5-c4; 5. f1-f3, d6-e5; 6. d4-e5, e7-e6; 7. 0-0, e6-e7; 8. e2-c3, e6-e6; 9. e6-d2, 0-0; 10. f3-e4, f7-f6; 11. e4-d5, d8-d5; 12. e5-f6, e7-f6; 13. d1-a4, a4-f5; 14. e6-f1, e6-e5; 15. e1-e3, d5-e6; 16. e3-f5, d6-e5; 17. d4-b3, a8-h8; 18. d5-d7, d5-d7; 19. d7-f8, d7-f5; 20. e1-e3, e8-d8; 21. d5-d4, e6-e7; 22. e3-e4, f7-e8; 23. e5-e7, e8-e7; 24. d4-a7, e7-d7; 25. d7-a4, h7-h6; 26. d4-e5. Aufgegeben.

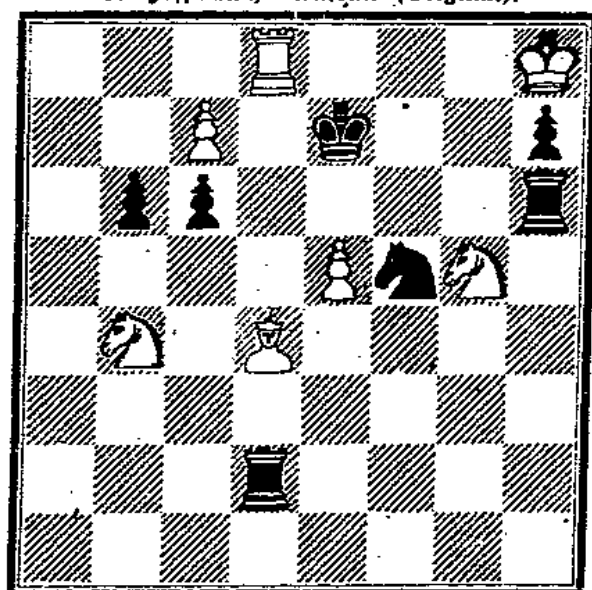
1) Weiß umgeht absichtlich den Aufbau des Bauernzentrums mit e4 und f4, weil Schwarz es unter günstigen Bedingungen sprengen kann. — 2) Falsch wäre 9. ... e6-e5 wegen 10. d4-d5, e6-d5; 12. d4-d5 mit Figurenverlust. — 3) Ein Fehler, der dem Schwarzen die Partie kostet und der von Weiß geschickt ausgenutzt wird. 14. ... e6 war gegeben. Die Drohung e6 war nicht genügend in Betracht gezogen. — 4) Das ist härter als mit dem König oder der Dame auf a7 zu schlagen, weil Schwarz sonst mit 22. ... e6 noch Chancen bekommen könnte. — 5) Erzwingt den Damertausch, und die Partie ist nicht zu halten. (Anmerk. von Kramer.)

Briefkasten

F. B. Hamburg. Daß die Spaltenleiter ohne Quellenangabe abdrucken, ist eigentlich bei den Arbeiterpartei nicht üblich. Das sind nur einige unruhliche Ausnahmen. Man hat da den Ehrgeiz, alles als „Originalbeitrag“ vorzutauschen und verbietet auch selbst den Nachdruck ohne Quellenangabe. Das scheint eine gewisse Begriffsverwirrung zu sein. Ihre Bemerkungen darüber sind zutreffend. Besten Dank für die Mitteilung. G. B.

Schachaufgabe Nr. 424

E. Hoffmann, Neutal (Original).



Matt in 2 Zügen.

ZWEI WELTEN



Am Blockglühofen



DER ALLTAG DES ARBEITERS

Arbeiterwohnungen in Essen

DAS TAGEWERK DER ANDEREN



Fünf-Uhr-Tanztee



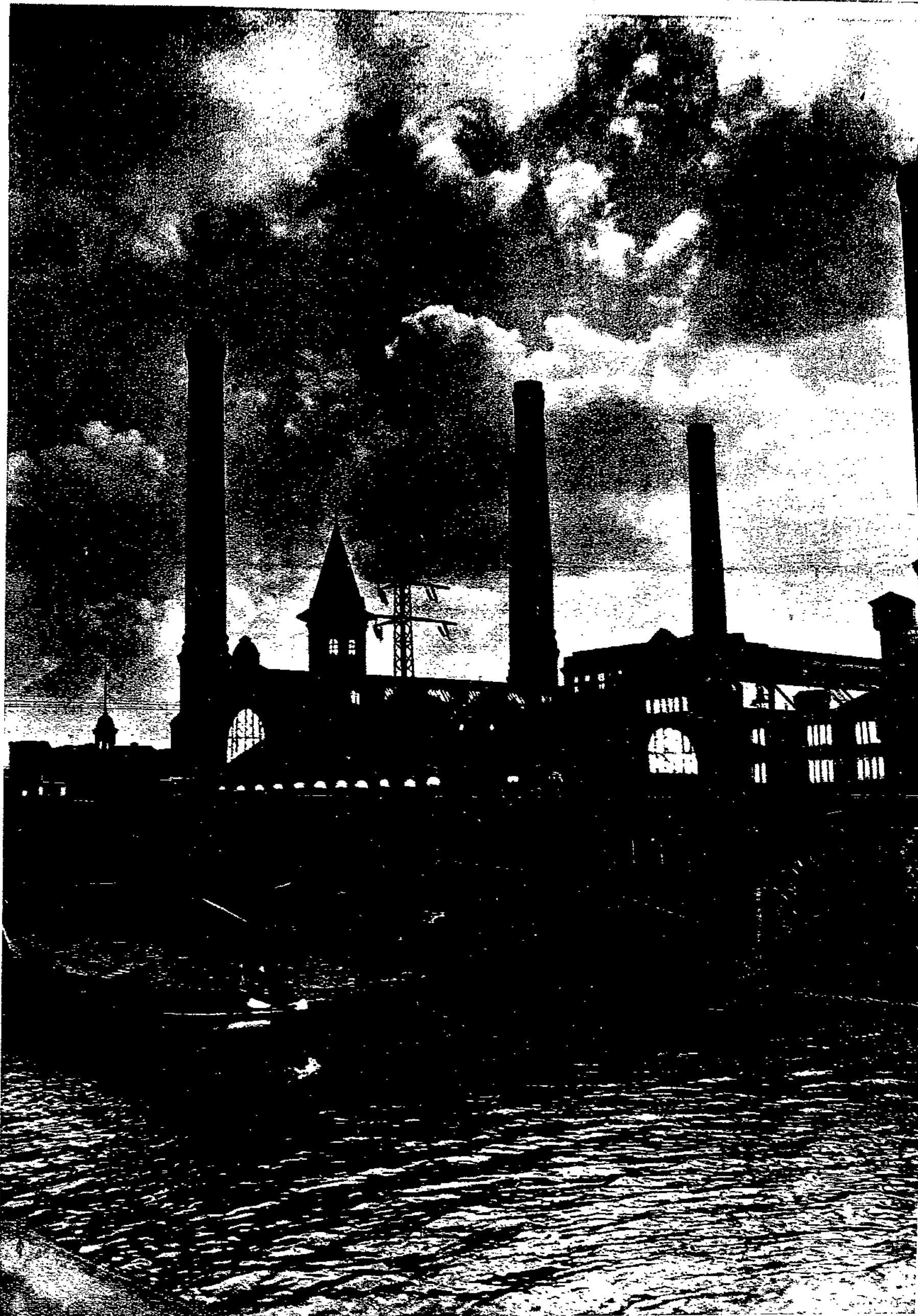
Abends beim Sekt in der Diele

Gesamtheit in der allgemein üblichen Art können keine Ausnahme finden. — Unverkaufte Exemplare werden nur bei beigefügtem Porto zurückgegeben. — Einfindungen für eine bestimmte Nummer sind wenigstens 15 Tage vorher einzureichen. — Redakteur: E. Seifen, Berlin. — Bei allen Einmeldungen ist angegeben für Ausgabe II. — Verlag: Vorwärts-Verlagsanstalt und Verlagsanhang. — Druckverlag: Böttcher-Verlagsanstalt und Verlag G. m. b. H., Berlin SW. 69, Lindenstr. 3

BARASCH SERIENVERKAUF

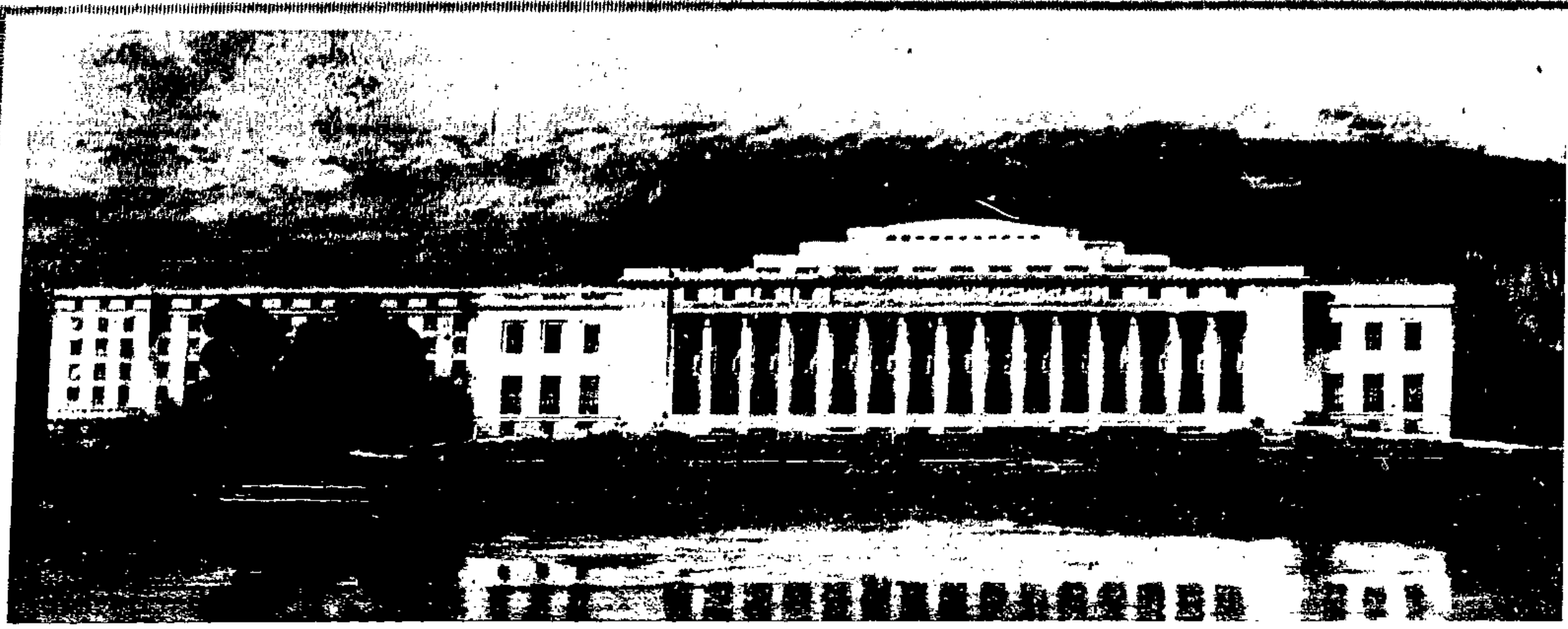
damit für die verflochtene Studie zu erwerben. Die Kontrollstelle, Leipzig, ist am 25. II. Stephan 4858, in außer-Wochen- und Sonn- abends von 9 bis 11 Uhr geöffnet. W a g d e u r g, den 27. Februar 1928. Kontrollstelle der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt. W a g d e u r g.

VOLK UND ZEIT



Spätabendstimmung über der Fabrik





Preisgekrönter Entwurf für den Bau des Völkerbundpalastes in Genf
Dieser Entwurf des französischen Architekten Nenot soll in drei Jahren fertiggestellt werden

Vorstandsmitglieder des Internationalen Gewerkschaftsbundes
die mit den Internationalen Berufssekretären in diesen Tagen zu einer Vorstands- und Ausschusssitzung in Berlin zusammentreten



Th. Leipart
(Deutschland)



L. Jouhaux
(Frankreich)



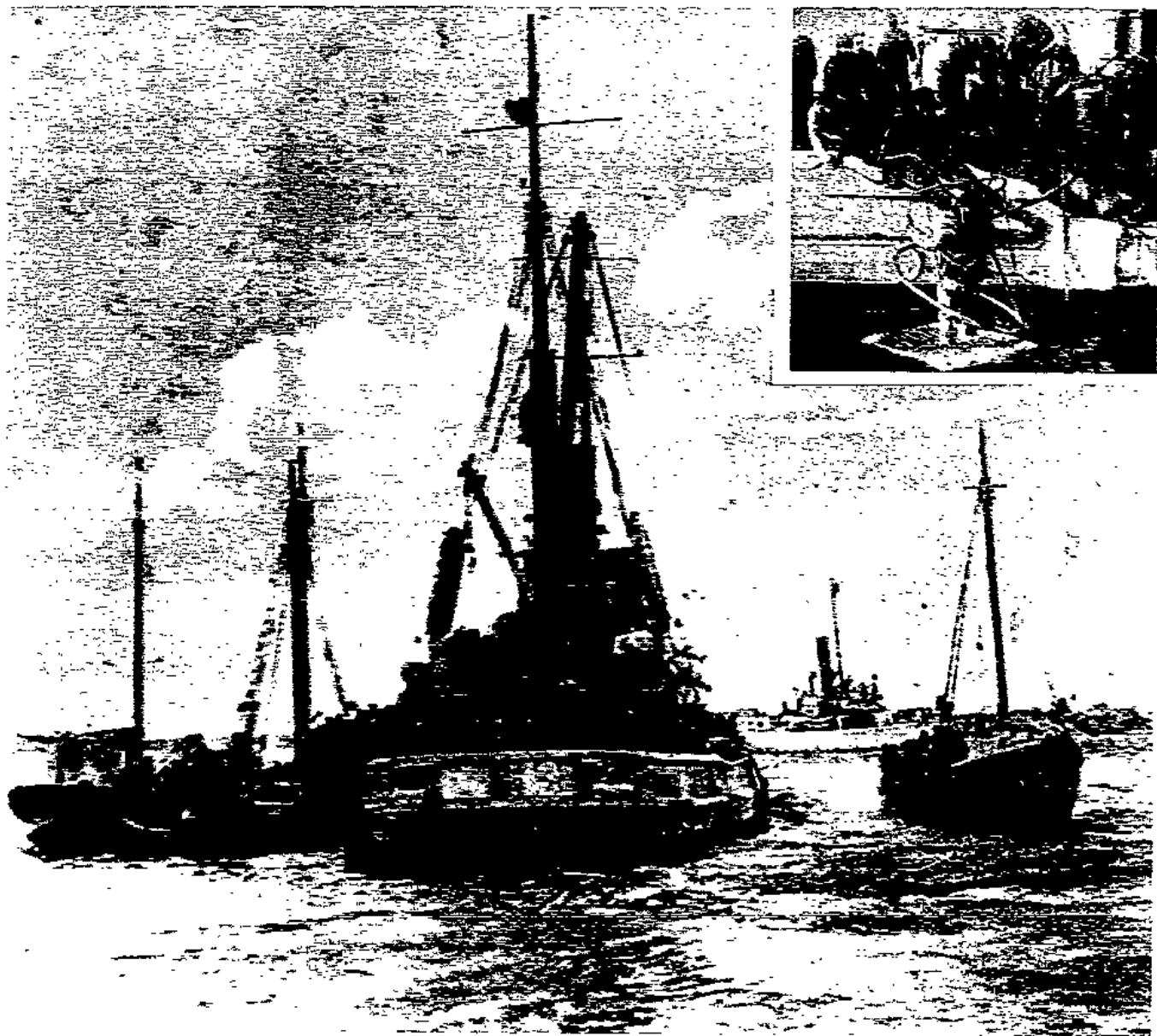
C. Madsen
(Dänemark)



C. Mertens
(Belgien)



J. Sassenbach
(Sekretär)



Unten:

Heinrich Lorenz

Geschäftsführer des Gewerkschaftsbundes
gewerkschaft deutscher Konservativisten
in Hamburg, wurde 65 Jahre alt.
Lorenz konnte in diesen Tagen auf
eine fünfundsiebzigjährige Tätigkeit
als Geschäftsführer der genannten
Gesellschaft zurückblicken.



Unten:

Simon Katzenstein

einer unserer allzeit Bewährten,
vollendete kürzlich das
60. Lebensjahr.
Katzenstein gehörte n. a. auch
der Nationalversammlung an.



Vergebliche Bergungsversuche

Die Mannschaft des gesunkenen amerikanischen Unterseebootes S. 4 konnte trotz anstrengender Arbeit
herbeigerufener Schiffe und pflichteifriger Taucher nicht gerettet werden.

BARASCH SERIENVERKAUF

datum für die verfloßene Woche an einreichen.
Die Kontrollstelle, jetzt Richter Weg 25, II,
Stephan 107 A, II, außer Mittwochs und Sonn-
abends von 9 bis 11 Uhr geöffnet.
W a n n e b u r g, den 27. Februar 1925.
Kontrollstelle der Wandbeobachtungsgesellschaft
Zadler, Buchh., 31 und 32 I. B.

DRÖBANKEN

HAHNENKÄSE



Wohnbaracke im mitteldeutschen Braunkohlengebiet, wie sie von der Werkverwaltung den ledigen Grubenarbeitern zugewiesen werden

Links:

Wohnung im Stall

ein Zeitdokument aus der Essener Umgegend

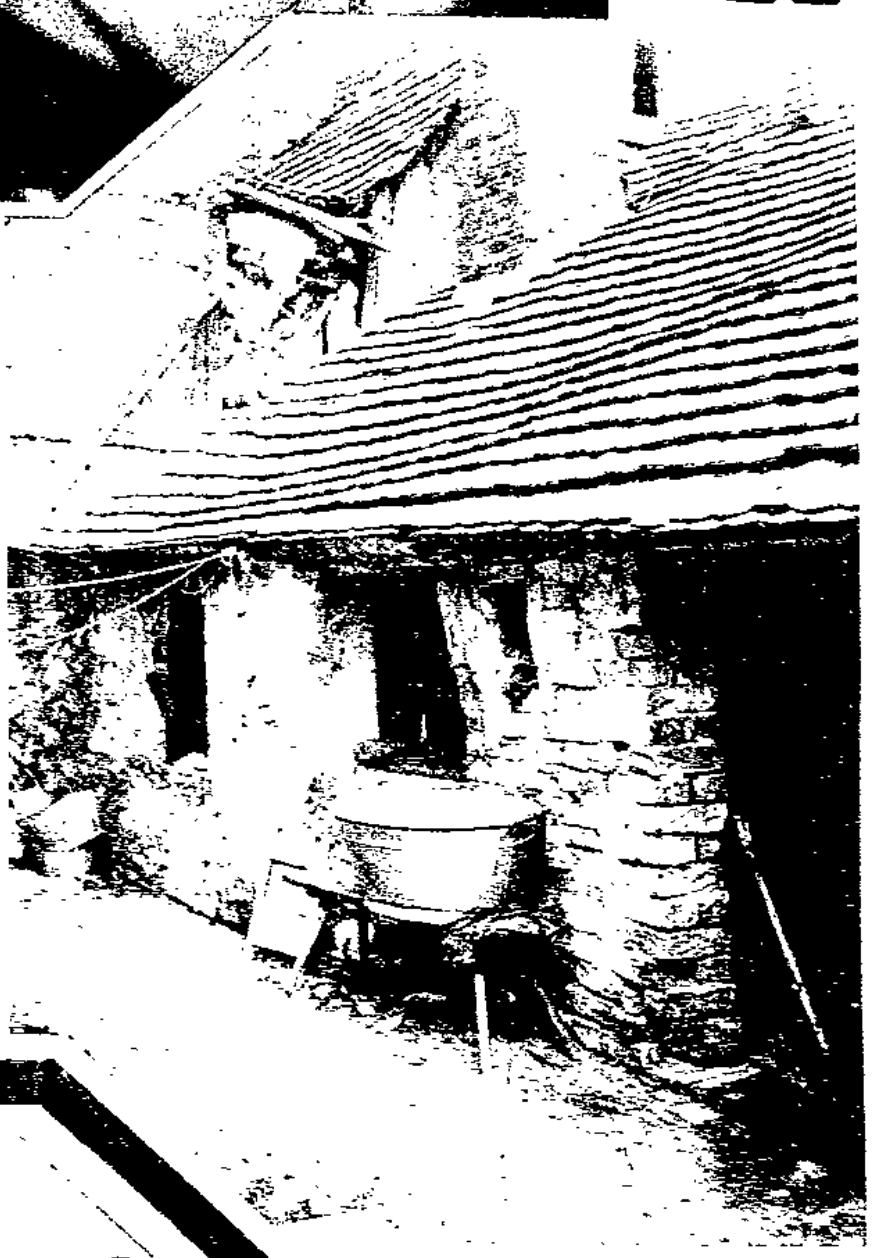
Rechts:

Auch eine Menschen-Behausung

Ein Bild aus Mitteldeutschland

Unten:

Nachtquartier für ausländische Saisonarbeiter, denen man überhaupt keine Wohnräume gibt



STÄHNEN

OLIVEN





Ski und Stöckel
geht's empor



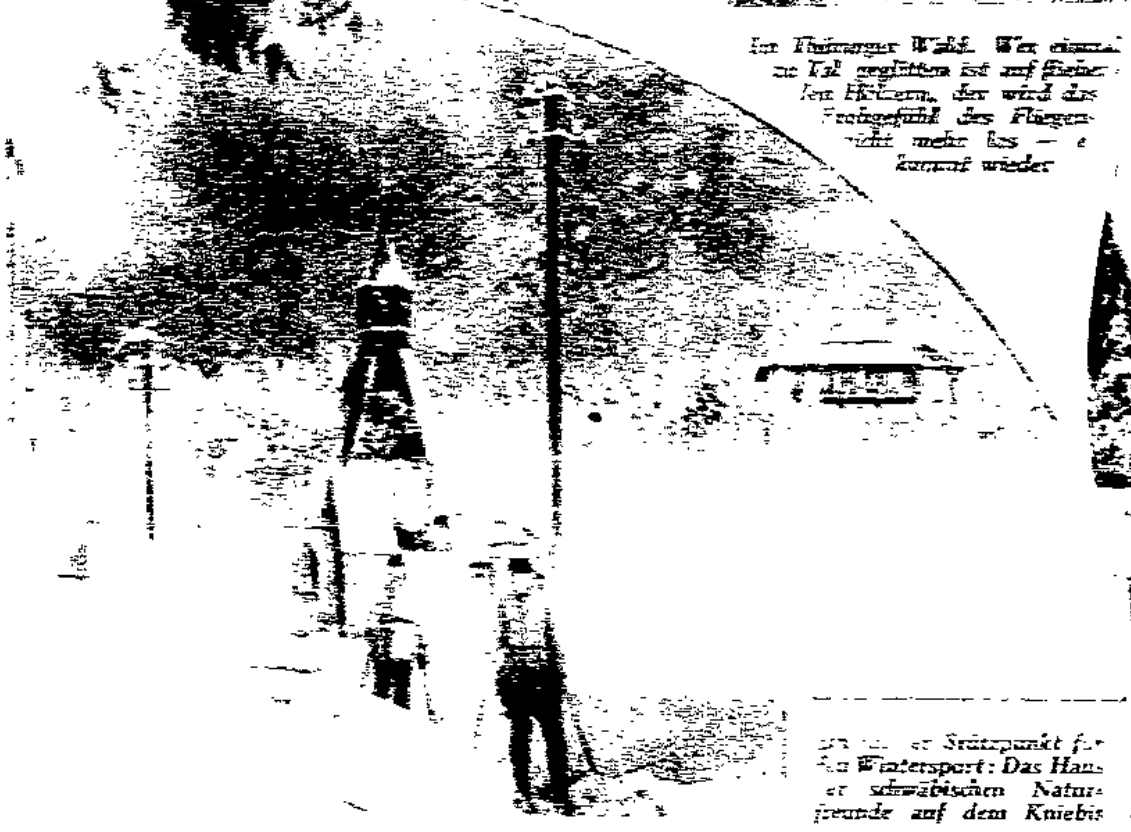
»Fern der lauten Straßez...
Ausblick vom neuen Feldberghaus der badischen
Naturfreunde zum nördlichen Schwarzwald

Hinaus aus dumpfen Frühen

Uten:
In prächtiger Fahrt durch die
Höhlen-Länge des Schwarzwalds



Im Thälwanger Wald. Wer einmal
in Tal geschritten ist auf flachen
mit Knieern, der wird das
Freigeist der Fliegen
nicht mehr los —
kommt wieder



Das ist der Startpunkt für
den Wintersport: Das Haus
der schwäbischen Natur-
freunde auf dem Kniebis



Um 12 Uhr
ein schönes Winter-
kleid angezogen...



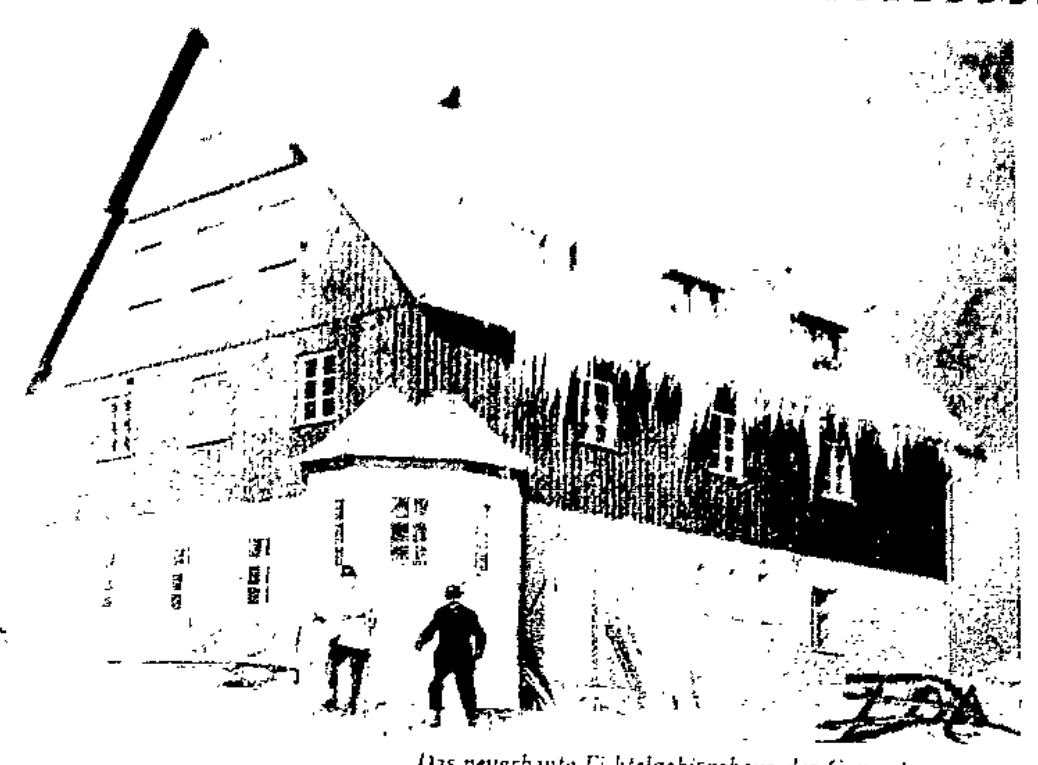
Der Winterwälder, wie
auch im Einfachen die
Schönheit suchen und
finden: Ein tiefverschneites
Feld, rechts und links ver-

Land
Schneemass
das Auge blickt
wundersam weiche
Felder und Wälder gel
Staub überstreut, das große
Die Schönheit der winterliche
des winterlichen Wanderns un
entdeckt und gewürdigt worden
von schwedischen Studenten nach
lichkeit gegeben, mühelos in das Ze
die man in früheren Jahren nur
Gefahren galt, wird jetzt mit Hilfe d
der Skilauf nur als ein Vorrecht der be
klärungs- und Werbetätigkeit der Arbe
Naturfreunde“ derselbe zu einem weite
Arbeit zieht heute in hellen Scharen froh
geht es empor durch tiefverschneite Wä
blicken läßt, ziehen lufthungrige Mensche
Stunden in ihrem sonst so wenig freu
standen haben und muß durch Tannenwä
last sich tief zur Erde neigten, und man
zu Tal geflogen sein, um zu begreifen
den Wintersport uns jetzt so leicht gem
regionen der bayerischen, Tiroler und
die auch im Winter ihre Tore weit öf
und Frauen ziehen dann am frühen Mo
entgegen. Abends sitzen sie beim ein
wird vor dem Schlafengehen noch eifrig ge
sitzen einträchtig beisammen und tausch
geschmiedet und beraten. Der Wint
läufer auch ein Feind der Kneiper
Bergwelt nicht, zieht empor mit se
Heimatberge. Freut euch der w
Wenn nun gar Neuschnee lie
Sonnenschein meldet — wer ko
Winterzeit einmal seine
tage zu nehmen. Als
mancher mit sein
mit blühender
an ein

Derms
 zomit seinen
 dieckt. So weit
 liegstien Weiß, eine
 kear Berg und Tal, über
 räuder sind mit blinkendem
 hwer dem winterlichen Wald. — —
 Lage gesundheitlich großen Vorteile
 des sind erst in der jüngsten Zeit
 D langen Gleithölzer, die Skier, die
 Deracht wurden, haben erst die Mög-
 persers einzudringen. Selbst die Bergwelt,
 on erradete, da sie als eine Welt voller
 Such im Winter besucht. Während früher
 ze betrachtet wurde, ist dank der eifrigen Auf-
 ersid insbesondere des Touristenvereins „Die
 rbrport geworden. — Nach harter Fron und
 s verlichen Bergen zu. Ski- und stockbewehrt
 lerz Sonne sich drunten in den Städten nicht
 und ergötzen sich beim Skilauf in sorglosen
 rei Man muß einmal selbst auf Skiern ge-
 er deren Aeste und Zweige unter der Schnee-
 uß in sausender Fahrt mit den langen Hölzern
 wagentlich heißt. Die Naturfreunde haben ja
 huen Deutschlands und in den Hochgebirgs-
 ch stehen heute über 230 Naturfreundehäuser,
 en, winterwanderer zu empfangen. Männer
 renneeschwere Hänge empor, der Wintersonne
 ad roten Wangen und hellen Augen. Dann
 olante Arbeiter aus allen Teilen Deutschlands
 n aus, Pläne für den kommenden Tag werden
 rspanen Alkoholgenuß, drum ist der Ski-
 nde, vergeßt auch zur Winterzeit die
 ma auf die Gipfel und Kämme unserer
 ndichten weit hinaus in's weiße Land.
 erterwarte Frost und blinkenden
 und erlustigen verdenken, auch zur
 eid karg bemessenen Urlaubs-
 arngedrückter Mensch wird
 n steigen — — und
 W Sonnenglauben
 bungsvolle
 Ven.



Ortslike Riesengestalten, in
 der Frost die Fichten und
 Fannen am Schneberggipfel im
 Fichtelgebirge verwandelt hat



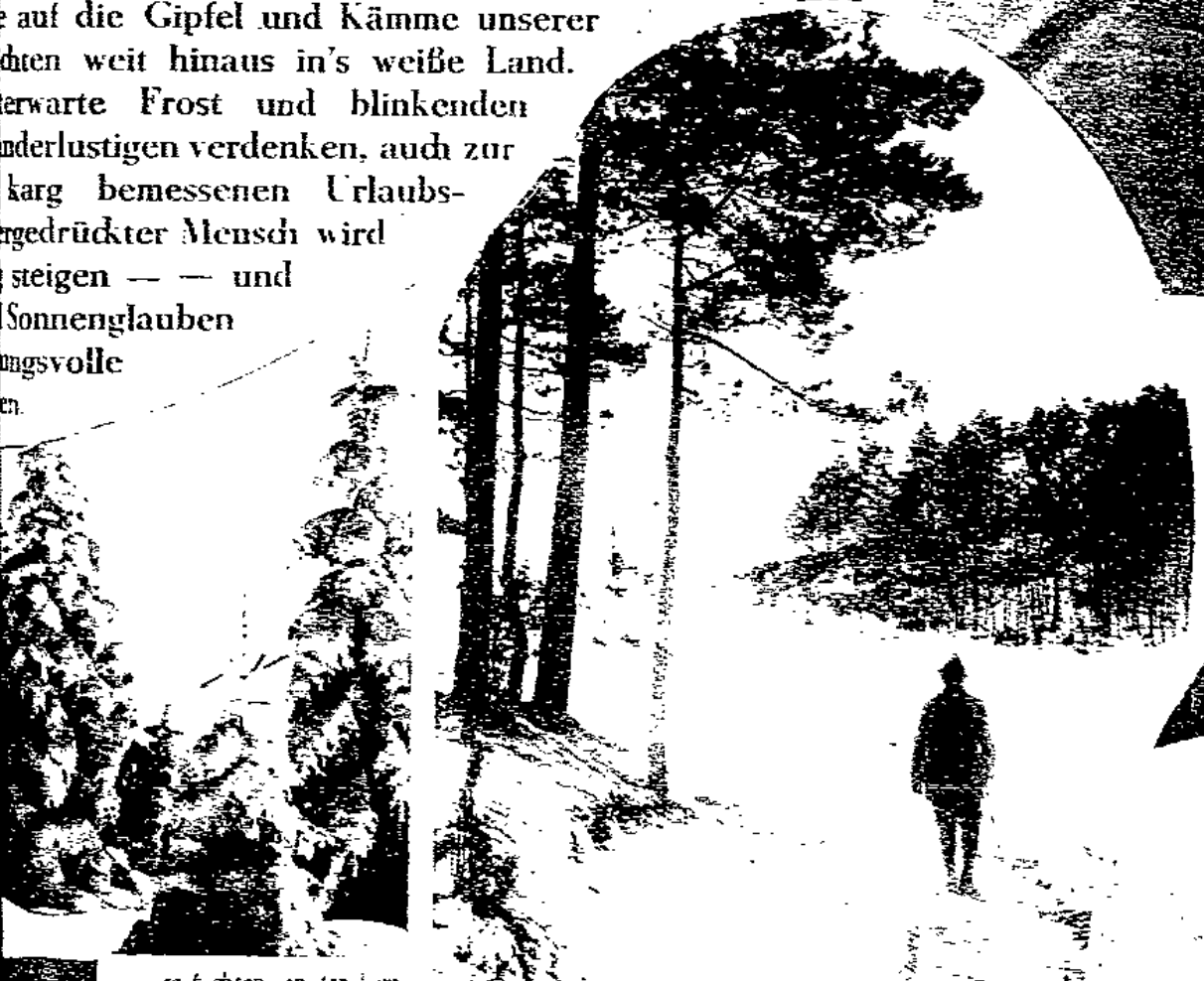
Das neuerbaute Fichtelgebirgshaus des Gaues Nordbayern.
 Das Haus ist mit allen neuzzeitlichen Errungenschaften
 (Zentralheizung, Wasserleitung usw.) ausgestattet und gilt
 als guter Stützpunkt für Skifahrten im Fichtelgebirge

auch wenn Schnee die Erde deckt!

Unten
 Man zieht mit leise knarrenden Skiern durch die heilige Stille der Wälder
 (Die Aufnahmen stellten die vereinigten Photogruppen im Touristen-
 verein »Die Naturfreunde«, Reichszentrale Deutschland, zur Verfügung)



Waldwinter in der
 Harzer Bergwelt
 Am Brocken



Die Fichten in der Fern-
 die langgestreckten Ber-
 rücken und im Vorder-
 grunde eine tiefe, weiche
 Skispur

Die Skispur selber nicht frei,
 nichts von der unendlichen
 Reinheit der Winterlandschaft



ist beim Wandern auf Schneeschuhen
 geht einem das Herz auf. (Blick vo
 Ochsenkopf im Fichtelgebirge zum Natur-
 freundehaus [x] des Gaues Nordbayern)

Die malerische

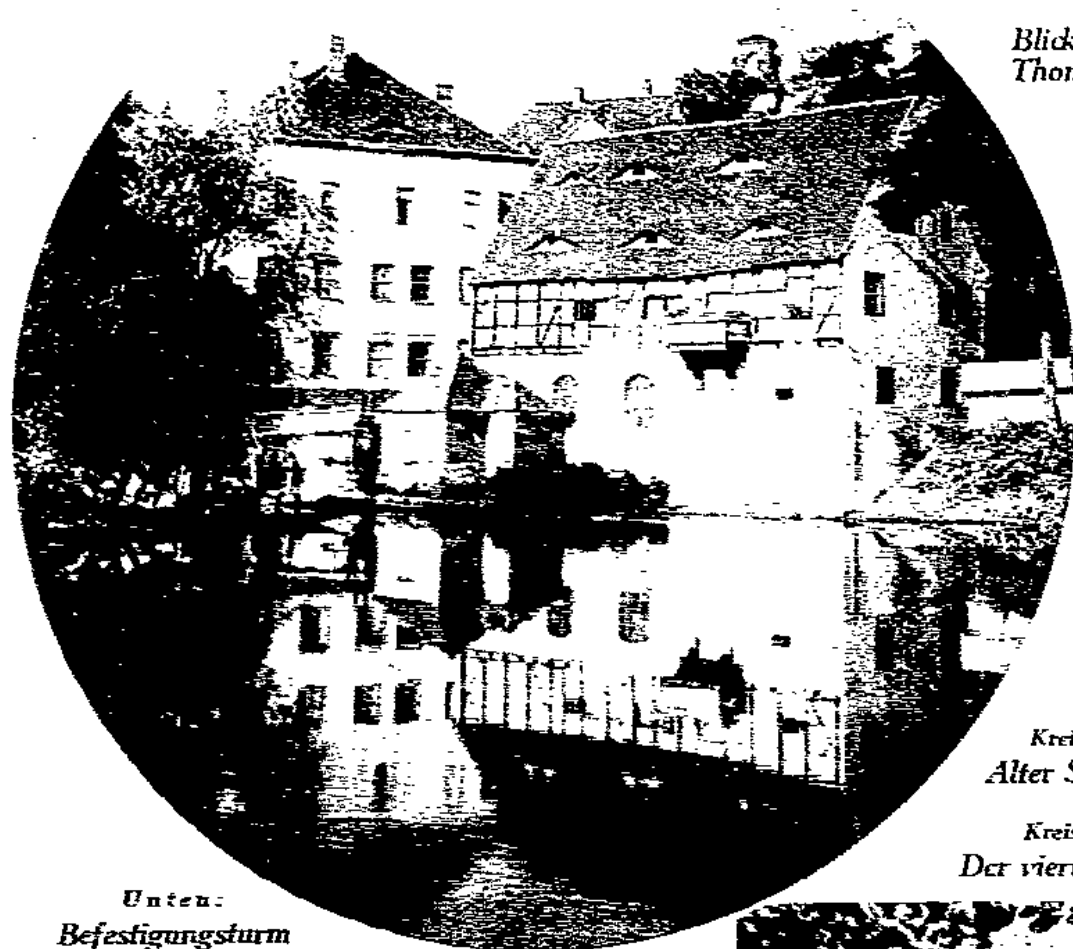
Die Saalestadt Merseburg, in deren Nähe die Schloße von Veuna sich gen Himmel recken, ist eine der sehenswertesten Ortschaften Mitteldeutschlands. Alle Gebäude erzählen uns zahlreich von vergangenen Tagen. Da ist namentlich das alte Rathaus, dann das Ständehaus, das Kapitelshaus, Kirchen und Privathäuser, deren schöne Gestaltung heute noch den Blick des die schönen Gassen dieser Stadt Durchwandernden auf sich lenken. Merseburgs alte Chroniken erwähnen die Stadt bereits im neunten Jahrhundert. Gar oftmals tobte der Krieg um die Mauern der Ortschaft, die gewissermaßen einer der Schlüssel zum Thüringer Lande war. Handwerkliche

Stadt Merseburg

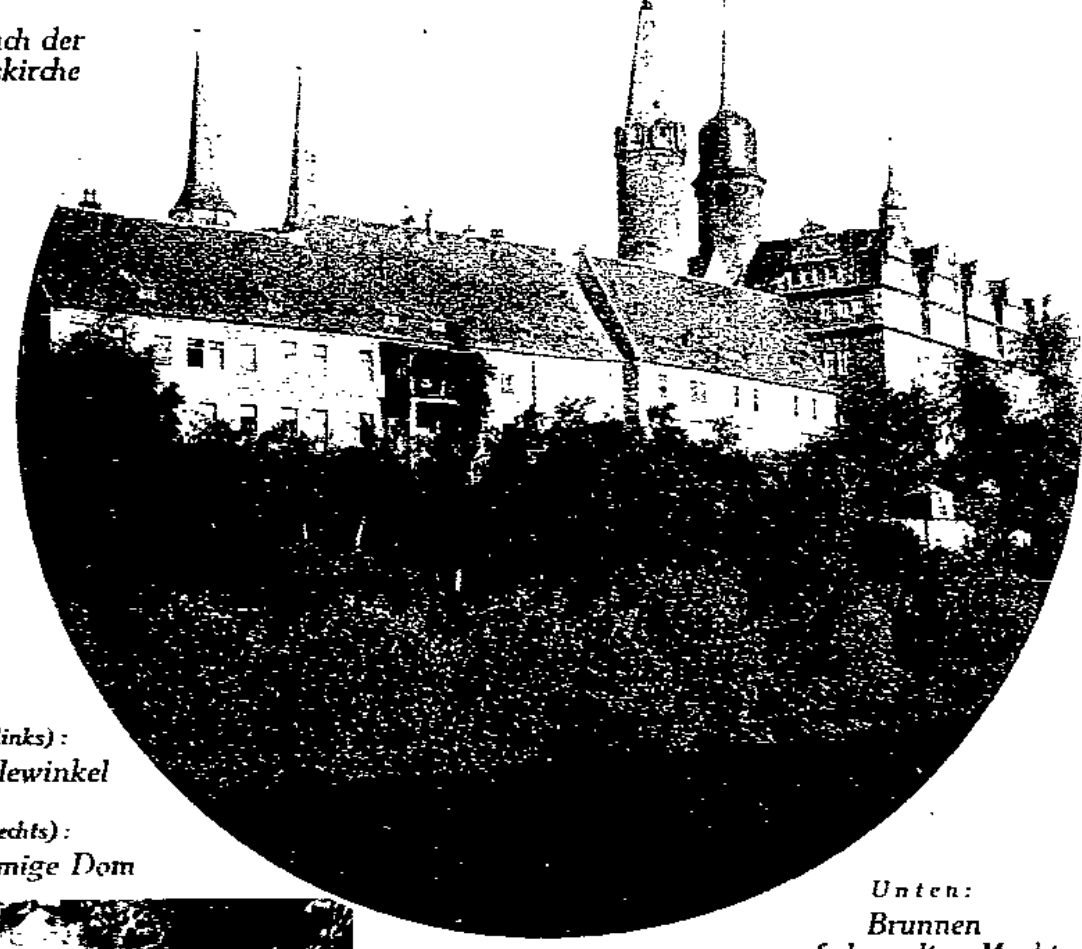
Kunst und Gewerbefleiß gaben der Stadt schon früh ein ansehnliches Gepräge; heute wirkt in ihren Mauern eine klassenbewußte, fleißige Industriearbeiterschaft, die es an politischen und gewerkschaftlichen Kämpfen und Erfolgen nicht hat fehlen lassen. Die schöne alte Stadt lohnt es jedem Fremden, der sich in ihren Gassen ein wenig umschaut. Er wird eine ganze Menge unvergeßlicher Eindrücke mit heimnehmen, die sein geschichtliches Erfassen alter deutscher Städte vertiefen und ihm zugleich treffliche Anschauung dafür geben werden, wie sich heutzutage alte Ortschaften den modernen Lebens- und Wirtschaftsbedingungen anzupassen verstehen



Blick nach der Thomaskirche

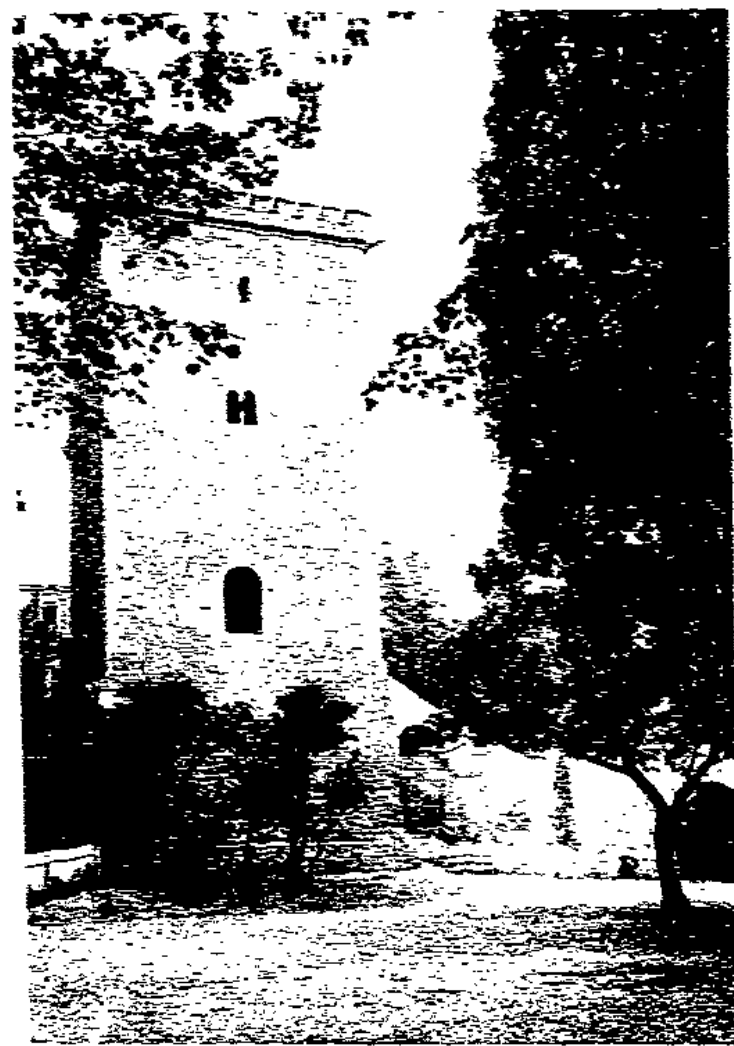


Kreis (links):
Alter Saalewinkel

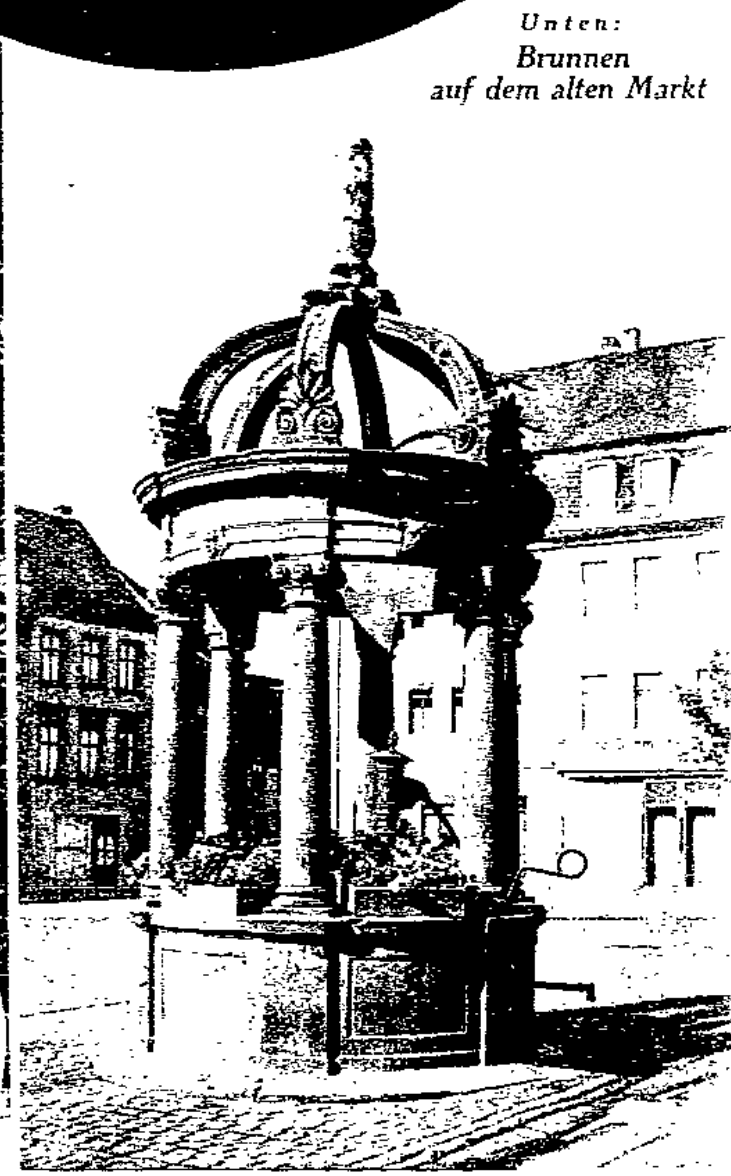


Kreis (rechts):
Der viertürmige Dom

Unten:
Befestigungsturm
an der alten Stadtmauer



Schloßportal



Unten:
Brunnen
auf dem alten Markt

BARASCH SERIENVERKAUF

haben für die wertvolle...
Die...
Telefon...
Wendeb...
Bau...
Bau...

Ein Kater stirbt / Skizze von K. Reinhold

Schon am Montag fing es wohl eigentlich an. Er schlief um den Mittagstisch, den man ihm fürsorglich hingestellt hatte, mißtrauisch herum, anders und ungesünder, als es im Sprichwort sonst von der Kage heißt. Offenbar hatte er keine Lust am Fressen, und bald verzog er sich denn auch in irgendeine Ecke, ohne etwas angerührt zu haben.

Aber die folgende Nacht blieb er dann außer Hause, eine seiner periodischen Extravaganzen, die man ihm eben hingehen lassen mußte; ein schöner und begehrtter Kater, wie er war, von prachtvoll gefestigter Gesichtlichkeit, Kavaliertyp und Hidalgo und Hergensbrecher, dem kein weibliches Wesen widerstehen konnte, ja, das war er schon.

Noch gegen ein Uhr öffnete ich die Entreetür und lockte in den dunklen Treppengang hinaus. Vergebens. Nun, mochte er sich getrost herumtreiben, der liebesterliche junge Mann, meines Amtes war es nicht, ihn davon zurückzuhalten, mochte er selber zusehen, was dabei herauskam, mochte er meinetwegen herumvagabundieren, nur immerzu. . . .

Das war am Montag. Und die beiden nächsten Tage sah ich ihn nur noch leiden, standhaft und fast klaglos und qualvoll, in einer einzigen ununterbrochenen Agonie. Hätte man nicht bis zuletzt von der berühmten Zähigkeit seiner Natur doch noch eine Wendung zum Besseren erhofft, man würde ihm den Gnadenschuß nicht verwehrt haben. Nicht das kleinste Tröpfchen Milch brachte er mehr hinunter, ja schon die Nähe des bereitgehaltenen Napfes schien ihn zu ekeln.

Apathisch horchte er da, ach, er horchte die ganzen zwei Tage über, sein Zustand verlangte von ihm wohl diese unbequeme Stellung, das Liegen mußte ihm unmöglich gemacht sein, weiß der Himmel, was das für eine Art von entsetzlicher Krankheit war.

In Abständen schüttelte es ihn wild, er würgte und erbrach ein bißchen flodriges Schaum, der böse aussah und schlimm roch. Doch die meiste Zeit horchte er so da, wie abwartend und stumm verzweifelt, ein Häufchen Elend und Schwäche, den Kopf vornüberhängend, die Augen fest geschlossen. Und wenn ich von der Arbeit aufblickte und ihn leise anrief, zuckten seine Ohrenspitzen ganz, ganz wenig, kaum merkbar, das war das Allerbeste, dessen er an spontaner Aufmerksamkeit noch fähig war. . .

Am Donnerstag in aller Frühe geschah es; er schleppte sich ein paar lahme Schritte von seinem Lager, er schrie einmal weh und schrill auf, und da lag er steif ausgestreckt auf den Dielen.

Sagt nun nicht: Es war nur ein Kater, was ist schon weiter groß dabei! . . .

Seht, ein kleines Wesen, das man herzlich liebte, das man herzlich liebte, starb. Eine kleine arme Kreatur litt gewiß unendlich, und der Tod strich an uns mit kaltem, giftigem Hauch vorbei.

Ist es da von Wichtigkeit, zu betonen, daß es sich um einen Kater handelte — bedeutet es wirklich einen so großen Unterschied?

Ich für meine Person bin des Glaubens, daß Leben in jeder Form und Gestalt uns brüderlich nahe, und daß unser aller Feind den einen gleichen schweren Namen trägt: Tod!



Albert Janesch (Wien): Das tägliche Brot

Rätsel

(Namen der Rätsellöser werden nicht veröffentlicht)

Silbensudrätsel

Seemann, Delirium, Kanisfel, Hundertschaft, Menschenaffe, Frauenhilfe, Reichstag, Spitzhund, Guckum, Kennweis, Patschum, Festaal, Kleintierzucht, Luna, Teret, Sonnenschein, Detonation, Jhna, Romische, Dattelpalme, Helene, Snymer, Cautenberg, Jndien, Gastwirt, Kennwort, Rennweck, Diele, Wäcker enthalten ein bekanntes Sechste-Zitat. Die zur Wortbildung benötigten Silben sind den Wörtern ohne Rücksicht auf Silbentrennung und ohne Änderung der Reihenfolge zu entnehmen.

Sprichwörtel

1. Aufrichtigkeit ist die unentbehrlichste Stütze der Freundschaft. 2. Maßlose Eile Schaden tut, maßvolle Weile, die ist gut. 3. Ins Leben schleicht das Leiden sich heimlich wie ein Dieb. 4. Ende gut, alles gut. 5. Nichts Edlers ist auf Erden fand, als der Freundschaft starkes Band. 6. Die Schule sei niemals eine Fremdmühle, sondern ein heiterer Tummelplatz des Geistes. 7. Liebe, die in Worten nur besteht, ist nicht echt. 8. Sei, was du scheinst, und scheine, was du bist. 9. Dem Reinen ist alles rein. 10. Nie bestand die Schwäche eine Prüfung. Diesen Zitäten und Sprichwörtern ist je ein Wort zu entnehmen. Wichtig gefunden und nacheinander aufzählen, nennen diese einen alten beachtenswerten Wertspruch.

Auflösungen der Rätsel aus der vorigen Nummer:

Kreuzwörterfessel. Wogerecht: 1. Trawohl, 2. Kal, 3. Hul, 4. Vic, 5. Jlm, 6. Mh, 7. Wl, 8. Kloufen. Gehtrecht: 1. Italien, 9. Hbl, 10. Mal, 11. Mon, 12. Alb, 6. Me, 13. Jh, 14. Schias. — Silbensudrätsel: 1. Blend, 2. Ebro, 3. Glauber, 4. Erwin, 5. Jbsen, 6. Segelsport, 7. Tanger, 8. Reichsbau, 9. Unruhe, 10. Nierstein, 11. Gehör, 12. Hferohn, 13. Sonnenende, 14. Trippstein, 15. Kette. — Begeistung ist keine Heringsware. — Magisches Quadrat: Wolf, Drei, Lebe, Fied. — Wortkoll: Diber, Vier.

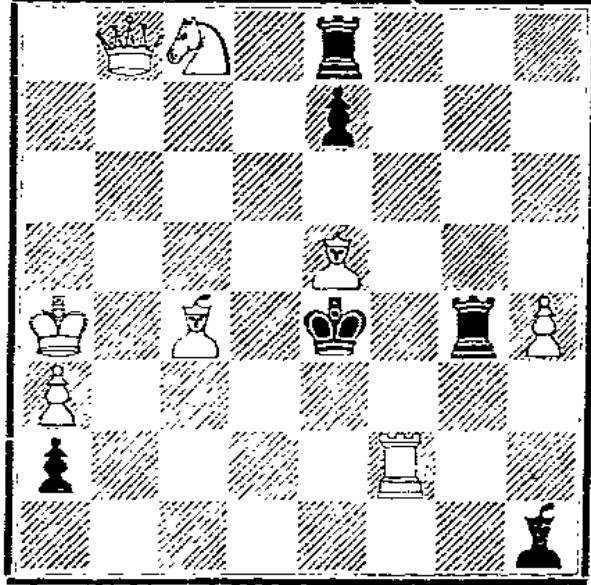
Schach

Alle Aufgaben sind zu richten an G. Lehin, Neufölln, Elbstraße 15. Alle Partienendungen an G. Buchmann, Neufölln, Friedelstraße 26. Allen Anfragen ist Porto beizufügen.

Schachaufgabe Nr. 425 (15. 1. 28)

S. Hofmann, Essen.

Turnier der Arbeiter-Schachinternationale 1926/27, 2. Preis.)



Matt in 3 Zügen.

Briefkasten

L. S., München: Bei Nr. 417 (steuert der Versuch 1. Edl-f1? an 4a7-d4). D. S., Braunschweig: Bei Nr. 416

darf nach 1. Dc2? K4 der Zug 2. Gc5xG6+ nicht gehen, weil dadurch der weiße Kal in „Schach“ stehen würde.

Indisch

Gespielt im Londoner Turnier am 12. Oktober 1927. Weiß: G. Thomas; Schwarz: W. Winter.

1. d2-d4, Gg8-f6; 2. e2-e4, e7-e6; 3. Gb1-c3, Gf8-d4; 4. Gd1-c2, e7-e5; 5. d4xc5, Gb8-a6+; 6. a2-a3, Gb2xc3+; 7. Dc2xc3, Gc6xc5; 8. b2-b4, Gc5-e4; 9. Dc3-d3, b7-d5; 10. e4xd5, Gc4xf2!; 11. Ke1xf2, Gf6-g4+; 12. Kf2-g3, Dd8-f6!; 13. Gg1-f3, Df6xa1; 14. Kc1-d2, Gg4-f6; 15. e2-e4, e6xd5; 16. e4xd5, 0-0; 17. Dd2-c3, Dd1xc3. Aufgegeben.

1) Ueblich ist Dxc5 oder Gc6, doch bewährt sich der Partiezug hier sehr gut. 2) Weiß begeht hier und später den Fehler, die Entwicklung seines Königsflügels ganz zu vernachlässigen. Sehr in Frage kam 8. g3. 3) Darauf folgt die Strafe auf dem Fuße. Es mußte unbedingt 10. f3 geschehen. 4) Schwarz führt die Partie mit prachtvollem Schwung. Nimmt Weiß das zweite Springeropfer auch an, so wird er matigeseht; 13. Kxg4, h5+; 14. Kg3, h4+; 15. Kh3, exd5+; 16. g4, Dxf1#. Rettet sich der bedrohte Kal, so folgt 13. . . . Df2+ nebst exd5, ebenfalls mit Mattwendungen. Es bleibt also nichts anderes, als sich geschlagen zu bekennen. 5) Ein letzter Fehler, der das hoffnungslose Leiden abkürzt. („Wiener Schachzeitung“ mit Anmerkungen von A. Beder.)

Lösungen

Nr. 422 (R. Trautmann): 1. Dh7-c7! Es droht 2. Dxc6+. Nr. 423 (H. Rinke): 1. Sc1-a2! Es droht 2. Gc3+. 1. . . . f2-f3 oder G! Schwarz entsestelt den Kel zur Verteidigung. Das Motiv verspricht noch manchen Ertrag. Der Inhalt ist hier gut. Nr. 424 (E. Hoffmann): 1. Dd4-b6! Es droht 2. c8 G+. Eine gute Anlage des Schiffs.



Frauenstein im Winter

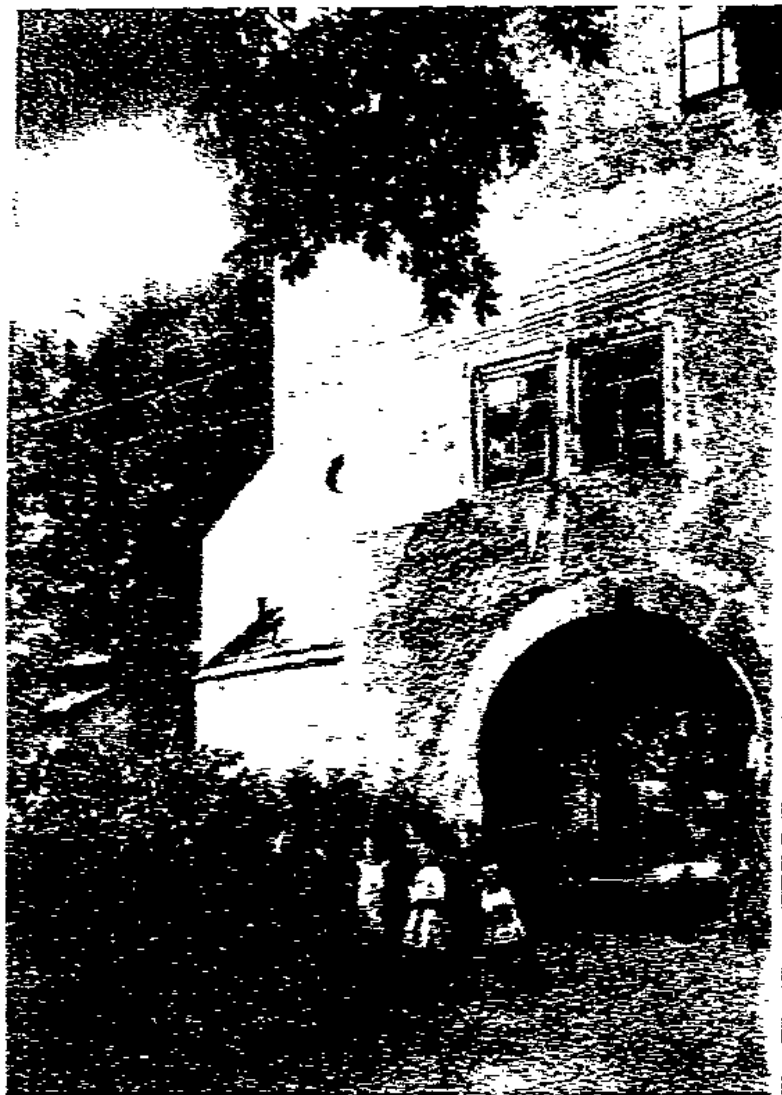


Nebenehend: Die Burg Ruine

Frauenstein im sächsischen Ost-Erzgebirge

In der verkehrsreichen Eisenbahnstrecke Dresden—Freiberg—Chemnitz liegt in 440 m Höhe der Ort Altenberg. Von hier aus führt eine Schmalspurbahn in mühseliger, eineinhalbstündiger Höhenfahrt den Weg zum Endpunkte Frauenstein (655 m Höhe). Schloß und Ruine, die wir vom Bahnhof schon erblicken, lassen an längst vergangene Zeiten denken. 1411 erhält Frauenstein das Stadtrecht. Bereits seit Beginn des 14. Jahrhunderts wurde bestimmt, daß der ganze Frachverkehr mit Böhmen über Frauenstein zu leiten ist. Sessentaufreger und Dreißigjähriger Krieg haben das Städtchen nicht unberührt gelassen. Heute leben am Fuße dieser sagenreichen Burg 1231 Ein-

wohner. Die Ritter sind aus dem Schlosse ausgetrieben worden: Amtsgericht, Postamt, Ortskrankenkasse haben dafür ihren Einzug gehalten. Industrie ist so gut wie keine vorhanden. Trotzdem besteht eine Ortsgruppe der Partei: von 11 Stadtverordneten hat die SPD einige inne. Die landschaftlich reizende Umgebung lockt im Sommer zahlreiche Sommerfrischler an. Ausgedehnter Wald ladet zur Ruhe ein. Im Winter herrscht bei gutem Schneewetter reger Sportbetrieb. Auf der bekannten „Hans-Neubers-Schanze“ am Schloßberg werden von hiesigen und vielen auswärtigen Eisfahrern Sprünge bis zu 42 m gezeigt. In dreistündigem Fußmarsch sind wir an der „Lieblichkeits-Abwehnd“. Die Frauensteiner Jugendberge, das Wanderheim der Stadt Freital im wunderschönen Gemüththal laden die wunderfrohe Jugend ein. W. Hohlfeld



Nebenehend: Schloßaufgang mit Torhaus



Unten: Frauenstein, vom Sandberg gesehen



Musterleistung eines Geraer Arbeiterturners: Unterschwung am Reck



Otto Gausche
Lunzenau (Unterbezirk
Kochlitz), das älteste
Mitglied der Ortsgruppe
ist noch heute wie vor
40 Jahren unermüdetlich
für die Partei tätig



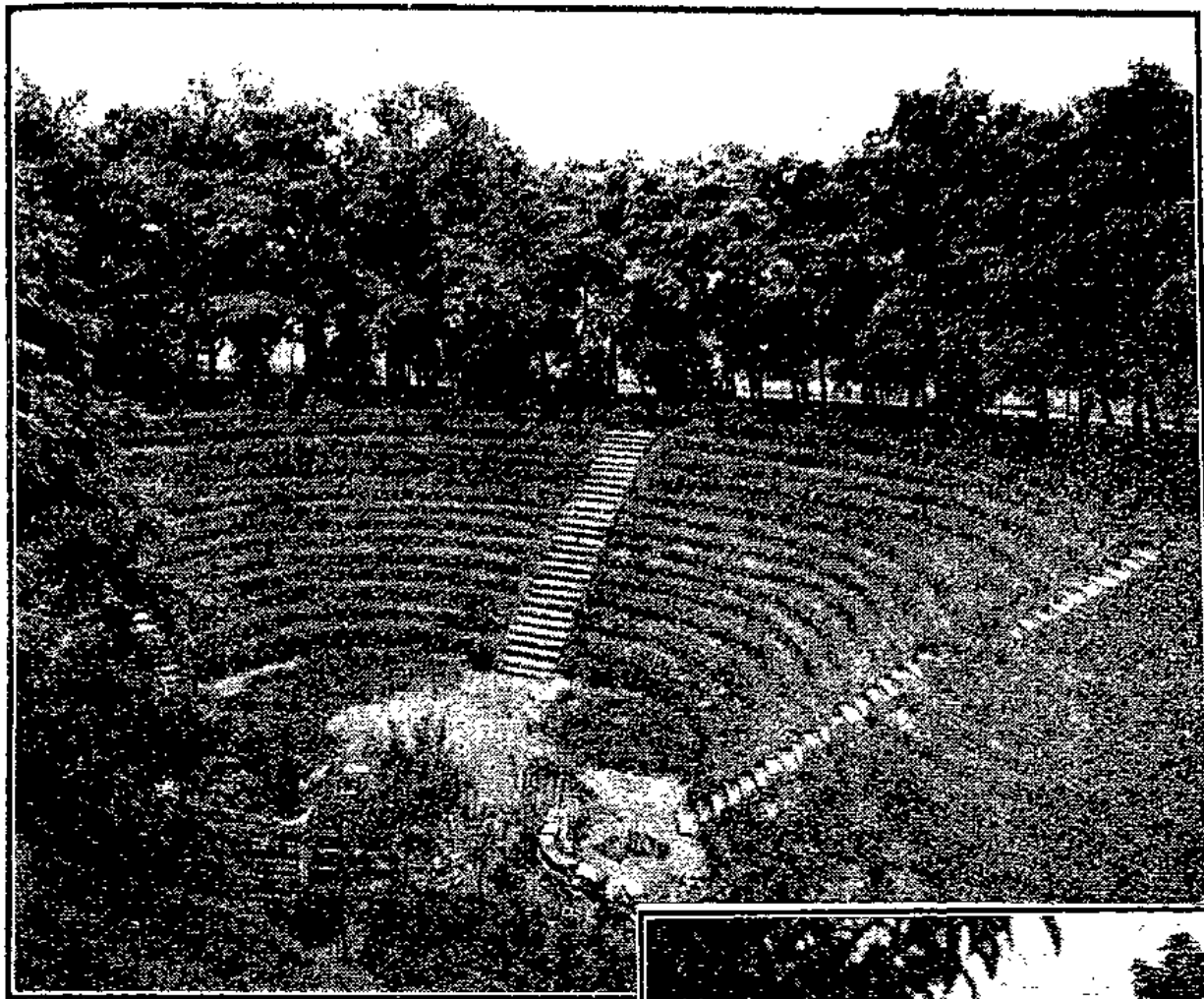
Das herrliche Ziehmstal mit der Brücke der Bahnlinie Triptitz-Lis...

Stempelnbilder in der allgemein üblichen Art können keine Aufnahme finden. — Unverlangte Manuskripte werden nur bei beigefügtem Porto zurückgegeben. — Einsendungen für eine bestimmte Stelle sind wenigstens 15 Tage vorher einzureichen. — Redakteur: E. Leinen, Berlin. — Bei allen Einwendungen ist anzugeben für Ausgabe Nr. — Verlag: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Kupfersteindruck: Phönix-Illustrationsdruck und Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3

Schauinsland

Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3 / Verantwortlich: Albert Pauli, Magdeburg

Nummer 1 Illustrierte Beilage der Volksstimme Magdeburg Januar 1928



Aus der Versuchsschule Magdeburg-Buckau

Wenn das Gewohnte behagt, der scheut das Neue. Die Schule würde die abfällige Kritik, durch die sich viele ihrer früheren Schmerzskinder an ihr rächen, verdienen, wollte sie Methode, Wissensstoff, Organisation, Erziehung nach Uroäterart weitertreiben. Wenn sie aber mit Rothow sagt: „Ich will einen Versuch machen!“, so fallen dieselben Zeitgenossen über sie her, schimpfen über wild gewordene Pädagogik und unmodische Schulmeister, die aus den Kindern Versuchskaninchen machen wollen.

Zugegeben, daß es einem Schulmeister niemand recht machen kann, scheint anderseits ebenso sicher festzustehen, daß auch der Schulmeister es niemand recht machen kann.

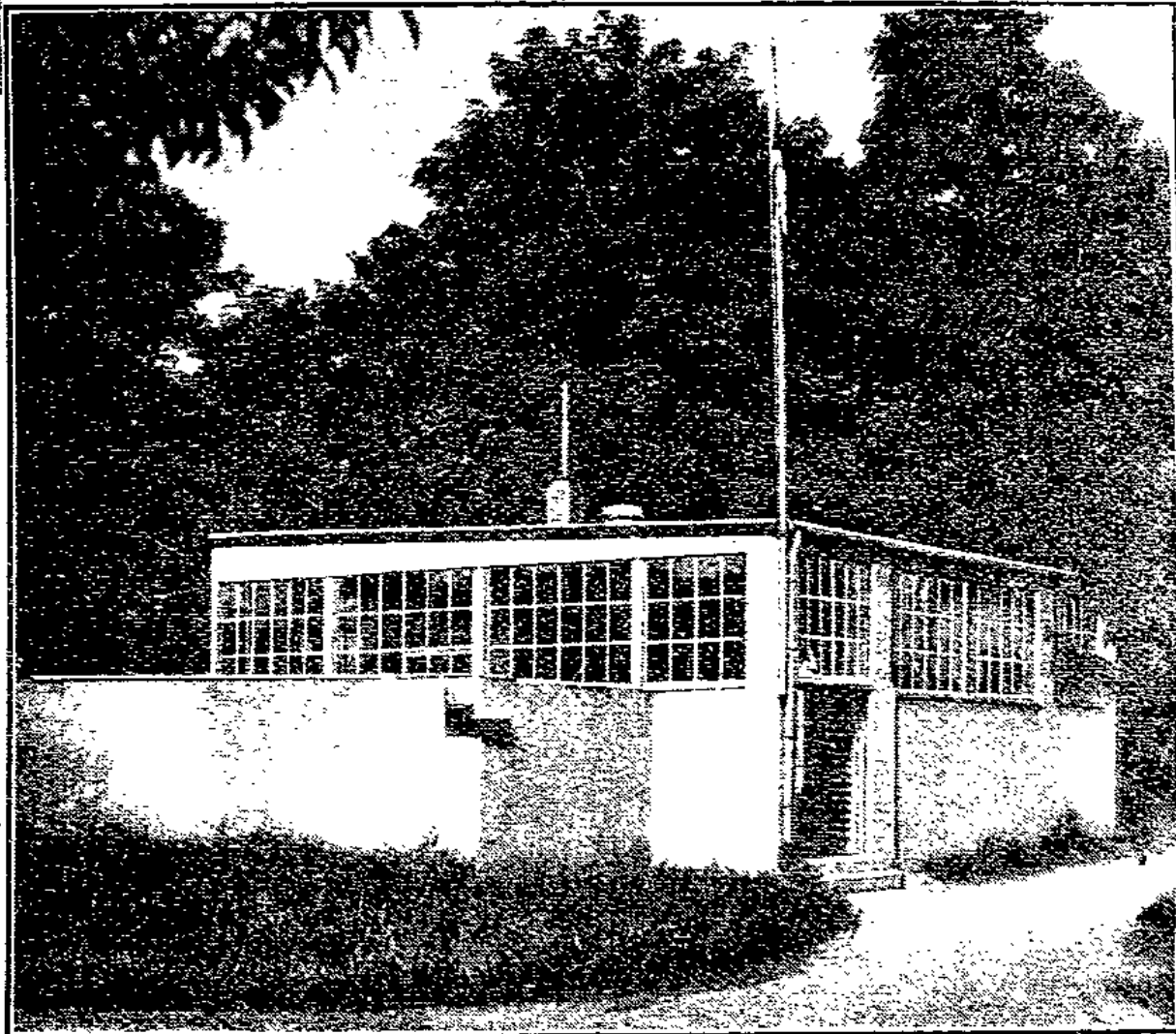
Das pädagogische Zukunftsleben pulst am stärksten in den Versuchsschulen. Ein „pädagogischer Schauinsland“ der „Volksstimme“, nach Osten, Süden oder Westen gerichtet, würde immer dasselbe Ergebnis haben. Die fortschrittlichen Eltern bejahen die Versuchsschulen leidenschaftlich, während der in Tra-

links: Freilichtbühne. Die Schule hält hier ihre Veranstaltungen ab.

Die neue Schule

Wenn man vor etwa 15 Jahren die Bilder, die wir auf den ersten sechs Seiten unsers Blattes wiedergeben, einem guten deutschen Staatsbürger gezeigt hätte mit dem Hinweis, das seien photographische Aufnahmen aus dem Betrieb einer Volksschule, dann hätte eben dieser Zeitgenosse offenbar sehr verwundert das weiße Haupt geschüttelt. Denn unter Schule verstand man damals nur das düstere Haus, in dem Kinder streng geordnet in den Bänken saßen und voller Respekt der hohen Autorität auf dem Katheder lauschten. Da gab es nur das Mühen des jungen Geistes mit Zahlen, Sprachregeln, geschichtlichen Ereignissen und andern Dingen, mit denen zunächst gar nichts anzufangen war. Der Raum, die Schule war abgeschlossen.

In der Nachkriegszeit mußte vieles anders werden. Die neue Zeit, der neue Staat verlangt die neue Schule. Nicht alle Schulen der deutschen Republik tragen diese vollkommen neuen Züge wie die Versuchsschule Magdeburg-Buckau, die in Preußen an die Spitze aller Versuchsschulen gerückt ist, aber es regt sich an allen Orten. Und diese Schul-erneuerung bedeutet im besten Sinne Neugestaltung, ein Stück — Revolution. Deshalb auch die eifrigen Bemühungen der Dunkel-männer, die alten Zustände wieder herbeizuführen, die Schule wieder zur alten Drill-anstalt zu machen. —



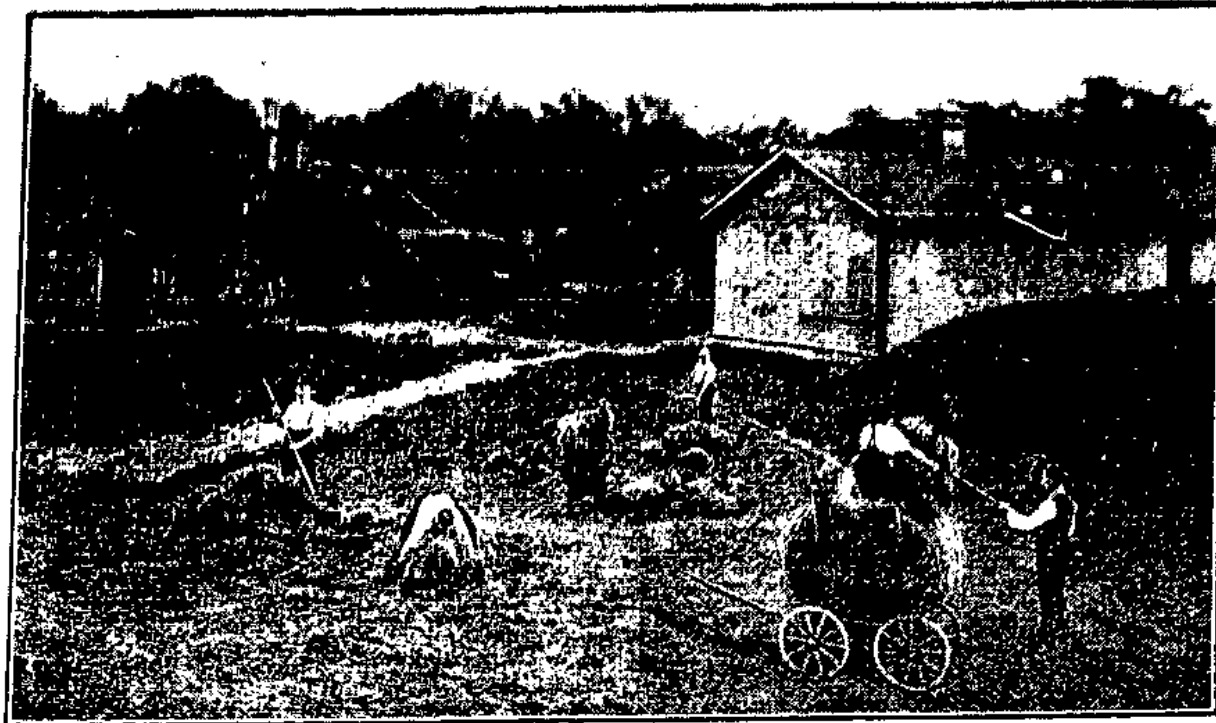
Milchhäuschen, gebaut 1925, erweitert 1927, dahinter Milchhäuschenplatz mit Gartentischen und -stühlen. Bestimmt für den geselligen Verkehr der Mitglieder der Schulgemeinde.



SSAUBERT

NEUE ARBEIT

USSTON



Gemeinschaftsarbeiten im Fort.

dition, Gewohnheit und Trägheit besangene Elternteil sie entschieden ablehnt und die Neuerer nicht selten durch gesellschaftlichen Boykott zu ächten sucht. Es rührt keiner ungekrast an den Schlaf des Jahrhunderts.

Wenn irgendein Betrieb nicht fortwährend auf der Besserung seiner Maschinen, Verwaltung, Arbeitsmethoden und Absatzmöglichkeiten bedacht ist, wird er unrentabel und die Entwicklung schreitet über seine Erklärer hinweg. Nur die Behörde kann den alten Amtschimmel über das pensionsfähige Alter hinaus reiten, und die Schule darf sich einen hässlichen Topf wachsen lassen. Sie ist gegen den Werteverfall, die edle Form der Konkurrenz, gesichert; denn bezirksweise wendern die Kinder in die angesehene Schule, eine freie Schalmahl gibt es nicht.

Anders in den Versuchsschulen. Sie nehmen die Kinder aus dem ganzen Stadtgebiet auf und entlassen sie in die Bezirksschule, sobald die Eltern es wünschen. Ein anderer Zwang zur Versuchsschule fällt weg. Sie muß versuchen, die Eltern durch innern Zwang an sich zu binden. Das erschwert ihre Aufgabe, stellt aber die Schule und ihre Arbeit auf eine höhere Ebene.

Ohne viel voneinander zu wissen, haben die circa 15 Versuchsschulen, die es in

Deutschland gibt, auf Grund derselben Voraussetzungen dieselben Wesensformen einer kommenden allgemeinen Volksschule entwickelt. Die Unterschiede sind örtlicher oder persönlicher Natur, liegen in der Förderung oder Hemmung der Schulen durch Schulverwaltung oder Behörde.

Die Dinkauer Versuchsschule besteht nahezu 4 Jahre. Die Zahl der Klassen stieg von 14 auf 25. Ostern 1928 wird ihr ein 9. und im nächsten Jahr ein 10. Schuljahr angegliedert.

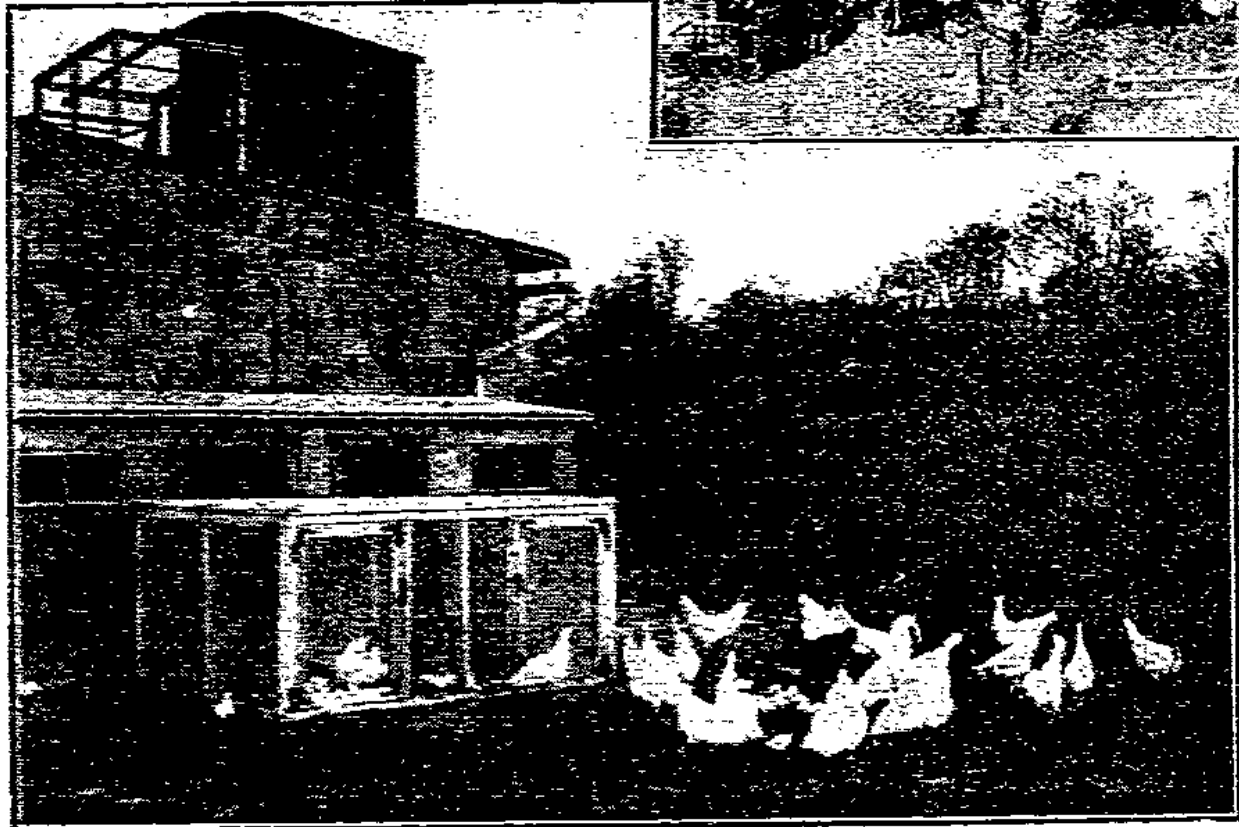
Der Unterricht in den ersten vier Jahren (Grundschule) entspricht mit geringen Abweichungen dem der oberen Schulen. In den 5. bis 8. Jahrgang (Volksschule) ist er wesentlich anders organisiert. Neben der Kern- oder Klassenunterricht (Deutsch, Rechnen, Geschichte, Geographie...) werden die Begabungen der Kinder durch besondere Kurse entwickelt. Der Stundenplan weist auf: Englisch, Stimmübung, Kunschrift, Maschinenshreiben, Kunschrift, Zeichnen, Buchdruck, Maschinenshreiben, Holz-, Papp- und Metallarbeit, Bau elektrotechnischer Apparate, Flugzeugmodellbau, Mikroskopie, Kunschnitt, Radlarbeit, Weben, Gymnastik, Seigenerunterricht, Schülerarbeiten. Nachhilfskurse im Rechnen und Deutsch schränken das Sichenbleiben auf ein Mindestmaß ein. Im Sommerhalbjahr arbeiten die ersten bis vierten Klassen wöchentlich 4 Stunden theoretisch und praktisch im Schülergarten (Sort 2). Der Bau einer eignen Schulküche auf demselben Gelände wird ab Ostern 1928 eine zeitlich und stofflich gründliche Ausbildung unserer Mädchen in Hauswirtschaft ermöglichen und Schülergarten mit Schulküche in organische Verbindung bringen. Ein Luftbad mit Brausebad ergänzt die naturerfahrene Ausbildung unserer Kinder.

Jedes Kind nimmt pflichtgemäß an den Kursen teil, die es mit Lehrern und Eltern gemeinsam wählt. Die Berufswahl wird durch die Kurse wesentlich erleichtert und die Berufswahl oder -verfehlung fast ausgeschlossen.

Der Gedanke der Mitarbeit der Elternschaft wird nicht nur intellektuell durch Klassenelternabende, Schulversammlungen gefördert, sondern auch und wesentlich



Kindergartenhaus mit Vorplatz.



Viehhaltung im Fort.

besser — durch eine vorbildliche Beteiligung der Eltern am Ausbau der Schule. Eine gut durchgebildete Organisation ermöglicht auch hier, daß jede Begabung und Neigung im Betätigungsfeld findet. Der Wochenverteilungsplan weist folgende Besetzung aus: Montag: Gruppe für Elektrotechnik, Jugend-Spielgemeinschaft; Dienstag: Frauenbund, Jungmädcheneinheit, Holzarbeitergruppe, Metallarbeitergruppe, Jungmädcheneinheit und Aus-schulungen; Donnerstag: Metallarbeiter-Holzarbeitergruppe, Spielgemeinschaft der Eltern und Lehrer; Sonntag vormittag: Sortgruppe. Während des Sommerhalbjahrs verleben zwei Mütter in wöchentlichem Wechsel den Dienst im Milchhäuschen (9 bis 20 Uhr täglich) und die Ferienkolonien erfordern die hauswirtschaftliche Unterstützung täglich durch vier Mütter. Außerdem ist die Schulzeitung auszutragen. Beiträge sind zu kassieren, Wert-



Musterleistung eines Geraer Arbeiters: Unterschwing am Reck

für die Partei tätig



Das herrliche Ziehmal mit der Brücke der Bahnlinie Triptis-Ilw.

Gesamtheft in der allgemein üblichen Art können keine Aufträge finden. — Unverlangte Manuskripte werden nur bei beigefügtem Porto zurückgegeben. — Einsendungen für eine bestimmte Zeit sind wenigstens 15 Tage vorher einzutragen. — Redakteur: 2. Leife, Berlin. — Bei allen Einwendungen ist anzugeben für Ausgabe III. — Verlag: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsamt, Kupfersteindruck: König-Verlagsdruckerei und Verlag G. m. b. H., Berlin G38 68, Lindenstr. 3

... zur in ... Die ...

Das soziale Gewissen der Schule ist der ...

Um die Schularbeit nach pädagogischen ...



Bild oben: Gymnastische Übungen im Fort.

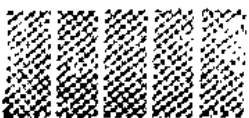


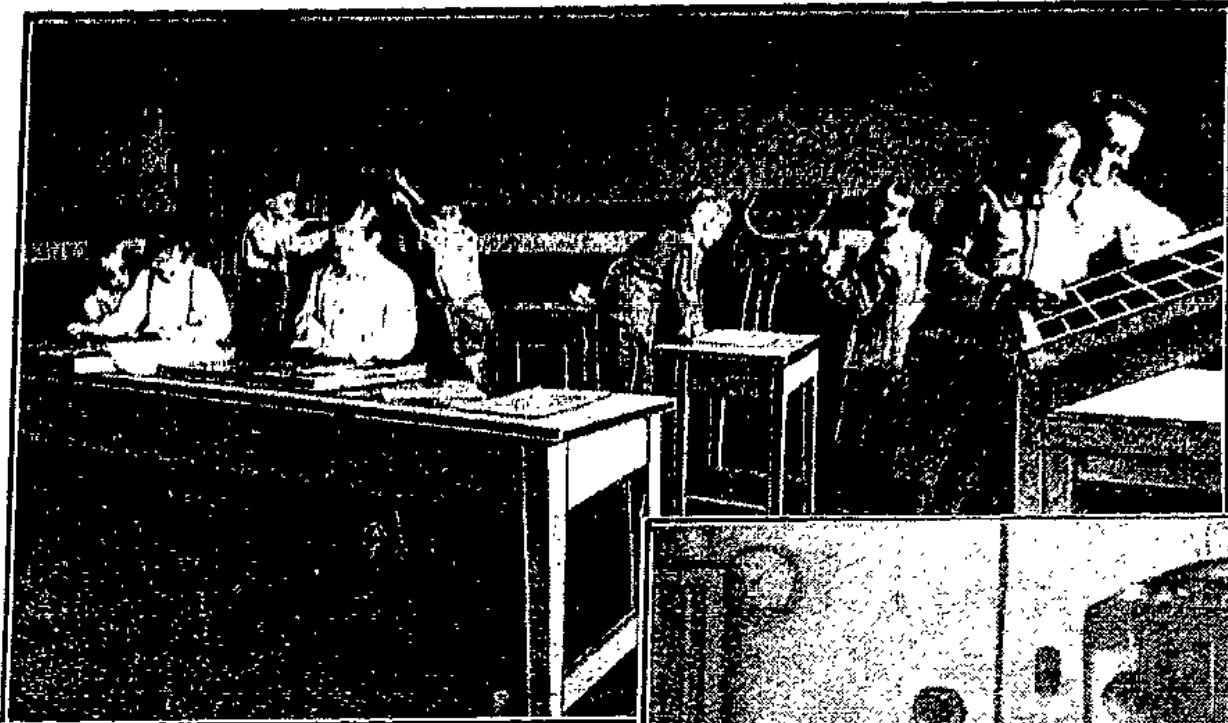
Bild links: Im Luftbad bei der Schule.

Unten: Drei Bilder vom Schülergarten.

gepachtet. Aus einer Ziegenweide wurde in ...

Zurzeit baut die Schulgemeinde eine Unter- ...





Satke sammelten. Wir waren vielleicht 30 Mann, die bereit waren, die Baracke abzureißen und nach unserm Fort überzuführen. Keiner wußte aber, was uns bevorstand. Wir gelangten auf den Platz neben der katholischen Kirche und suchten die „Bretterbude“. Einer zeigte drauf und sagte: „Da steht sie ja!“ Für einen Augenblick war uns allen der Verstand stehengeblieben. Vor uns stand eine stattliche Baracke. Einige jaghafte Stimmen wurden laut: „Wenn wir gewußt hätten, daß es ein so großes Haus ist, hätten wir bestimmt nicht so kurzerhand zugesagt, mitzuhelfen.“ „Wir dachten, es wäre nur eine Bretterbude 4 mal 6 oder 6 mal 8.“ Kurzum, wir hatten A gesagt, also mußten wir auch B sagen.

Beim Drucken der Schulzeitung.

Vereins. Einnahmen und Ausgaben belaufen sich im Jahr auf zirka 20 000 Mark.

Die wenigen Angaben genügen, um deutlich zu machen, daß die Schule an dem Umformungsprozeß, der auf allen Gebieten menschlicher Betätigung eingesetzt hat, Anteil nimmt. Wenn sich der Typ des Volkserziehers zu formen beginnt, dann zulezt in den Reihen der Versuchsschullehrer.

In den Bindungen, die unsere Zeitgenossen eingehen, auf Grund ihrer Klassenlage, religiösen Disposition, staatlichen Zugehörigkeit und ihres Heimatgefühls tritt eine neue Wägung: der Wille zur Erziehungsgemeinschaft. In der Zusammenfassung der zerstreuten und bruchliegenden Elternkräfte zu planvoller Erziehungsarbeit an sich und ihren Kindern liegt der Keim zu der kommenden allgemeinen Volksschule. Die Versuchsschulen weisen den Weg. Das ist ihre Aufgabe und ihre Sendung. K. Köstler.

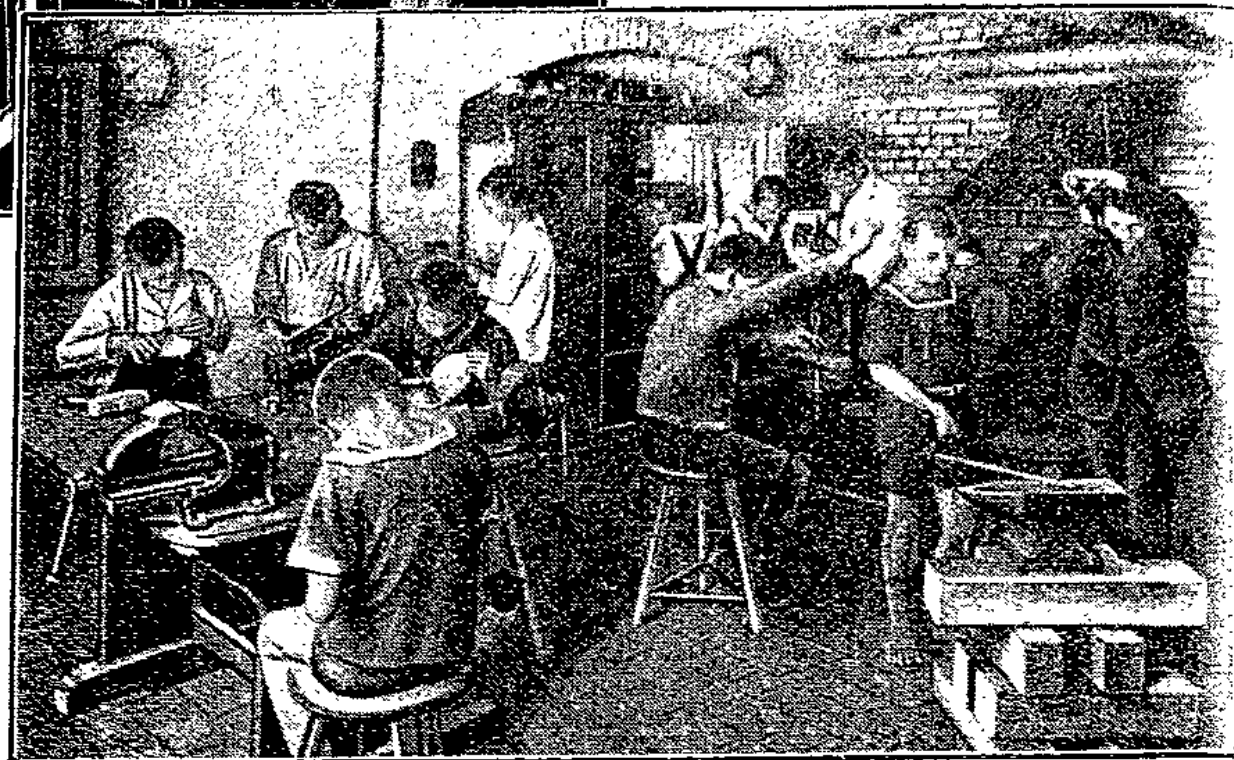
*

Was unsere Zeitung erzählt

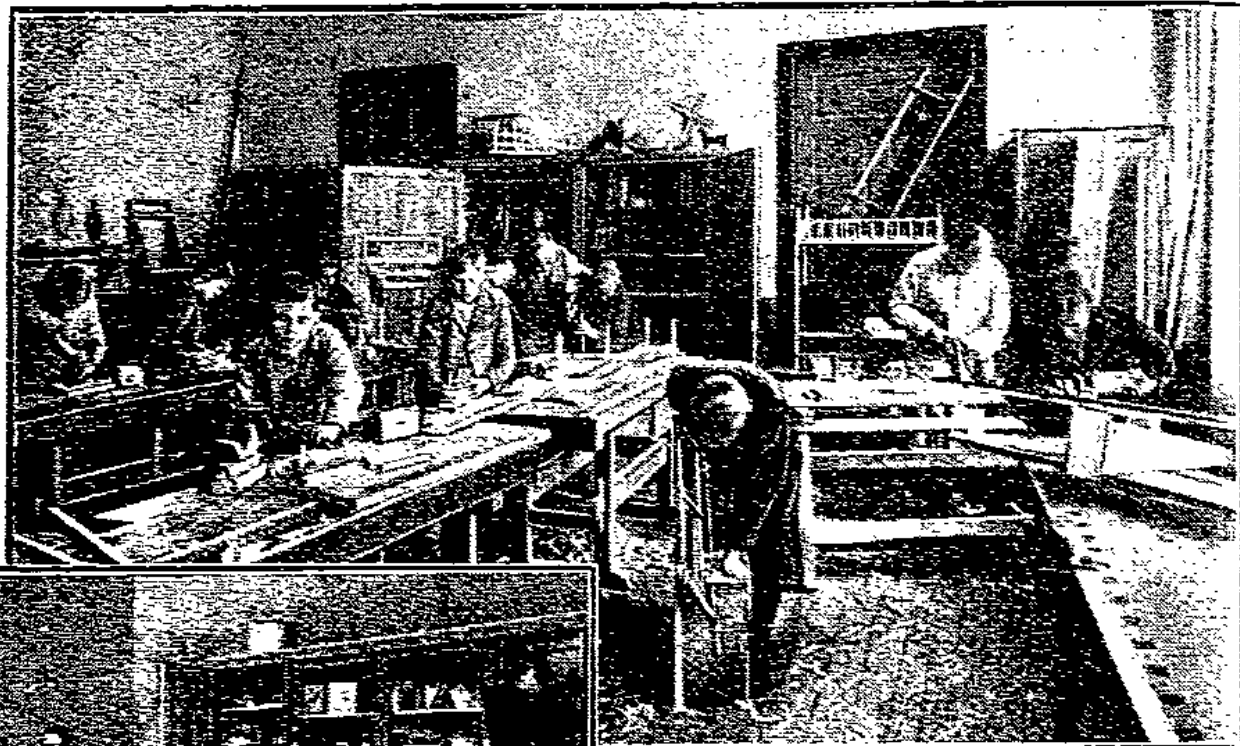
Einige Ausschnitte aus unserer Schulzeitung, die seit dem 1. Januar 1925 als Monatsblatt ohne Unterbrechung erscheint, seien hier wiedergegeben.

Unter dem Titel: Eine Arbeit, die nicht vergessen werden darf, schildert Vater J. Abriss Transport und Wiederaufbau unserer Schulbaracke.

Es war in den großen Ferien 1924, als wir uns früh um 5 Uhr auf der Straße nach



In der Metallwerkstatt.



In der Holzwerkstatt.

Nach kurzer Beratung über die Verteilung der Kräfte ging es los. Mancher Griff war zuerst am falschen Platze. Durch Versuche wurde bald die Konstruktion erkannt, und dann gingen wir systematisch vor. Die vermeintliche Bretterbude war nämlich eine verkehrtsmäßige, transportable Schulbaracke, deren doppelte Decken, Wände und Fußböden sinnreich mit kleinen Haken zu einer festen Ganzen verbunden waren. Die einzelnen Teile hatten ein solches Gewicht, daß sechs Mann anfassen mußten, um sie an das Postauto heranzubringen. Das Auto hatte an diesem Sonntag tüchtig zu tun.



In der Pappwerkstatt.



Musterleistung eines Geraer Arbeiterturners: Unterschwing am Reck

für die Partei tätig



Das herrliche Ziehmstal mit der Brücke der Bahnlinie Triptis-Ho.

Stimmenbilder in der allgemein bildenden Zeitungen keine Aufnahme finden. — Unverlangte Manuskripte werden nur bei beigefügtem Porto zurückgegeben. — Einsendungen für eine bestimmte Zeit sind wenigstens 15 Tage vorher einzureichen. — Redakteur: E. Esien, Berlin. — Bei allen Einwendungen ist anzugeben für Ausgabe M. — Verlag: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt. — Druck: Phönix-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3.

BARASCH SERIENVERKAUF

datum für die verlassene Seite zu entnehmen. Die Kontrollen sind unter dem 2. H. 2. 1925, 11. 11. 1925 und 12. 11. 1925. — Bei allen Einwendungen ist anzugeben für Ausgabe M. — Verlag: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt. — Druck: Phönix-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3.

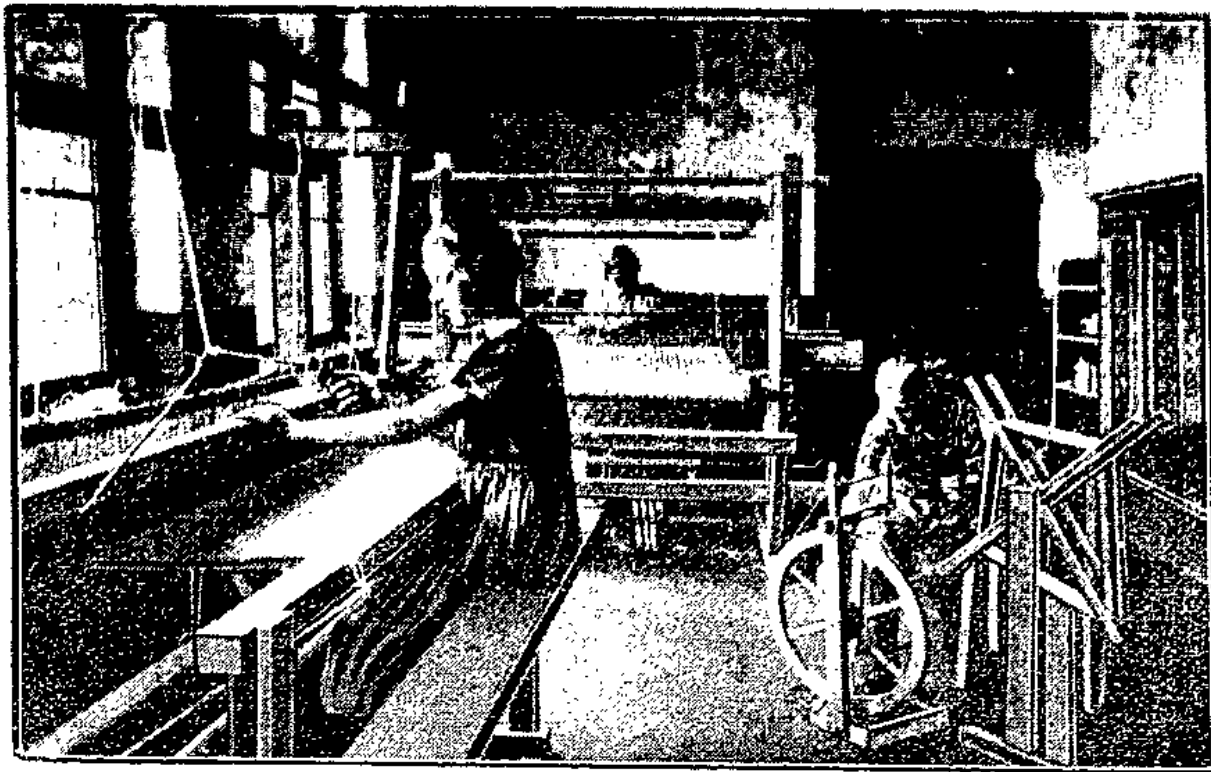
Gegen Mittag sah man schon, daß ein großes Stück Arbeit geleistet war. Aber es galt, noch tüchtig anzupacken. *Canalam...*

Über die Unterrichtsarbeit, wie sie im Schülergarten geleistet wird, plaudert unser Naturgeschichtelehrer.

60 000 Raupen.

Ja, wir haben sie gezählt, die gefräßigen Vieher, die drauf und dran waren, im Sommer 1926 den gesamten Kohlbestand unsers Schülergartens zu vernichten. Damit ich aber nicht zuviel sage -- die Rippen der Kohlpflanzen haben sie verschont, weil sie ihnen nämlich zu hart gewesen sind. Die gepflanzten Uebellaten sind freilich nicht ganz zur Ausführung gekommen, obgleich den Rimmerfalten mancher Blatt zum Opfer fiel.

Wir zogen gegen den Feind energisch zu Felde. Mit großem Fleiße lasen unsere Kinder die Raupen ab, denn jeder wollte die meisten gefunden haben. Nach Beendigung der Jagd wurde die Beute zusammengefaßt und aufgeschrieben. Kamien wir dann am folgenden Tage wieder in den Garten, so fanden wir neue Schädlinge bei ihrem Zerstörungswerk.



Schülerinnen am Webstuhl.



Gemeinschaftsarbeiten im Fort.

Es schien, wie wenn das Unheil kein Ende nehmen wollte. Schließlich sind wir aber doch der Raupenplage Herr geworden. Das Endergebnis waren eben 60 000 Raupen, nicht genau aufs Haar, sondern etwas mehr.

Hast du eine rechte Vorstellung davon, was diese Anzahl bedeutet? Zahlreiche Messungen haben ergeben, daß eine ausgewachsene Kohlraupe etwa 4 Zentimeter lang ist. Wie lang würde ein Raupenzug sein, wenn 60 000 dieser Tiere im Säufemarsch aufziehen würden? Und wenn du auch nur ein mittelmäßiger Rechner bist, kannst du diese Aufgabe schnell im Kopfe lösen. Es sind 2,4 Kilometer. Stimmt's? Das ist eine Strecke vom Hauptbahnhof bis zum Neustädter Bahnhof und noch 400 Meter darüber hinaus. Ein ansehnlicher Zug -- nicht war? --

*

Die Weberei.

Dem Artikel: „Vom Weben in unserer Schule“ entnehmen wir folgende Sätze:

Wenn du unsere Schule in der Zeit zwischen früh um 7 Uhr und nachmittags 4 Uhr betrittst, kann es leicht sein, daß dich ein recht sonderbares Geräusch aufhorchen

läßt. Ratsche, ratsche, im lärmenden Takt. Kein Ohrenscheins für empfindliche Nerven, wahrhaftig nicht, diese übermühtige Folge von Zuschlagen, Nachdrängen und Stoßen. Um so stärker, je weiter du nach oben steigst. Laß dich ruhig von deiner Reugierde führen, du wirst es nicht bereuen.

Auf dem oberen Stur hinter einer hochgezogenen Wand findest du zwei merkwürdige hölzerne Gesellen, unbekümmert um dich in lautem Gespräch: Zwei Webstühle! Aba, daher der Lärm! Und nun geht's los, das Staunen und Sehen.

Hier geht hä hen, der geht hä hen, der Webschüke nämlich. Vielleicht du selber auch, um hinter das Geheimnis zu kommen, wie dieser entzückende orangefarbene Stoff da entsteht.

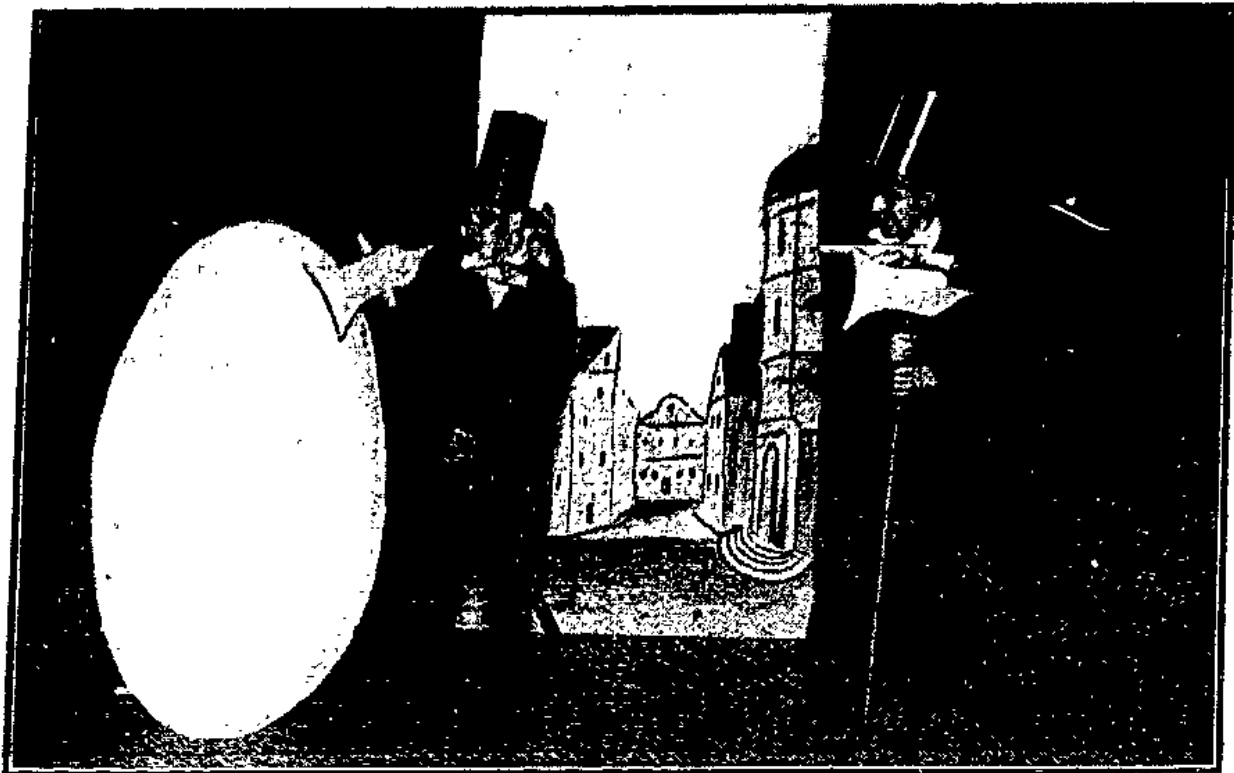
Wir weben in unserer Schule an zwei Flachwebstühlen. . . .

Unermühtlich fliegen die stinken Schiffelein, von fleißigen Händen getrieben. Ein neuer Strom beglückenden Lebens durchpflusst unser Haus. Es ist kein Traum mehr: Wir sitzen am tausenden Webstuhl der Zeit. . . .



Gemeinschaftsarbeiten im Fort.





Bühnenbilder der Spielgemeinde.



Haus-Sachs-Spiel der Jugendgruppe.

Die 5. Ferienkolonie.

Ob der Herbststurm die Bäume schwälzte, die Sonne schien oder der Regen die Straßen grau und unfröhlich machte — jeden Morgen zog eine Schar von 60 Kindern hinaus in unseren Schulpark zur Ferienkolonie. Während der ersten Woche war bei sonnigem Herbstwetter der grüne Rasen die Stätte fröhlichen Treibens; in der zweiten machten kalte Nebel und Regenschauer die Kinder in die gemütliche Schulküche. Hier sorgten liebe Kollegen und Freunde, die wieder die Aufsicht übernommen hatten, für hundertfache Abwechslung und Beschäftigung. So ganz leicht war das nicht, denn wir hatten diesmal auch Kleinkinder aus dem Kindergarten dabei. Aber unser größtes Müdel sorgten so liebevoll für sie, daß weder die Mutter noch „Sante Elfe“ in der Ferientzeit vermisst wurden.

In der Küche waren wieder fleißige Mütter von früh bis spät tätig. Die Arbeit machte ihnen diesmal schon mehr Freude als im vorigen Jahre um diese Zeit, da nur unter den größten Schwierigkeiten gekocht werden konnte und manche Unbequemlichkeit in Kauf genommen werden mußte. Wie froh waren sie, daß der Kessel, den Vater J. so mühsam

umgearbeitet hatte, jetzt allen Anforderungen entsprach. Zwar ist unser Kessel auch heute noch lange nicht musterhaft, aber sie wird vollständiger und schöner, wenn auch nicht mit jedem Tag, so doch mit jedem Jahr.

Schulfeier.

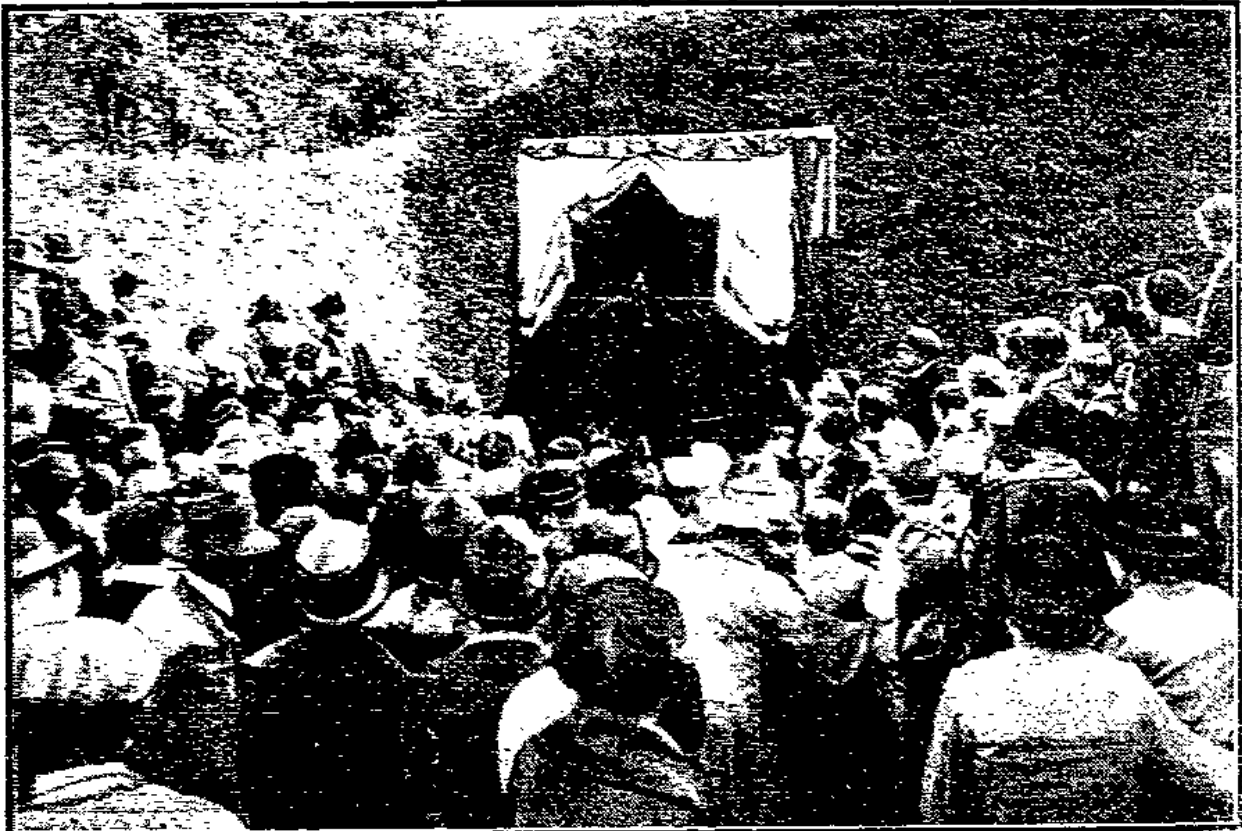
Wie die Schulgemeinde ihre Feste feiert zeigt der Bericht eines Vaters, dessen Artikel „Unser Kinderfest“ wir einige Sätze entnehmen:

Um 1/8 Uhr war die schönste Freilichtbühne der Welt von 3000 Menschen vollgerammelt, die die größte Attraktion des Tages, die Rückkehr des Professors „Horribilikribofax“ von seiner Mondfahrt mit erleben wollten. Und wahrlich, es war zwerchfellerschütternd. Gäste aus exotischen Ländern waren erschienen, um dem Ereignis beizuwohnen, so der König von Siam, ein chinesischer Würdenträger, Siamesen, Indianer und sonstiges farbiges Kropfzeug. Die Spitzen der Behörden von Magdeburg und der Provinz waren zugegen. Ein Sternkicker wurde auf den Berg Sinai geschickt, um das Himmelschiff zu sichten. Nach Minuten bangen Wartens meldete er endlich durch Funkpruch: „Schiff gesichtet.“

Brausender Jubel der Tausende. Gleich darauf war es über dem Horizont sichtbar. Es wurde ins Schlepptau genommen und glatt gelandet. Ihm entstieg als erster der weltberühmte Professor „Horribilikribofax“ begleitet von seinem treuen und umsichtigen Steuermann (Zührerschein 1. Klasse) und schließlich unzähligen Gefier, als da sind: Mondkinder, Mondkalber, dem Mann im Monde, der die Erdenluft nicht vertragen konnte und von Dr. Unblutig erst wieder frisch aufgepumpt werden mußte.

Einem Artikel, der die Bedeutung des Milchhäuschens und der angrenzenden Erholungsstätte behandelt, entnehmen wir folgende Stelle:

Ja, solange wir den Schulpark haben, kommen wir doch zu manchen nützlichen Anschaffung im Haushalt, während sonst manche Mark ins Wirtshaus wanderte — oder: unsre ganze Familie ist jetzt gesünder geworden; wie schön ist es, wenn wir alle zusammen abends nach Hause wandern und so fest schlafen, wenn wir die Feierabende und Sonntage im Schulpark verlebt haben! —



Rasperte-Vorstellung im Fort.



Musterleistung eines Geraer Arbeiters: Unterschwing am Reck

für die Partei tätig



Das herrliche Zichmstal mit der Brücke der Bahnlinie Triptis-Ilse

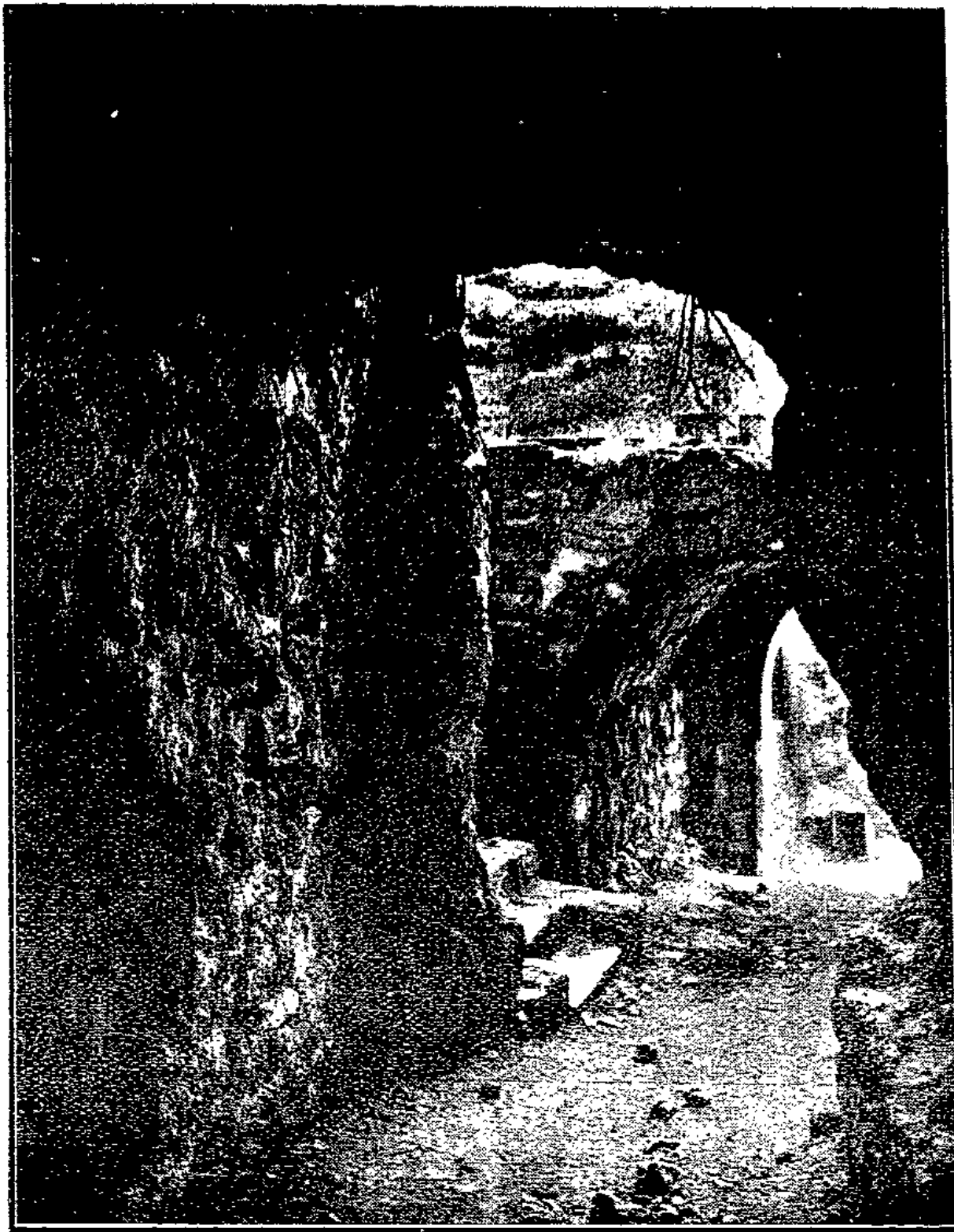
Ganzbilder in der allgemein üblichen Art können keine Aufnahme finden. — Unverlangte Manuskripte werden nur bei beigefügtem Porto zurückgegeben. — Einsendungen für eine bestimmte Nummer sind wenigstens 15 Tage vorher einzusenden. — Redakteur: E. Lehmann, Berlin. — Bei allen Einigungen ist anzugeben für Ausgabe II. — Verlag: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Kupferstraße 10, Berlin SW 68, Lindenstr. 3.

Burgen und Klöster des Harzes

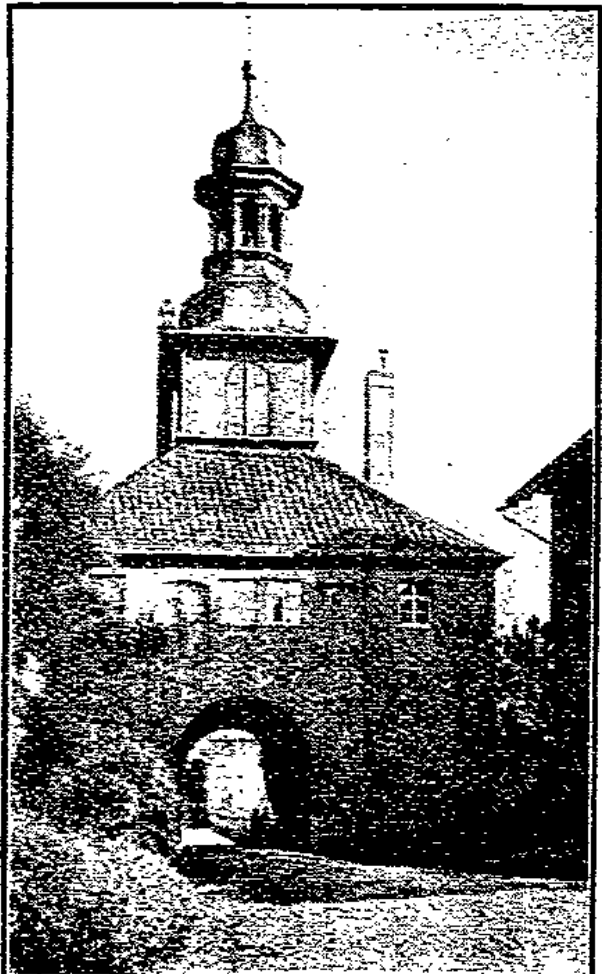
Das Aufblühen der Burgen und Klöster des Harzes fällt in der Hauptsache mit dem Untergang des germanischen Gemeinschaftseigentums an Grund und Boden und der Entwicklung des Privateigentums zusammen. Diese Periode wird durch die Entwicklung des Feudaladels gekennzeichnet, der seine Spitze später im Kaiserthum fand. Diese Entwicklung erhält ihr eigenartiges Gepräge durch die Christianisierung der Germanen, die durch die katholische Kirche vollzogen wurde. Den neu aufstrebenden Mächten war die katholische Kirche unentbehrlich. Denn sie brachte aus dem Zusammenbruch des Römerreiches eine höhere Kultur, besonders eine entwickeltere Produktionsweise mit. Die Kirche unterrichtete die Germanen in Handwerk und Kunst; sie förderte den Handel, lieferte die Baumeister, Ärzte, Geschichtsschreiber, den weltlichen Herren die des Schreibens und Lesens kundigen Beamten. Nur so ist es verständlich, daß die Kirche zur stärksten Macht des Mittelalters werden konnte.

Im allgemeinen war das Mittelalter voll von weltlichen und geistlichen Fehden. Darum gingen die weltlichen Machthaber, besonders eine Anzahl Kaiser, dazu über, um ihre Höfe, das Wohnhaus und die meist in der Nähe befindliche Kapelle eine Mauer zu ziehen, und man nannte solche Befestigungen Pfalzen. Aus diesen Pfalzen wurden die Burgen, die dann mit einem starken Turm versehen und auf die Berge verlegt wurden. Alte Kaiserpfalzen sind Goslar, Pöhlde, Eilseda am Südrand unter dem Kuffhäuser. Die Klöster wurden recht oft in der Nähe eines befestigten Ortes errichtet, auch stellten sie sich unter den Schutz der adeligen Ritter, die daraus wieder ihrerseits allerlei materielle Ansprüche und Vorteile herleiteten. Kirche und Besitz sind seit jener Zeit bis auf den heutigen Tag Hand in Hand gegangen. Ein ganzer Kranz von Pfalzen, Burgen und Klöstern umsäumt auch den Harz.

Nicht weit von Goslar, eine Stunde von Osterode, lag das alte kaiserliche Reichsgut Pöhlde. Heute ist von all der frühern Herrlichkeit nichts mehr zu sehen.



Burgruine Scharzfeld bei Osterode. (Die Räume sind in Fels gegraben.)



Kloster St. Michaelstein.



Der Regenstein bei Blankenburg.





Kloster Walkenried am Südharz.

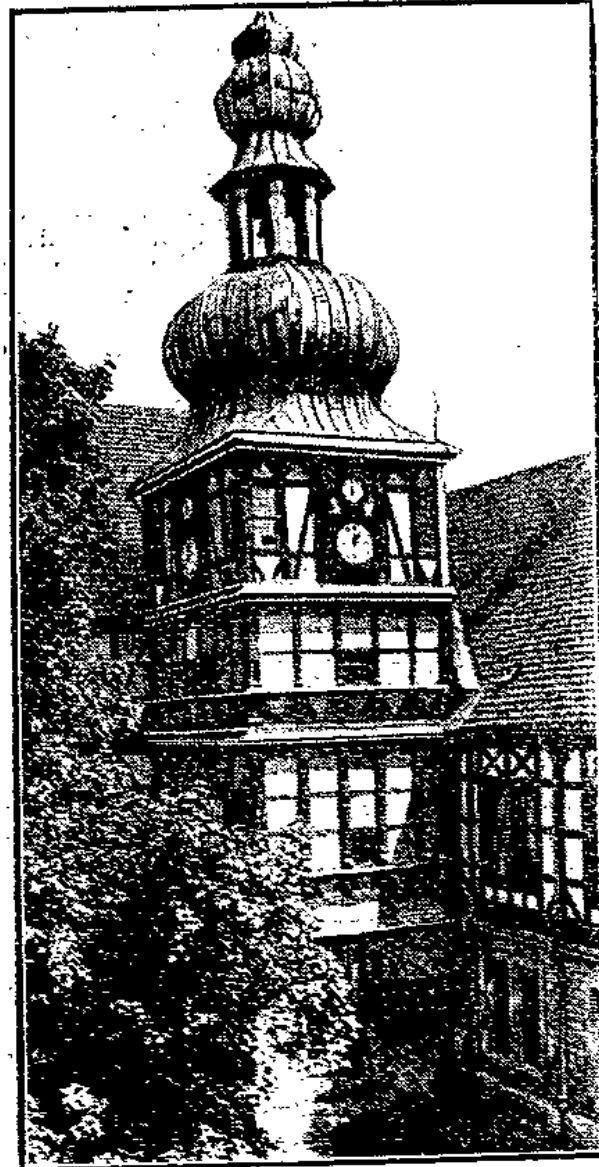
Degegen gibt das Kaiserhaus in Goslar noch einen Anhalt dafür, wie die frühere Kaiserpfalz beschaffen gewesen sein mag. Freilich muß man auch da ein wenig Phantasie in Hilfe nehmen. Wenn wir uns auf der Bahn Osterode nähern, sehen wir einen alten gedrehten Hargstein herüberwinken. Das letzte Wahrzeichen der einstigen Burg Osterode. Neben dem Turm finden wir noch Mauernreste und die letzten Teile eines Verließes.

Burg Schwarzfels, nicht weit von Osterode, wurde 1171 von Franzosen zerstört. Heute noch eine imposante Ruine, von deren Höhe man einen reizenden Blick in das Südharter Vorland genießt. Als eine der schönsten Bäume in dem Krone der Klöster und Burgen ist Walkenried zu bezeichnen. Die Offizianten Mönche, die das Kloster bewohnten, haben durch ihre Arbeiten, besonders Erdenlegung der Riecke, der Sümpfe (daher Walkenried) für das Südharter Vorland und Thüringen ganz Erdbildes geleistet.

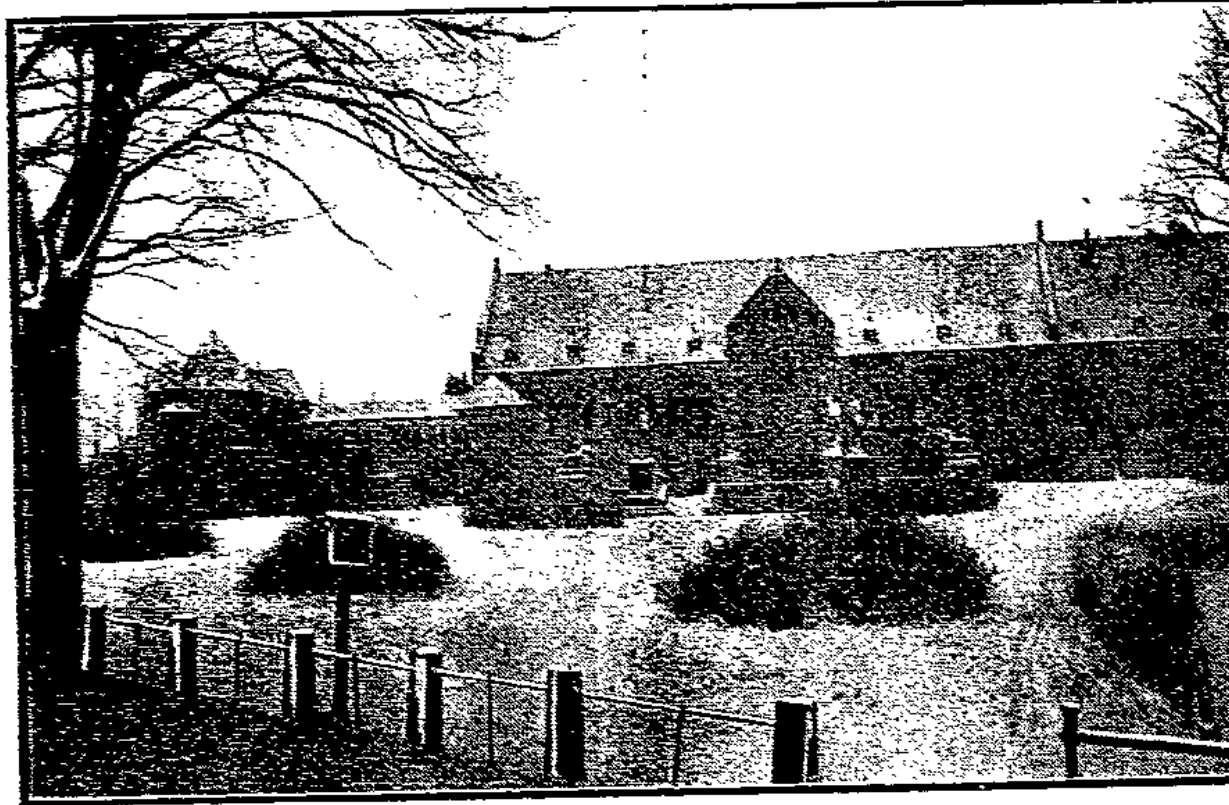
Am Eingang in das Bifelder Tal befindet sich Burg und Kloster Bifeld. Geduldet ist die Kaiserpfalz, die eine Reihe berühmte Wissenschaftler und ebenso Schüler (Bismarck) hatte. Auf Burg Henstein, unweit Nordhausen, hauste ein berühmtes Rittergeschlecht, das mit Klopfer und weltlichen edligen Geschlechtern weit verflochten war. Während des Dreißigjährigen Krieges wurde die Burg in Trümmer gelegt.

Gleich unter dem Klopferhaus liegt das Oetzliche Gildede. Auch einst eine Stätte, wo deutsche Kaiser residieren. Ja, selbst ein deutscher Reichstag fand hier statt. Auch Wallhausen ist eine solche einstige Kaiserpfalz.

Damit sind wir nun schon an den Ostharzrand herangekommen. Wir wollen nicht vergessen, der noch am besten erhaltenen und bis auf den heutigen Tag noch bewohnten Burg Falkenstein einen Besuch abzustatten, die dem Selketal Eingang ein herrliches Gepräge gibt. Von der Burg Anhalt im Selketal sind nur noch Reste vorhanden, die den Forscher interessieren.



Schloß Herzberg. Der hölzerne Schiefe Uhrturm.



Die Kaiserpfalz in Goslar.



Musterleistung eines Geraer Arbeiters: Unterschwing am Reck

für die Partei tätig



Das herrliche Ziehmstal mit der Brücke der Bahnlinie Triptis-Ilms

Gewissenbilder in der allgemein üblichen Art können keine Aufnahme finden. — Unerlangte Manuskripte werden nur bei beigefügtem Porto zurückgegeben. — Einwendungen für eine bestimmte Ausgabe sind wenigstens 15 Tage vorher einzureichen. — Redaktion: 2 Lössen, Berlin. — Bei allen Einwendungen ist anzugeben für Ausgabe X — Verlag: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Kupferdruck: Rhönig Illustrationsdruck und Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3

Magdeburger Angelegenheiten

März

Der März ist wieder in der Welt, er braust und faust uns umher und mit Sang und Klang in unser Blut...

So kann nur der Frühling die Herzen befrucht, der mit Träumen und Wünschen die Menschen beglückt...

Apfelsinen ...

An einer Stragen Ecke hat ein Händler seinen Wagen aufgestellt. Zwei kunstvoll getrimmte Pyramiden goldgelber Apfelsinen strahlen die Sonne des Südens in kalte Nebenerleuchtung...

Es war nicht immer so, daß 20 Stück 1 Mark kosteten. Als der Handel noch nicht die Transportmittel von heute hatte...

Für das Volk war unter diesen Umständen die Apfelsine eine Kostbarkeit. Aus der Zeit von 1850 erzählt ein Zeitgenosse...

Der „goldene Apfel“, der heute hauptsächlich aus Italien und Spanien kommt, hat im ionischen Süden nicht seine ursprüngliche Heimat...

hundert den unteren Teil in dem Besten der Welt, das die ganze Welt beherrschten und noch in Zukunft beherrschen werden...

20 Stück nur 1 Mark! rufen die Kunden. Welch eine Wandlung in kaum 100 Jahren.

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Wilhelmshöhe. Heute Mittwochabend 8 Uhr Mitgliederversammlung im „Kaffeehaus“. Referent Julius Bach.

Kanalisation der Königsborner Straße

Die Durchführung des Wohnungsbauprogramms in dem Gebiet zwischen der Königsborner Straße und der verlängerten Reichsborner Straße bedingt, daß die Entwässerungsverbältnisse in der Königsborner Straße endgültig geordnet werden...

Für die Entwässerung der Neubauten ist es vielfach notwendig, entweder eine Hebestelle an der östlichen Parallellstraße zur Roswiger Straße zu errichten und von hier die Wasser nach dem Kanalsystem der Reichsborner Straße zu pumpen...

Erklärend ist zu bemerken. Nach dem geneigten Entwässerungsprojekt der rechtsseitigen Erweiterungsbaufläche, soll das Gebiet an der Königsborner Straße im endgültigen Ausbau nach dem Sammelstamm entwässert werden...

Das Kanalnetz muß die letzten Abmessungen 1,10x2,0 Meter und 1,0x1,5 Meter erhalten; es soll aus Beton hergestellt werden. Im Fallbädungen des Perons durch aggressive Abwässer zu verhindern...

Arbeit der Feuerwehr am Dienstag

Brennende Wohnungseinrichtung

Am Dienstag gegen 12.30 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Mittelstraße 26 gerufen. In einer Kammer des ersten Obergeschosses brannten Kartons, Verbirge und andre Gegenstände...

2500 Quadratmeter brennende Grassfläche

Gegen 19.40 Uhr wurde Zug 8 Neustadt nach dem Gelände der Firma Schubert & Rodna im Industriegebiet alarmiert. Im östlichen Abhang neben der Grenzmauer des ausgebauten Holzlagerplatzes stand eine Grassfläche von etwa 2500 Quadratmeter in Brand...

breiten Brandherde gegen 20.40 Uhr durch den Zug 10 in die Höhe...

Metzgerlicht entzündet Maschinen

Am 24.1.1924 wurde die Metzgermaschinenfabrik in der Straße 19, im einem Brande befallen, bei dem die Maschinenstraße 19, im einen Brande befallen...

Brennende Matratze auf der Straße

Abwärts wurde ein Zug der Feuerwehr gegen 23.30 Uhr durch Feuermelder, Altes Fischerufer 11, alarmiert. Auf der Straße, Neues Fischerufer, lag eine brennende Matratze...

Überraschung der Sudenburger Anaben-Mittelschule

Neulich hatte die Schule zu einem sogenannten Pünktchen Abend nach dem großen Saale des „Kristallpalastes“, der dicht besetzt war, eingeladen. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Direktors Höfler...

Bürgersteigeinrichtung im Kopfgarten. Die Gartenstadt Kopfgarten E. G. m. b. H. hat bei der Stadt den Antrag gestellt, den südlichen Bürgersteig und Radfahrweg der Südlichen Straße...

Vertragte Schwurgerichtsverhandlung. Am Dienstag sollte die zweite diesjährige Schwurgerichtsverhandlung beginnen. Da in dem ersten Akt gegen den Arbeiter Kora und...

Quittungsartenrevision. Die Landesversicherungsanstalt gibt die durch den hiesigen Kontrollbeamten erfolgende Revision der Quittungsarten im Monat März im Antragsenteil der heutigen Nummer bekannt.

Zum „Literarischen Wettbewerb“ können noch bis zum 15. März Einkendungen an die Buchhandlung Colff & Himmels erfolgen.

Folgenschwerer Sturz. Der Landwirt Erich D. aus Wallwitz stürzte am Dienstag vom Dache seiner Scheune und lag außer einem Schädelbruch noch eine Brustquetschung davon.

Vermist wird seit 25. Januar die Sterberin Mathilde Jurek, am 22. Mai 1905 zu Erfurt geboren und daselbst zuletzt wohnhaft gewesen. Sie hat Erfurt am 28. Januar 1923 verlassen, um hier in Magdeburg eine Stellung anzutreten...

Verloren Verbandsmarken. Am Sonntagabend verlor ein Arbeiter einen Briefumschlag mit 75 Beitragsmarken des Feinarbeiterverbandes. Der Finder wird gebeten, die Marken beim Feinleiter der „Volksstimme“ abzugeben.

Ein braunes Portemonnaie mit 58 Pfennig Inhalt und zwei Quittungen über gezahlte Krankenkassenbeiträge auf den Namen Diedrich ist gefunden worden. Abzugeben beim Feinleiter der „Volksstimme“.



Charakter und Gehaltswert

einer Zigarette werden nicht allein durch die Güte der verwendeten Tabake bestimmt; entscheidend ist erst deren zuerkönnliche Mischung.

Die alten Mischungsrezepte knüpfen an bestimmte Orts- und Tabaknamen an. Die umgestaltende Siedlungspolitik im Orient hat jedoch soviel verändert, daß sie ihre Geltung verloren.

Durch die mehrmonatige Einkaufs- und Studienreise des Chefs unseres Hauses gewannen wir eine fachliche Neuorientierung von hoher Bedeutung.

OBERST 58

Standard-NEUE ARBEIT-System

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Kollektion Wundenburg, 1. u. 2. u. 4. Gendarrillats, Freitag den 2. März, 11 Uhr, im großen Saale der 'Ludendorfer Werke'...

Aus den Gerichtssälen

Die Todesfahrt ins neue Jahr

Vor dem erweiterten Schöffengericht in Burg wurde in nachträglicher Verhandlung das Autounfall-Verbrechen, das in der Silbesternacht bei Wöfershöhe den Tod der beiden Geschwister Bernhardt aus Magdeburg verursacht hatte...

Die Jugend voran!

Das Jahr 1933 ist ein Kampfsjahr für die internationale Arbeiterjugend. In Frankreich, in England und in Deutschland sind Kampfbewegungen entstanden...

in den Vereinen. In ungefähr 8000 Veranstaltungen sind 150 000 Besucher gewesen. Das ergibt im Durchschnitt für jede Gruppe 8 Veranstaltungen in der Woche mit je 25 Teilnehmern...

die Arbeiterjugend. Deshalb sind Arbeiter, die sich an der Bewegung beteiligen, in der Arbeiterjugend des Reichsbanners der Sozialistischen Arbeiterjugend, Genosse Max Weiskopf, als Parteivorsitzender gewählt worden...

Bereinstalender

Deutscher Zettler, Zeppler und Portefeulle-Verband, Monatsversammlung am 2. März 20 Uhr.

Warenmärkte

Magdeburger Viehmarkt, Magdeburg, 28. Februar. ... Tabelle mit verschiedenen Kategorien wie Rindern, Schafen, Schweinen und deren Preise.

Die arbeitende Jugend ist am Ausgang der Weltkrisis und der sozialen Verwirrung...

Die Arbeitende Jugend ist am Ausgang der Weltkrisis und der sozialen Verwirrung...

Die Arbeitende Jugend ist am Ausgang der Weltkrisis und der sozialen Verwirrung...

Die Arbeitende Jugend ist am Ausgang der Weltkrisis und der sozialen Verwirrung...

Die Arbeitende Jugend ist am Ausgang der Weltkrisis und der sozialen Verwirrung...

Die Arbeitende Jugend ist am Ausgang der Weltkrisis und der sozialen Verwirrung...

Die Arbeitende Jugend ist am Ausgang der Weltkrisis und der sozialen Verwirrung...

Die Arbeitende Jugend ist am Ausgang der Weltkrisis und der sozialen Verwirrung...

Die Arbeitende Jugend ist am Ausgang der Weltkrisis und der sozialen Verwirrung...

Die Arbeitende Jugend ist am Ausgang der Weltkrisis und der sozialen Verwirrung...

Die Arbeitende Jugend ist am Ausgang der Weltkrisis und der sozialen Verwirrung...

Die Arbeitende Jugend ist am Ausgang der Weltkrisis und der sozialen Verwirrung...

Die Arbeitende Jugend ist am Ausgang der Weltkrisis und der sozialen Verwirrung...

Die Arbeitende Jugend ist am Ausgang der Weltkrisis und der sozialen Verwirrung...

Die Arbeitende Jugend ist am Ausgang der Weltkrisis und der sozialen Verwirrung...

Die Arbeitende Jugend ist am Ausgang der Weltkrisis und der sozialen Verwirrung...

Die Arbeitende Jugend ist am Ausgang der Weltkrisis und der sozialen Verwirrung...

Die Arbeitende Jugend ist am Ausgang der Weltkrisis und der sozialen Verwirrung...

Kommenden Arbeiten

in den Vereinen. In ungefähr 8000 Veranstaltungen sind 150 000 Besucher gewesen...

in den Vereinen. In ungefähr 8000 Veranstaltungen sind 150 000 Besucher gewesen...

in den Vereinen. In ungefähr 8000 Veranstaltungen sind 150 000 Besucher gewesen...

in den Vereinen. In ungefähr 8000 Veranstaltungen sind 150 000 Besucher gewesen...

in den Vereinen. In ungefähr 8000 Veranstaltungen sind 150 000 Besucher gewesen...

in den Vereinen. In ungefähr 8000 Veranstaltungen sind 150 000 Besucher gewesen...

in den Vereinen. In ungefähr 8000 Veranstaltungen sind 150 000 Besucher gewesen...

in den Vereinen. In ungefähr 8000 Veranstaltungen sind 150 000 Besucher gewesen...

in den Vereinen. In ungefähr 8000 Veranstaltungen sind 150 000 Besucher gewesen...

in den Vereinen. In ungefähr 8000 Veranstaltungen sind 150 000 Besucher gewesen...

in den Vereinen. In ungefähr 8000 Veranstaltungen sind 150 000 Besucher gewesen...

in den Vereinen. In ungefähr 8000 Veranstaltungen sind 150 000 Besucher gewesen...

in den Vereinen. In ungefähr 8000 Veranstaltungen sind 150 000 Besucher gewesen...

in den Vereinen. In ungefähr 8000 Veranstaltungen sind 150 000 Besucher gewesen...

in den Vereinen. In ungefähr 8000 Veranstaltungen sind 150 000 Besucher gewesen...

in den Vereinen. In ungefähr 8000 Veranstaltungen sind 150 000 Besucher gewesen...

in den Vereinen. In ungefähr 8000 Veranstaltungen sind 150 000 Besucher gewesen...

Magdeburger Produktionsbörse vom 25. Februar. ... Tabelle mit Preisen für verschiedene Waren.

Magdeburger Futurbörse vom 25. Februar. ... Tabelle mit Preisen für Futurwaren.

Magdeburger Futurbörse vom 25. Februar. ... Tabelle mit Preisen für Futurwaren.

Magdeburger Futurbörse vom 25. Februar. ... Tabelle mit Preisen für Futurwaren.

Magdeburger Futurbörse vom 25. Februar. ... Tabelle mit Preisen für Futurwaren.

Magdeburger Futurbörse vom 25. Februar. ... Tabelle mit Preisen für Futurwaren.

Magdeburger Futurbörse vom 25. Februar. ... Tabelle mit Preisen für Futurwaren.

Magdeburger Futurbörse vom 25. Februar. ... Tabelle mit Preisen für Futurwaren.

Magdeburger Futurbörse vom 25. Februar. ... Tabelle mit Preisen für Futurwaren.

Magdeburger Futurbörse vom 25. Februar. ... Tabelle mit Preisen für Futurwaren.

Magdeburger Futurbörse vom 25. Februar. ... Tabelle mit Preisen für Futurwaren.

Magdeburger Futurbörse vom 25. Februar. ... Tabelle mit Preisen für Futurwaren.

Magdeburger Futurbörse vom 25. Februar. ... Tabelle mit Preisen für Futurwaren.

Magdeburger Futurbörse vom 25. Februar. ... Tabelle mit Preisen für Futurwaren.

Magdeburger Futurbörse vom 25. Februar. ... Tabelle mit Preisen für Futurwaren.

Magdeburger Futurbörse vom 25. Februar. ... Tabelle mit Preisen für Futurwaren.

Magdeburger Futurbörse vom 25. Februar. ... Tabelle mit Preisen für Futurwaren.

Magdeburger Futurbörse vom 25. Februar. ... Tabelle mit Preisen für Futurwaren.

Magdeburger Futurbörse vom 25. Februar. ... Tabelle mit Preisen für Futurwaren.

Advertisement for 'Sie Konfirmation' featuring 'Neueste Kleiderstoffe', 'Seidenstoffe', 'Mantelstoffe', 'Samte', 'Anzug-Stoffe', 'Wäsche usw.' and 'Wer gute Waren billig kaufen will, komme zu uns!' with the 'Stolze' logo and 'MAGDEBURG'.

Der Frühling nicht!



Kleid-samer Hut
in K.-Seide
2,45

Schicker Hut
in K.-Seide mit Giltzerband
4,75

Moderner Filzhut
mit Strohzweil und rosa Paspel
5,75

Jugendl. Hut
in Phantasie-Geflecht
3,75

Der moderne Exotic-Hut
in Modelfarben
4,75

Elegante Filzlocke
mit Strohhalm und Garnitur
6,75

Wollschleier

Magdeburg, Breiter Weg 193/94 (gegenüber Steinstraße)

Wissen Sie auch

daß unsere billigen Preise für die Übergangszeit nur noch wenige Tage laufen
Hier einige Beispiele:

Damen-Spangenschuhe

- in vielen Ausführungen
- Rob-Chevreau, gefällige Paßform . 7.90
 - Braun mit amerikanischem Absatz . 8.90
 - Lack mit Verz., L.-L.-XV-Absatz . . . 9.80
 - Braun fein Mastbox 9.80
 - fein Soxkalf mit Trotteur-Absatz . . 9.80
 - Modelfarben, Seitendurchbruch . . 10.90
 - Blond mit Trotteur-Absatz 12.50
 - Taufelart. Mode, elegante Form, H.-L.-XV-Absatz (Abbildung) . . 12.50
 - Herren-Halbschuh und Schnürstiefel, Rindbox, solide Ausfüh. 8.90
 - Braun. Herren-Halbschuh, Rindbox, weiß ged. 10.90
 - Lackhalbschuh für Herren, gefällige Ausführung 11.90



Tacke

& CIE A.-G. BURG o/M.

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie., G. m. b. H. Magdeburg, Alter Markt 11, Fernsprecher 5215

Verkaufsstelle: Staßfurt, Steinstr.; Oschersleben a. d. B., Halberstädter Str. 95; Stendal, Breite Str. 85; Genthin, Brandenburger Str. 28.



Magdeburger Fischhallen

der Deutschen Seefischhandels-Aktiengesellschaft

Täglich Zufuhr frischer Seefische und Räucherwaren

Eigene Fischräucherei und Fischkonservenfabrik in Cuxhaven

Sie empfehlen in erstklassiger, blutreicher Qualität:

- | | |
|--|---|
| ff. frischen Kabeljau im Ausschnitt . . . Pfund 25 | ff. frische grüne Heringe Pfund 20 |
| ff. frischen Seelachs im Ausschnitt . . . Pfund 25 | ff. frische Bratschellfische Pfund 30 |
| ff. frischen Rotbarsch ohne Kopf . . . Pfund 35 | ff. frische Bratschollen Pfund 45 |
| ff. frischen Schellfisch im Ausschnitt Pfund 40 | ff. Fischfilet ohne Gräten Pfund 50 |

ff. frischer Hering, ff. große Rotzungen, ff. große Seezungen, ff. Steinbutt und Heilbutt, ff. rotkehlige Heringe, ff. Heringer, lebende Karpfen, lebende Schleien, lebende Hechte, lebende Aale
Unsere Fischkonserven Marke „See Adler“, aus eigener Fabrik, unübertroffene Qualität
L. Pilsener-Doze 90

Rismardheringe, Bratheringe, Gelecheringe, Kollmops, Kronsardinen
auch in 4-Liter-Dozen für Sammler preiswert

Verkaufstellen:

Alte Ulrichstraße 13 Breiter Weg 89/90 Jakobstraße 28 Schönebeck a. Bahnhof

Textbücher empfiehlt Buchhdlg. Volksstimme

OFEN-HERDE

Spiegel-GIESAU Stephansbrücke 10. Stephansbrücke 2.

Teilzahlung

Zur Konfirmation

empfehle ich gegen äußerst leichte wöchentliche oder monatliche Ratenzahlung

bei 1/4 Anzahlung

Konfirmanden - Anzüge Herren-Anzüge

Schwedenmäntel, Schüpfel, Covercoats, Palerots, Gummimäntel, Windjacken, gestreifte Hosen, Breeches, Pilot- und Manscheterhosen

Konfirmanden - Kleider und -Mäntel

Damen-Mäntel und -Kleider neueste Fasson u. beste Verarbeitung, in all. Farben Stoffen u. Größen

Sämtliche Bett-, Leib- u. Tischwäsche, Bettfedern, Stoffe, Gardinen, Vitragen, Oberhemden usw.

Schuhe für Herren, Damen und Kinder

Beamt- und alle Kunden eventuell ohne Anzahlung
Magdeburg Breiter Weg 80/81
Auswärtigen Kunden wird die Fahrt bis 70 Kilometer vergütet.

S. Margulies

Chaiselongues

Sehr schöne, kostgünstige, modern, sehr billig u. schnell lieferbar, daher wohl u. preisw. in der K. Handl. Vertretermeister Spielert

Romane

in jeder Preislage empfehl.
Buchhdlg. Volksstimme

Beim armen und beim reichen Mann klingt Hausmusik von

Silbermann

Breiter Weg 10



Größtes Spezial-Musikgeschäft am Platze

Reparaturen nur unbedingt zuverlässig und schnell

Tapeten

Linoleum

Trotz der Preiserhöhung der Tapetenfabrikanten bleiben unsere bekannt billigen Preise unverändert.

Wir nehmen keinen Aufschlag.

Cremers Tapetenhaus

Inhaber: Bätzow & Erdmann
Große Münzstraße 1 — Telephon 5240
Zweiggeschäfte in Breslau, Leipzig, Chemnitz.

Linoleumblätter Wachstuche Bohnerwachs Fußbodenlack
50 cm breit Meter Mk. 2.25 1 Meter breit Meter Mk. 1.50 1/2 Pfund-Dose Mk. 0.80 1-Kilo-Dose Mk. 1.00

in großer Auswahl in allen Preislagen

kauft man nur dort vorteilhaft, wo durch Großeinkauf und großen Umsatz die äußerste Preisstellung garantiert ist.



Gütereien Stauden Obstbäume Rosen- u. Ziersträucher

- | | |
|--|------------------|
| Obstbäume 10 Stück 0.85 | Gemäße 2.25 |
| Aufzucht 10 Stück 2.90 | Gelberbuche 0.75 |
| Wilder Wein 0.75 | Selbstbäume 1.25 |
| 2- bis 3-jährige Schnittbäume . . . Stück 1.50 | |
| 10 dankbare Schnittbäume 2.75 | |

Bis 10. März auf Pflanzen und Gärten

10 Prozent

Rabatt gegen Vorzeigen dieses Angebots
H. O. Lübeck Gärtnerei und Samenhandlung
Magdeburg, Fasselbachstraße 3.

Schriften zur Zeit

- | |
|---|
| Walter Rathenau: Kulturkritik des Sozialismus . . . 1.40 |
| Julius Deutsch: Wehrmacht und Sozialdemokratie . 2.20 |
| Karl Meyer: Führer und Masse in der Demokratie 2.60 |
| Edward Heimann: Die Stille; Idee des Klassenkampfes 2.00 |
| Karl Bröner: Deutsche Republik 80 |
| Karl Korsch: Die Weltanschauung des Sozialismus . 80 |
| Herbert De Man: Der Sozialismus als Kulturbewegung . 1.00 |
| Jur. Philosophie des Sozialismus 15.00 |
| Karl Geyer: Im Weite- und Watterwinkel . . . 4.75 |
| Geyer: Nationalismus 2.00 |

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Münzstraße 2.

GESCHÄFTS-ERÖFFNUNG

Freitag — JAKOBSTRASSE 2 — 2. März, 12 Uhr

**BEACHTEN
SIE
UNSERE
SCHAU-
FENSTER
UND DIE
BILLIGEN
PREISE**

Spezial-Serien-Verkaufsgeschäft für Herren- und Knaben-Bekleidung
Erstaunlich billige Preise! Herren-Artikel und Hüte **Erstaunlich billige Preise!**

Herren-Anzüge 19.- 29.- 39.- 49.- 59.- 69.-	Herren-Tranchkord-Mäntel ganz gefüttert mit Gummieilage 30.- 35.- 40.-
Konfirmanden-Anzüge 15.- 25.- 35.-	Knaben-Anzüge 2.- 4.- 6.- 8.- 10.- 12.-
Herren-Uebergangsmäntel 29.- 39.- 49.- 59.- 69.-	Herren-Hosen 3.50 4.50 5.50 6.50 7.50 bis 12.-
Herren-Gummi- u. -Wettermäntel 10.- 15.- 20.- 25.-	Arbeiter- und Berufskleidung zu enorm billigen Preisen
	Hüte, Oberhemden, Selbstbinder reich sortiert, enorm billig

An den ersten zwei Eröffnungstagen, **Freitag** und **Sonnabend**, erhält jeder Käufer bei Einkauf von 39.00 Mark an

Gratis einen passenden Hut **Gratis** oder ein Oberhemd



Jakobstraße 2 **„REKORD“** Jakobstraße 2

Extra Angebot

Linoleum
Läufer ... 1.95
Stückware ... 3.50
Reste besonders billig!

Wachstuch
Wachstuchdecke ... 0.55
Küchenleuchte ... 1.45
Wachstuch ... 0.95
Leitungsschoner ... 35 Pf.
Wandschoner ... 40 Pf.
Wachstuch-Reste ... 25 Pf.

Hugo Lehmann

Johannisberg-Str. 2

Lesen die „Frauenwelt“!

Burg **Geschäfts-Eröffnung.** **Burg**
Der wer an Einwohnerschaft von Burg und Umgebung zur geüblichen Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage in meinem Grundstück, Gärtenstraße 19, eine **Hauschlächtere** eröffne. Um gütlichen Zuspruch bitte
beobachtet von **Hermann Müller** Hauschlächter.



Prospekte Preislisten

wie auch alle andern Geschäftsdrucksachen liefern wir in wirkungsvoller Aufmachung
W PFANNKUCH & CO., MAGDEBURG
Grosse Münzstrasse 3 Fernsprecher 6265

Geschäfts-Uebernahme!

Mit dem heutigen Tage habe ich das bekannte **Eisenhandlungs-, Haus- und Küchengeräte-, Schiffsartikel-Geschäft** **Johannisberg 7b** von Herrn W. Palm künftlich übernommen. Ich bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen.
W. Palm, Nachf. H. G. Blümner
Johannisberg 7b.

Bettenhaus Lorenz
Goethestraße 37.
emacht nur 3 bis 4 Federbetten in 8 bis 10 Meter 1 und in bester Qualität. Einz. Federbetten in 2 bis 3 Meter. Füllung 20 22 25 K. in. Aussteuerarbeiten nur nur 1/3! Günstigsten u. Danken 65 75 85 K. Auf Wunsch Zahlungs-erleichterung.

Beste, gebrauchte Pianos
nur 300.- 370.- an neue von 700.- an
E. Hahn
Pianohaus
Breiter Weg 19
4. Eingang, in der Braunschweigstraße

Sie kaufen alle für die Ihre, Jacken, Krack, Schirme, Web- und Baumwoll- und Zigarren, Wäsche, Porzellan, etc. etc. Jede in Waren in ver- schiedenen Größen u. Preisen. Inverfügbar! Oh Horowitz! Kleider! Jeder Weg lohnt! Keine Vorhand- Gustav-Adolf-Str. 27. 1.

Im **Ausverkauf** des **Waldbaumschen Lagers** Halberstädter Straße 121b werden Ihnen außergewöhnliche Vorteile geboten in **Herren-, Knaben- u. Berufskleidung** aller Art.

Günstige Einkaufsgelegenheit für die Konfirmation.
Bestätigung ohne Kaufzwang!
Nur Halberstädter Straße 121b

Der wahre Jacob
alle 14 Tage 16 Seiten, reich illustriert, zum Preise von 30 Pf.
Buchhandlung Volksstimme

Auf Kredit

bei mäßiger Anzahlung erhalten Sie bei uns **Herren- und Damen-Konfektion** Konfirmanden - Bekleidung Strickkostüme in eleganter Ausführung **Schuhwaren** Bett- und Leibwäsche **Kleider- und Seidenstoffe** Gardinen, Federbetten usw.

Außerdem machen wir Sie auf unsere neueröffnete **Möbel-Abteilung**

ganz besonders aufmerksam. Wir führen zu billigen Preisen in gediegener Ausführung **Speise- und Schlafzimmer** Küchen und Einzel-Möbel in reicher Auswahl

Kredithaus Bartfeld
Breiter Weg 130/31, 1 Tr.

Wir ziehen zum



- Herren- und Halbshuhe wech geboppelt 10.90
- Herren- und Halbshuhe gute Verarbeitung 13.75
- Herren- und Halbshuhe wech geboppelt 8.90

Um unser großes Lager möglichst schnell zu räumen, veranlassen wir ab **1. März** einen

Räumungs-Ausverkauf

Unsere Preise sind derart billig, daß es jedem einzelnen möglich ist, sich mit gutem Schuhwerk auf lange Zeit einzudecken.

- Damen- und S. angestrichene gut. Verarb. 16.50 14. 12 10 10 8.90
- Seige Vogelfuß-Spangenschuhe, gute Qualität 12.50
- 1a. farbige Spangenschuhe in viel. Modellen, fr. Verarb. 18.50 8.90
- Schwarz Leder-Spangenschuhe gute Patzform, Gr. 36-42, fr. Verarb. 8.90



- Braune Herren-Golbschuh mit Vogelfuß-Verarbeitung . . . 12.50
- Herren-Stiefel, schwarz, Rindleder, wech geboppelt . . . 8.90
- Rindlederne Arbeitsstiefel in Schwarzbraun 8.90
- Gamaschen aus einem Stück gewebt . . . 6.90

Schuh-Bazar-Vereinigung

Wolf Blumenthal

MAGDEBURG, Breiter Weg 13.

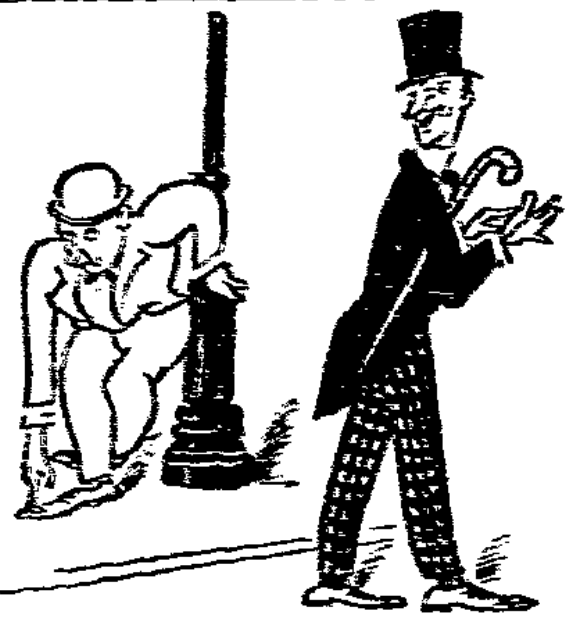
- Braune Leder-Spangenschuhe auch mit wech. Sohle . . . 10.90
- Flüschentoffel mit guter Leder-sohle, Größe 36/42 . . . 1.50
- Leder-Riedelreiter mit guter Leder-sohle 36/42, 38/42 . . . 2.95
- Babyshuhe in großer Farbenwahl 0.95

Hotel u. Restaurant Neustädter Bahnhof
 Die gepflegte Biere / Angenehm. Fam. Kon-Verkehr / Guter bürgerlicher Mittagstisch
 Speisen nach der Karte zu jeder Tageszeit
 Vereinszimmer für 30 bis 60 Personen nach
 einzelne Tage in der Woche frei / Preis-
 wertiges Logis von Mk. 2.50 bis Mk. 3.50
 mit Frühstück / Unterhaltungs-Musik!
 Um gütigen Zuspruch bitten
 I. V.: Karl Gürsch und Frau
 Auguste geb. Thaus

Klassiker
 auch man am besten in der
Buchhandlung Volksstimme.

Evang. Mädchenvolksschule Tangermünde.
9. Schuljahr.
 Die Aufnahme der Knaben und Mädchen, die Eltern nach dem 8. Schuljahr (Aufbauklasse) besuchen wollen, findet Freitag den 2. März, nachmittags 2 Uhr, im Aula-Zimmer, Schillerstraße, statt. Für die bereits ange-meldeten Kinder brauchen keine Schritte mehr unternommen zu werden. Sothe

Zwangsversteigerung.
 Freitag den 2. März, vorm. 10 1/2 Uhr, versteigert sich im Justizpalast
 1) Kompl. Versteigerungsapparat (System C. v. Neumann) mit sämtlichem Zubehör und verschied. andere Sachen, außer ein freiwillig in here neue und ge-brauchte Fahrräder öffentlich meistbietend argen bar
 Gehhardt II, Gerichtsvollzieher.



Wer kommt mit Hühaeraugen geht.
 Muß „Lebewohl“ sich kaufen.
 Nur wer gesund auf Füßen steht,
 Kann immer aufrecht lauten!

Gedenkt des Völkermordens 1914-18!

Leset unsere Anti-Kriegsbücher!
„Krieg dem Kriege“ von Ernst
 Krieger, 100 S., 2. Aufl., 1.00
„Krieg dem Kriege“ von Ernst
 Krieger, 100 S., 2. Aufl., 1.00
 Die Abenteuer des braven Soldaten
 Schepetil, von Jakobson, 100 S., 1.00

Buchhandlung Volksstimme
Nie wieder Massengräber!

Alle die rechten Freunde des Vaterlandes sind für die Jahre des
 Kampfes dankbar. Sie sind stolz auf die Siege, die wir errungen
 haben. Sie sind stolz auf die Tapferkeit, die wir bewiesen
 haben. Sie sind stolz auf die Helden, die wir gehabt haben.
 Sie sind stolz auf die Opfer, die wir gebracht haben.
 Sie sind stolz auf die Freiheit, die wir errungen haben.
 Sie sind stolz auf die Zukunft, die wir geschaffen haben.
 Sie sind stolz auf die Welt, die wir erbaut haben.

Tuch-Kärgel

Größtes und vorteilhaftestes Einkaufs-
 haus für Beamte
 nur Walter-Rathenau-Straße 64



Frühjahrs-Saison

bitte ich meiner werten Kundschaft wieder etwas
ganz Besonderes in

Anzug-u. Mantelstoffen

Trotz großer Anfeindungen bleibt mir meine Kundschaft
 treu, wie mein Umsatz bestätigt, **weil ich riesig billig**
bin und beweisen mir täglich einlaufende Anerkennungs-
 schreiben, daß ich gestützt, auf beste Qualitäten garantiert
reiner Aachener Kammgarne, jeder Konkurrenz die
 Spitze biete. Meine Schaufenster sagen Ihnen alles Weitere.
 Auf Wunsch werden wie immer von mir verpflichtete Schneider,
 die für guten Sitz und Arbeit **garantieren**, nachgewiesen.

Rothbücherei
 1. Aufl. 1.00
 2. Aufl. 1.00
 3. Aufl. 1.00

Praktische Karte
 1. Aufl. 1.00
 2. Aufl. 1.00
 3. Aufl. 1.00

Der Tag der Konfirmation!



Neuer Lebensanfang!
 Glücklicher der Junge
 über der „Herren-Anzug“
 stolz die Eltern über
 ihren schnecken Sohn!

Konfirmanden-Anzüge

Mk 16.50 25. - 29. - 36. - 42. - 48. - 55. - und höher

Riesenauswahl

Für jeden Konfirmanden haben wir eine nette Überraschung!

Bekleidungs-Gesellschaft **Paul & Co.** Breiter Weg 15 Ecke Bärstr.

Statt Karten.
 Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme und die Kranzfloriden beim
 Begräbnis unserer lieben Entschlafenen
 sagen wir allen Verwandten, Freunden
 und Bekannten dem Verein der
 Schaffner und Schaffnerinnen, dem
 Senfkrautverein in dem Eisenbahn-Kiel-
 wirt.verein sowie den Bewohnern des
 Hauses Stienenstraße 12 herzlichen
 Dank. Besonderen Dank Herrn Predi-
 giger Dr. Köhler für die tröstlichen
 Worte in der Kapelle und am Grabe
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Georg Lehnhardt
 und Angehörige. 611

Am Dienstag morgen 10 Uhr
 nach langem schwerem, mit
 Geduld ertragenem Leid in mein liebe-
 hoffnungsvoller Sohn und unser
 Br der, Enkel, Neffe und Cousin
Karl Griesemann
 im 19 Lebensjahre
 Es zeigen tiefbetrübt an
 Magdeburg-Diesdorf
 Witwe Luise Griesemann geb. Dieff.
 Moritz Griesemann.
 Die Trauerfeier zur Erntedankung
 findet am Sonnabend 14 Uhr in der
 Hauptkapelle des Bestriedhofes statt.
 bitten von Kranzsendern abzusehen.

Gustav Stollberg tot!
 Wie ein Wehruf erklang es am 27. Februar
 in unserer kleinen Gemeinde. Was wir an unserem
 zeitigen Führer aus dem Jerichower Lande gehabt
 haben, ist unserm Erachten nach unersetzlich.
 Detersshagen, den 28. Februar 1928.
 Ortsgruppe der S.P.D.
 Detersshagen.

Am Dienstag morgen 10 Uhr
 der
 bittere Tod nach langem schwerem, mit
 Geduld ertragenem Leid in meinem lieben
 treuherzigen, immer fleißigen
 Vater und Schwiegervater lieben Bruder,
 Schwager und Onkel, den Milchhändler
Franz Strauß
 im 57. Lebensjahre.
 Dies zeigen in stiller Trauer an
 M. - Sudenburg, 29. Februar 1928
 Guthestraße 11
Berta Strauß und Kinder.
 Beerdigung am Freitag den 2. März,
 nachmittags 5 Uhr, von der Kapelle des
 neuen Südburger Friedhofs aus.

Gänsefedern
 Schneeweisse, Halbdaun,
 3 1/2 bis 4, verpackt
 in 100 Stück, 100 Stück
 100 Stück, 100 Stück
 100 Stück, 100 Stück

Nachruf.
 Am Sonntag abend 7 1/2 Uhr verschied nach langem
 Leben unser hochverehrter Väterchen-Vorsteher
Herr
Paul Mancke
 im 78. Lebensjahre. Er wird uns in seinem Gedenken als ein
 treuherziger, fleißiger, bescheiden, aber in allen Dingen
 Das Personal seiner Abie tung der Firma
 G. Manck jun., Aktiengesellschaft.

Granstöck- und
Wohnungsmarkt
 Jung. Wohnz. mit
leeres Zimmer
 für 1000 Mk. mtl.
 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.
 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20.

Nachruf.
 Am Sonntag abend 7 1/2 Uhr verschied nach langem
 Leben unser hochverehrter Väterchen-Vorsteher
Herr
Paul Mancke
 im 78. Lebensjahre. Er wird uns in seinem Gedenken als ein
 treuherziger, fleißiger, bescheiden, aber in allen Dingen
 Das Personal seiner Abie tung der Firma
 G. Manck jun., Aktiengesellschaft.

BRITANNIA

Ankerabteilungsbeilage zur Volksstimmzettel

1928
Magdeburg, Donnerstag den 1. März

es hat mir sehr leid, daß wir nicht das Gegenstück zu dem Kandelaber haben. ...
„Ich danke Ihnen, mein Lieber, ich danke Ihnen sehr. ...“
„Sie danken die Frau Mama — obwohl, schauen Sie: die Kinder kommen ins Zimmer, ich empfinde Demen. ...“
„Es ist darüber nichts zu reden,“ erwiderte Sophia hochtrabend, „stellen Sie bitte, den Kandelaber herbei, neben diese Vase, wie schon, daß wir nicht das Gegenstück dazu haben. ...“
„Es ist darüber nichts zu reden,“ erwiderte Sophia hochtrabend, „stellen Sie bitte, den Kandelaber herbei, neben diese Vase, wie schon, daß wir nicht das Gegenstück dazu haben. ...“

„Das ist schön, sehr schön,“ sagte er, „dann, wenn Sie es zu haben, aber auch hier zu Hause kann ich es nicht haben. ...“
„Das heißt, ich gebe es heute Abend Sophia, dem Kandelaber. ...“
„Ich habe es heute Abend Sophia, dem Kandelaber. ...“

„Warum?“ fragte der Doktor erlösend. ...
„Warum?“ fragte der Doktor erlösend. ...“
„Warum?“ fragte der Doktor erlösend. ...“

„Warum?“ fragte der Doktor erlösend. ...
„Warum?“ fragte der Doktor erlösend. ...“
„Warum?“ fragte der Doktor erlösend. ...“

„Warum?“ fragte der Doktor erlösend. ...
„Warum?“ fragte der Doktor erlösend. ...“
„Warum?“ fragte der Doktor erlösend. ...“

„Warum?“ fragte der Doktor erlösend. ...
„Warum?“ fragte der Doktor erlösend. ...“
„Warum?“ fragte der Doktor erlösend. ...“

„Warum?“ fragte der Doktor erlösend. ...
„Warum?“ fragte der Doktor erlösend. ...“
„Warum?“ fragte der Doktor erlösend. ...“

Die Empfindlichen

„Guten Morgen, das einzige Kind meiner Mutter,“ hielt unter seinem Arm ein in den Aben-Hurter Nr. 233 eingepacktes Päckchen, „schon ein französisches Gesicht und trat in das Zimmer des Doktors.“
„Ah, junger Mann,“ empfing ihn der Doktor. „Wie geht es Ihnen, wie geht es? Was bringen Sie heute, was bringen Sie heute?“
„Guten Morgen, das einzige Kind meiner Mutter,“ hielt unter seinem Arm ein in den Aben-Hurter Nr. 233 eingepacktes Päckchen, „schon ein französisches Gesicht und trat in das Zimmer des Doktors.“

„Guten Morgen, das einzige Kind meiner Mutter,“ hielt unter seinem Arm ein in den Aben-Hurter Nr. 233 eingepacktes Päckchen, „schon ein französisches Gesicht und trat in das Zimmer des Doktors.“
„Ah, junger Mann,“ empfing ihn der Doktor. „Wie geht es Ihnen, wie geht es? Was bringen Sie heute, was bringen Sie heute?“
„Guten Morgen, das einzige Kind meiner Mutter,“ hielt unter seinem Arm ein in den Aben-Hurter Nr. 233 eingepacktes Päckchen, „schon ein französisches Gesicht und trat in das Zimmer des Doktors.“

„Guten Morgen, das einzige Kind meiner Mutter,“ hielt unter seinem Arm ein in den Aben-Hurter Nr. 233 eingepacktes Päckchen, „schon ein französisches Gesicht und trat in das Zimmer des Doktors.“
„Ah, junger Mann,“ empfing ihn der Doktor. „Wie geht es Ihnen, wie geht es? Was bringen Sie heute, was bringen Sie heute?“
„Guten Morgen, das einzige Kind meiner Mutter,“ hielt unter seinem Arm ein in den Aben-Hurter Nr. 233 eingepacktes Päckchen, „schon ein französisches Gesicht und trat in das Zimmer des Doktors.“

„Guten Morgen, das einzige Kind meiner Mutter,“ hielt unter seinem Arm ein in den Aben-Hurter Nr. 233 eingepacktes Päckchen, „schon ein französisches Gesicht und trat in das Zimmer des Doktors.“
„Ah, junger Mann,“ empfing ihn der Doktor. „Wie geht es Ihnen, wie geht es? Was bringen Sie heute, was bringen Sie heute?“
„Guten Morgen, das einzige Kind meiner Mutter,“ hielt unter seinem Arm ein in den Aben-Hurter Nr. 233 eingepacktes Päckchen, „schon ein französisches Gesicht und trat in das Zimmer des Doktors.“

„Guten Morgen, das einzige Kind meiner Mutter,“ hielt unter seinem Arm ein in den Aben-Hurter Nr. 233 eingepacktes Päckchen, „schon ein französisches Gesicht und trat in das Zimmer des Doktors.“
„Ah, junger Mann,“ empfing ihn der Doktor. „Wie geht es Ihnen, wie geht es? Was bringen Sie heute, was bringen Sie heute?“
„Guten Morgen, das einzige Kind meiner Mutter,“ hielt unter seinem Arm ein in den Aben-Hurter Nr. 233 eingepacktes Päckchen, „schon ein französisches Gesicht und trat in das Zimmer des Doktors.“

„Guten Morgen, das einzige Kind meiner Mutter,“ hielt unter seinem Arm ein in den Aben-Hurter Nr. 233 eingepacktes Päckchen, „schon ein französisches Gesicht und trat in das Zimmer des Doktors.“
„Ah, junger Mann,“ empfing ihn der Doktor. „Wie geht es Ihnen, wie geht es? Was bringen Sie heute, was bringen Sie heute?“
„Guten Morgen, das einzige Kind meiner Mutter,“ hielt unter seinem Arm ein in den Aben-Hurter Nr. 233 eingepacktes Päckchen, „schon ein französisches Gesicht und trat in das Zimmer des Doktors.“

„Guten Morgen, das einzige Kind meiner Mutter,“ hielt unter seinem Arm ein in den Aben-Hurter Nr. 233 eingepacktes Päckchen, „schon ein französisches Gesicht und trat in das Zimmer des Doktors.“
„Ah, junger Mann,“ empfing ihn der Doktor. „Wie geht es Ihnen, wie geht es? Was bringen Sie heute, was bringen Sie heute?“
„Guten Morgen, das einzige Kind meiner Mutter,“ hielt unter seinem Arm ein in den Aben-Hurter Nr. 233 eingepacktes Päckchen, „schon ein französisches Gesicht und trat in das Zimmer des Doktors.“

Tag und einen Monat betragt und danach auf 6 1/2 Prozent im Monat sinkt. Die Engländer sind keine guten Kunden für uns, ...
„Das ist schön, sehr schön,“ sagte er, „dann, wenn Sie es zu haben, aber auch hier zu Hause kann ich es nicht haben. ...“
„Das heißt, ich gebe es heute Abend Sophia, dem Kandelaber. ...“

Humor und Satire

„Des Herrn Mager. Einem Mann erzählt keine Frau eines Wortes, daß in der Nacht ein furchtbares Gemitter gewesen sei. ...“
„Warum hast du mich nicht aufgeweckt?“ fragte er. „Du weißt doch, daß ich beim Gemitter nicht schlafen kann.“
„Wahrscheinlich,“ antwortete die Frau. „Ich habe mich nicht aufgeweckt, weil ich dachte, daß du dich nicht aufgeweckt hast.“

„Des Herrn Mager. Einem Mann erzählt keine Frau eines Wortes, daß in der Nacht ein furchtbares Gemitter gewesen sei. ...“
„Warum hast du mich nicht aufgeweckt?“ fragte er. „Du weißt doch, daß ich beim Gemitter nicht schlafen kann.“
„Wahrscheinlich,“ antwortete die Frau. „Ich habe mich nicht aufgeweckt, weil ich dachte, daß du dich nicht aufgeweckt hast.“

„Des Herrn Mager. Einem Mann erzählt keine Frau eines Wortes, daß in der Nacht ein furchtbares Gemitter gewesen sei. ...“
„Warum hast du mich nicht aufgeweckt?“ fragte er. „Du weißt doch, daß ich beim Gemitter nicht schlafen kann.“
„Wahrscheinlich,“ antwortete die Frau. „Ich habe mich nicht aufgeweckt, weil ich dachte, daß du dich nicht aufgeweckt hast.“

„Des Herrn Mager. Einem Mann erzählt keine Frau eines Wortes, daß in der Nacht ein furchtbares Gemitter gewesen sei. ...“
„Warum hast du mich nicht aufgeweckt?“ fragte er. „Du weißt doch, daß ich beim Gemitter nicht schlafen kann.“
„Wahrscheinlich,“ antwortete die Frau. „Ich habe mich nicht aufgeweckt, weil ich dachte, daß du dich nicht aufgeweckt hast.“

„Des Herrn Mager. Einem Mann erzählt keine Frau eines Wortes, daß in der Nacht ein furchtbares Gemitter gewesen sei. ...“
„Warum hast du mich nicht aufgeweckt?“ fragte er. „Du weißt doch, daß ich beim Gemitter nicht schlafen kann.“
„Wahrscheinlich,“ antwortete die Frau. „Ich habe mich nicht aufgeweckt, weil ich dachte, daß du dich nicht aufgeweckt hast.“

„Des Herrn Mager. Einem Mann erzählt keine Frau eines Wortes, daß in der Nacht ein furchtbares Gemitter gewesen sei. ...“
„Warum hast du mich nicht aufgeweckt?“ fragte er. „Du weißt doch, daß ich beim Gemitter nicht schlafen kann.“
„Wahrscheinlich,“ antwortete die Frau. „Ich habe mich nicht aufgeweckt, weil ich dachte, daß du dich nicht aufgeweckt hast.“

„Des Herrn Mager. Einem Mann erzählt keine Frau eines Wortes, daß in der Nacht ein furchtbares Gemitter gewesen sei. ...“
„Warum hast du mich nicht aufgeweckt?“ fragte er. „Du weißt doch, daß ich beim Gemitter nicht schlafen kann.“
„Wahrscheinlich,“ antwortete die Frau. „Ich habe mich nicht aufgeweckt, weil ich dachte, daß du dich nicht aufgeweckt hast.“

„Von Land und Leuten“
„Annahme des Schnapskonsums in Sowjetrußland. Aus zahlreichem Material in Sowjetrußland in kürzester Frist ...“
„Das ist schön, sehr schön,“ sagte er, „dann, wenn Sie es zu haben, aber auch hier zu Hause kann ich es nicht haben. ...“
„Das heißt, ich gebe es heute Abend Sophia, dem Kandelaber. ...“

„Von Land und Leuten“
„Annahme des Schnapskonsums in Sowjetrußland. Aus zahlreichem Material in Sowjetrußland in kürzester Frist ...“
„Das ist schön, sehr schön,“ sagte er, „dann, wenn Sie es zu haben, aber auch hier zu Hause kann ich es nicht haben. ...“
„Das heißt, ich gebe es heute Abend Sophia, dem Kandelaber. ...“

„Von Land und Leuten“
„Annahme des Schnapskonsums in Sowjetrußland. Aus zahlreichem Material in Sowjetrußland in kürzester Frist ...“
„Das ist schön, sehr schön,“ sagte er, „dann, wenn Sie es zu haben, aber auch hier zu Hause kann ich es nicht haben. ...“
„Das heißt, ich gebe es heute Abend Sophia, dem Kandelaber. ...“

„Von Land und Leuten“
„Annahme des Schnapskonsums in Sowjetrußland. Aus zahlreichem Material in Sowjetrußland in kürzester Frist ...“
„Das ist schön, sehr schön,“ sagte er, „dann, wenn Sie es zu haben, aber auch hier zu Hause kann ich es nicht haben. ...“
„Das heißt, ich gebe es heute Abend Sophia, dem Kandelaber. ...“

„Von Land und Leuten“
„Annahme des Schnapskonsums in Sowjetrußland. Aus zahlreichem Material in Sowjetrußland in kürzester Frist ...“
„Das ist schön, sehr schön,“ sagte er, „dann, wenn Sie es zu haben, aber auch hier zu Hause kann ich es nicht haben. ...“
„Das heißt, ich gebe es heute Abend Sophia, dem Kandelaber. ...“

„Von Land und Leuten“
„Annahme des Schnapskonsums in Sowjetrußland. Aus zahlreichem Material in Sowjetrußland in kürzester Frist ...“
„Das ist schön, sehr schön,“ sagte er, „dann, wenn Sie es zu haben, aber auch hier zu Hause kann ich es nicht haben. ...“
„Das heißt, ich gebe es heute Abend Sophia, dem Kandelaber. ...“

„Von Land und Leuten“
„Annahme des Schnapskonsums in Sowjetrußland. Aus zahlreichem Material in Sowjetrußland in kürzester Frist ...“
„Das ist schön, sehr schön,“ sagte er, „dann, wenn Sie es zu haben, aber auch hier zu Hause kann ich es nicht haben. ...“
„Das heißt, ich gebe es heute Abend Sophia, dem Kandelaber. ...“

„Von Land und Leuten“
„Annahme des Schnapskonsums in Sowjetrußland. Aus zahlreichem Material in Sowjetrußland in kürzester Frist ...“
„Das ist schön, sehr schön,“ sagte er, „dann, wenn Sie es zu haben, aber auch hier zu Hause kann ich es nicht haben. ...“
„Das heißt, ich gebe es heute Abend Sophia, dem Kandelaber. ...“

Schach

Schachaufgabe Nr. 168.
Der weiße König-Schachmann, der schwarze König-Schachmann, der weiße König-Schachmann, der schwarze König-Schachmann.

„Man in 9 Zügen ...“
„Man in 9 Zügen ...“
„Man in 9 Zügen ...“

„Man in 9 Zügen ...“
„Man in 9 Zügen ...“
„Man in 9 Zügen ...“

„Man in 9 Zügen ...“
„Man in 9 Zügen ...“
„Man in 9 Zügen ...“

